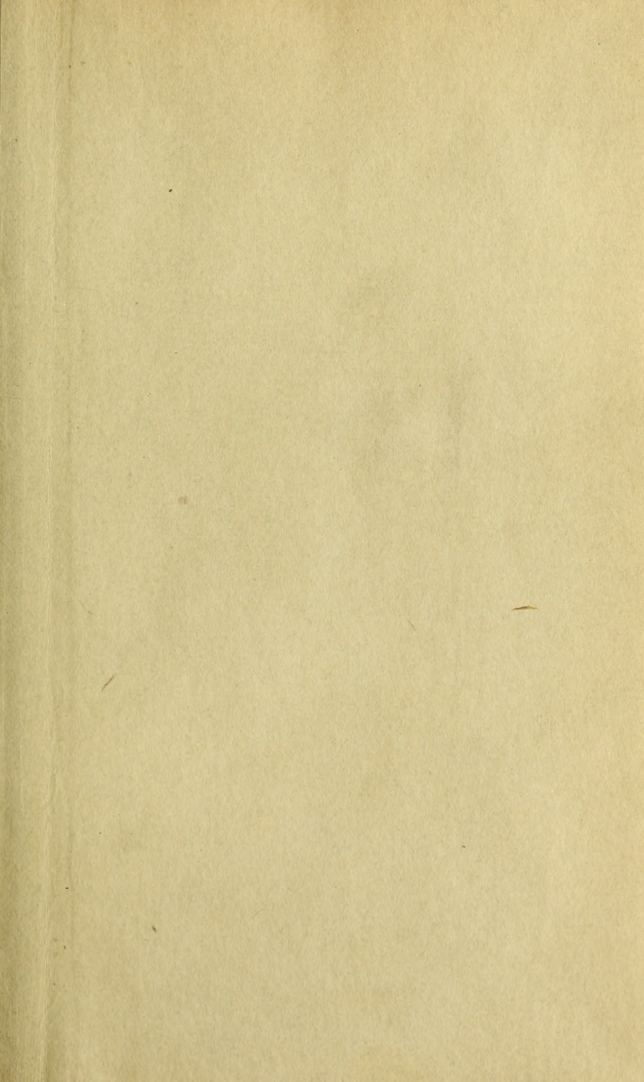
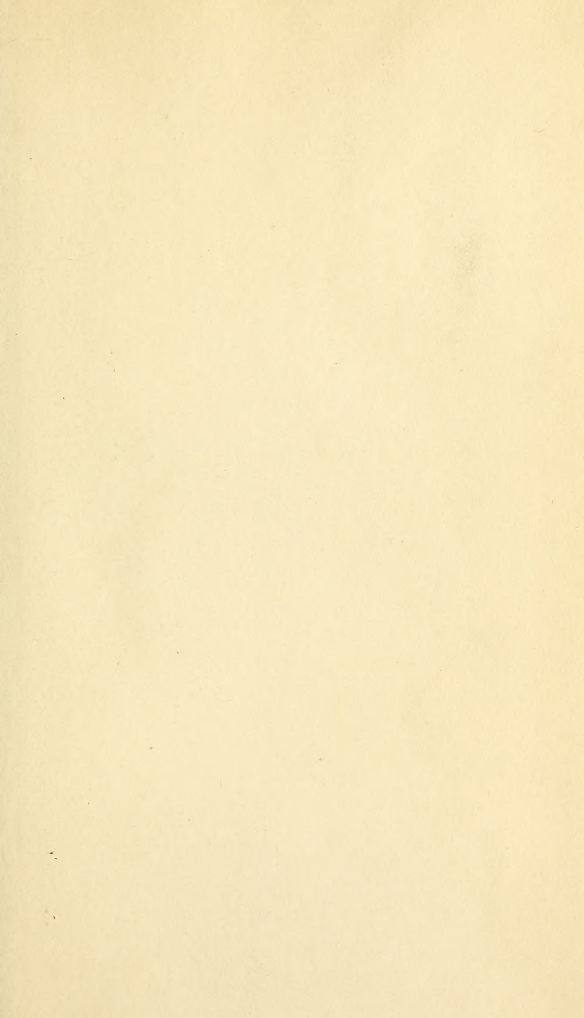
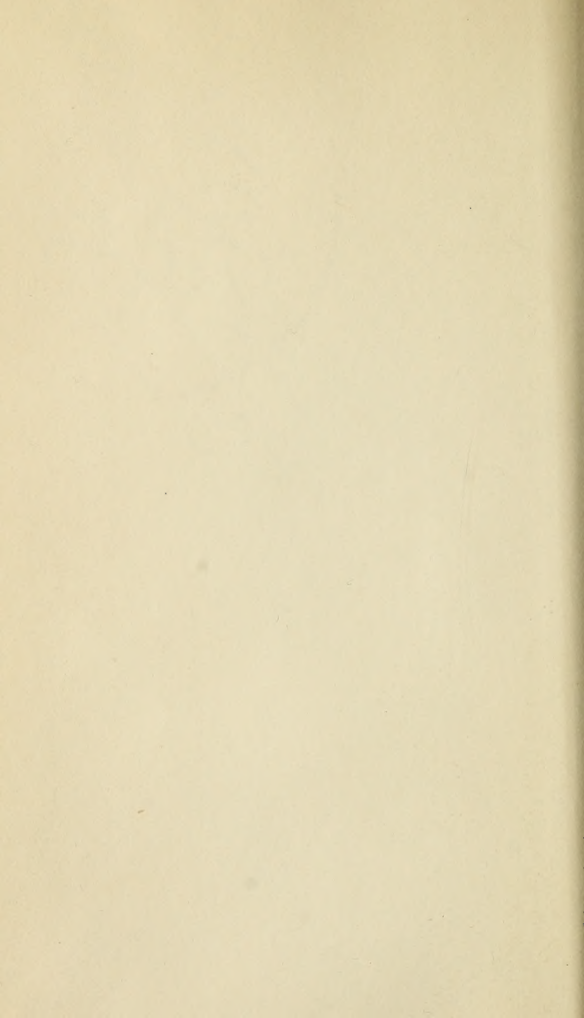

No: M 1179a.53
The Public Library of the City of Boston.







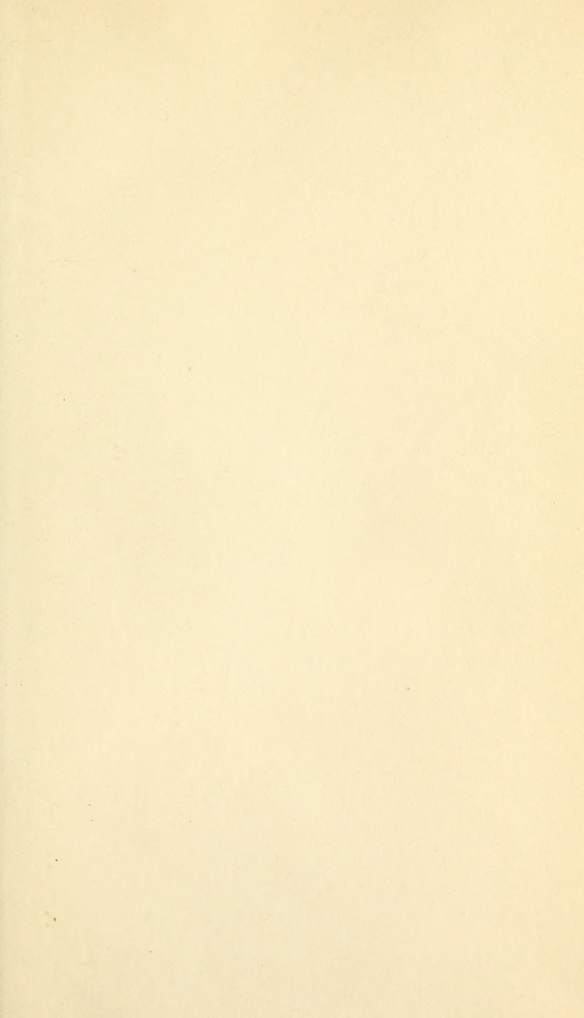


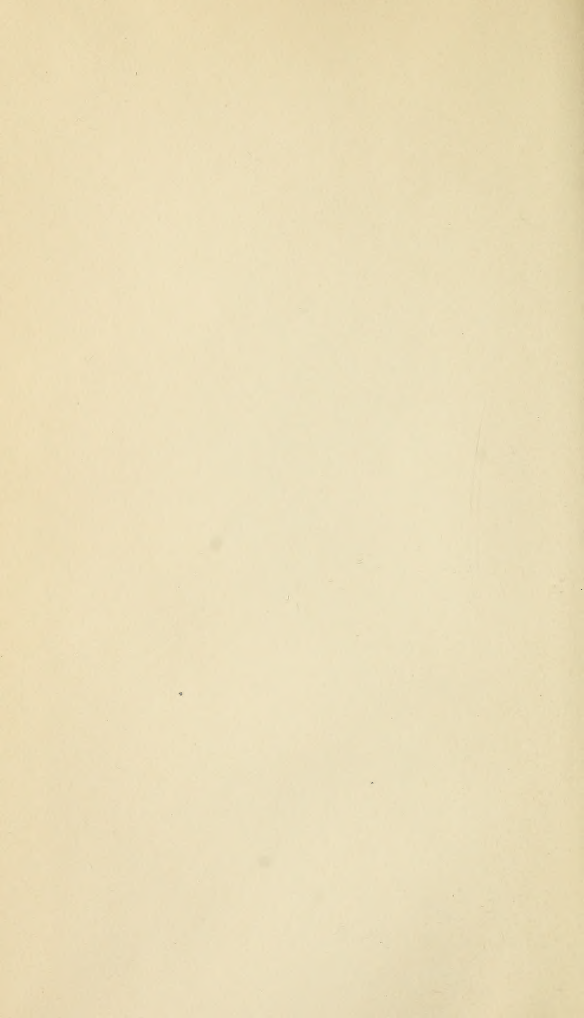




Digitized by the Internet Archive
in 2016

https://archive.org/details/grundrichtigerku00spee

















Grund-richtiger/ kurtz/ leicht und nöthiger
Unterricht
Der Musicalischen Kunst/

Wie man füglich und in kurtzer Zeit

Choral und Figural singen/
Den General-Bass tractiren/
und
Componiren lernen soll.

Denen
Lehr- und Lernenden zu beliebigem Gebrauch/
Herauß gegeben von

DANIEL Speeren/ Cantore und Collaboratore der Lateinis. Schul zu Göppingen.

ULM/ in Verlag Georg Wilhelm Kühnen/ 1687.

VIelgeehrter Lieber Music Freund/ es ist am besten/ wann einer seine Wahr nach befindlichem Werth schätzet/ bitte derohalben/ von mir nicht zu gedencken/ ob mit gegenwärtigem Wercklin ich sonderbahren Ruhm suchen/ und denen/ so etwan ein mehrers von der Music geschrieben/ mich gleichen/ oder den mir überlegenen berühmten Musicis etwas remonstriren wolte/ Nein. Ich habe der lieben Jugend und den Incipienten diesen kurtzen und einfältigen/ doch gründlichen Bericht nach jetzt fast gebräuchlicher Manier wolmeynend herauß gelassen/ und wird ein jedweder von sich selbst in seinen Kram taugliches wissen zu erkauffen/ nebenst bey auch von dieser schlechten Arbeit wolmeynende Gedancken fassen. Vale.

Musicalische Fragstück/
Oder/
Gewisse und gründliche Anweisung zum Fundament der Choral- und Figural-Music, und wie die Jugend gar leicht und bald darzu gelangen kan.

Was ist die Music?

DJe Music ist eine liebliche zu Gottes Lob gehörende schöne Freye Kunst.

Wie vielerley ist die Music?

Zweyerley.

1. Bestehet sie im Singen.
2. Jst sie üblich im Spielen auf allerhand Jnstrumenten.

Wie vielerley ist die Sing-Kunst?

Zweyerley.

1. Choralis.
2. Figuralis.

Was ist die Choral Music?

Sie bestehet in gleichförmigen Noten und Tact, da eine gantze grosse Gemeinde ein Geistlich Lied in einem Thon oder Melodey mit ein-

einander gleichförmig singet/ darzu eine Orgel/ Zincken/ Posaunen und Fagotten können gebraucht werden.

Wo soll man diese Choral-Music exerciren?

1. Alle Præceptores und Schulmeister in der Schul mit der Schul-Jugend.

2. Die Eltern daheim mit den Kindern und ihrem Gesinde.

Und obwol nicht ein jeder die Gabe zum Singen / soll er doch die Seinigen / so darzu tauglich/alles Fleisses daheim darzu anhalten/ damit sie in der Kirch nicht wie stumme Götzen stehen/ oder ohne Fassung eines Thons ihrem neben sich stehenden Christi Mitglied verdrießlich seyn mögen / wann sie so ungereimt hinein schreien.

Wie soll sich ein Schuler verhalten/daß er einen guten Choral singen möge?

Er soll sich nahe/ wanns seyn kan/ zu seinem Herrn Cantori oder Schulmeister/ der da tractirt/ halten/ fleissig Achtung auf solchen haben/und nicht hin und her gaffen/sondern stäts andächtig mit singen / die Stimme fein erheben / und nicht faul und träg beym Gesang seyn/sondern frisch und frölich mit moderation mit der Versammlung singen / so wird solche junge Gewonheit ihme biß ins Alter bleiben.

Wie soll sich ein Præceptor, Schulmeister oder Vorsinger beym Choral führen verhalten?

Er soll seine Sing-Knaben um und bey dem Pult fein genau an der Hand haben/ jeder jeder Knab soll sein Gesangbuch in Händen haben/ und soll er solche zum öfftern mit Worten/ und wo es nöthig / auch mit dem Baculo zum fleissigen Mitsingen vermahnen/ er soll nicht eigensinnig nach seiner habenden Stimm allzuhoch/ oder zu nieder / zu langsam / oder zu geschwind singen/sondern sich nach der Gemeinde richten / weil immer ein Gesang vor dem andern bey grossem Volck zu singen ein mercklicher Unterschied gespühret wird / und der Vorsinger mit seiner Jugend / wann er nicht vor- oder nachgibt / ein übel lautend Zweychöriges Gesang kan verursachen.

Wie soll ein guter Choral Gesang angeordnet werden?

Man soll den Chor, so viel möglich / in einen Volckreichen Orth/ daß die gröste Gemeinde den Tact sehen kan/ verordnen / auch nicht mit den Vorsingern Wochentlich mutiren / sondern wo 2. 3. 4. oder mehr Præceptores verhanden wären / den tauglichsten herauß sondern / und darbey bleiben lassen / so wird die Ge-

Gemeinde eines solchen einigen Vorsingers Tact sich angewohnen / und wol fort kommen können / da hingegen / wo die Præceptores um-wechseln müssen / weil ein jeder seine besondere Mensur oder Tact führt / schlechte Erbaulichkeit folget / so ist auch nicht unrecht / daß an manchem Orth die erwachsene ledige Pursch / so wol singen können / am nechsten zum Chor zu stehen verordnet werden / dieses gibt den Schulern und dem Vorsinger auch einen grossen Behülff / und mag ein so starck Corpus desto besser bey der Gemeinde durchdringen.

Wie soll eine Gemeinde sich beym Choral Gesang verhalten?

Wer da GOtt will angenehm seyn / der soll ihme mit Lust und frölichem Hertzen dienen / und dieses kan am besten geschehen mit einem schönen Gesang / nicht nur bloß zu Hause / sondern vielmehr in der Kirchē / darum ein jeder sich fein bey Zeiten hinein verfügen soll / das verordnete Gesang auffschlagen / und in einer Gleichheit mit dem Chor andächtig mit singen / dann das Singen ist auch ein Theil deß Gottesdienstes / und andächtig gesungen ist doppelt gebettet.

Ich habe aber diß observiret / daß in Weinländern / und wo Saurbronnen oder harte

Wasserquellen verhanden / das Singen nicht so wol/ als in Bierländern/ und wo man Meet vorn Wein trincket/ von statten gehet / die Ursach/ muthmasse ich/ komme daher/ weil die gröste Gemeinde/ so am stärckesten singet/ in Weinländern/ das rauhe und härteste Getränck geneußt/ wodurch sie rauhe Hälß und Heiserkeit bekommen/ das ihnen schweren Athem verursachet / daher das Gesang schwermüthig und unrein wird / bey lindem Getränck aber gehet es leichter/ reiner und besser von statten. Und kan beedes auß folgenden Reimen kurtz gefaßt werden.

Harte Wasser / sauren Wein/
Trincket diß die gröste Gmein/
Singt man schwer und sehr unrein.
Aber
Gutes Wasser/ Meet und Bier/
Alter Wein und Malvasier/
Bringet rein Gesang herfür.

So viel vom Choral Gesang.

Was ist die Figural Music?

Sie bestehet in vielförmigen Noten/ Tact, und vorgesetzten vielen Zeichen.

Wie viel Stuck gehören zur Figural Music?

Vornemlich folgende fünffzehen:

1. Li-

1. Lin en oder Strich / so ihre Spacia haben.
2. Ein Clavis, oder Musicalischer Schlüssel.
3. Ein gewisses Signum oder Kennzeichen / ob der Gesang hart / Natural oder weich / schlecht oder Tripel sey.
4. Noten.
5. Die Gestalt und Geltung der Noten.
6. Die Stimmen / Nahmen oder Buchstaben der Noten.
7. Die Puncta bey den Noten und ihre Geltung.
8. Die Semitonia bey den Noten.
9. Die Strich über den Noten.
10. Die Pausen zwischen den Noten / ihre Gestalt und Geltung.
11. Der Custos bey Endung jedem Chor der Linien.
12. Die Repetitiones.
13. Das Final.
14. Der Tact.
15. Die Observationes vieler gebräuchlichen Wörter / so an gewisse Orth untergesetzt werden.

Das I. Capitel.

Von den Linien oder Strichen / und ihren Spaciis.

Wie viel braucht man Linien?

Vornehmlich nur fünff.
Und das Weisse zwischen solchen werden Spacia genennet.

Braucht man aber nur fünffe?

NB. Wann ein Gesang höher (als die 5. Linien außweisen) gehet / so müssen mehr übersich / und wann es tieffer / untersich gesetzt werden.

Wo hebt man bey solchen 5. Linien an zu zehlen?

Bey der untersten Linien / welches die erste.

Das II. Capitel.

Von den Clavibus oder Schlüsseln.

Wie viel seynd Claves oder Music-Schlüssel?

Fünffe.

Dann es seynd 5. Stimmen /

1. Der hohe Discant.
2. Der niedere Discant.
3. Der Alt.
4. Der Tenor.
5. Der Bass.

Und

Und hat eine jede Stimm ihren besondern Schlüssel.

Wo werden die Schlüssel hingesetzt?

Vornen auf die Linien.

Was hat der hohe Discant für einen Schlüssel/ und auf welche Linien wird er gesetzt?

Der hohe Discant braucht zu seinem Schlüssel oder Kennzeichen das G, und wird auf die andere Linien gesetzt/ wie bezeichnet zu sehen.

Hoher Discant Schlüssel.

Der niedere Discant braucht einen Schlüssel gestalt einer Leiter/ und heisset C, wird auf die erste Linien gesetzet/ wie zu sehen.

Niederer Discant Schlüssel.

Der Alt braucht auch die Leiter C. zum Schlüssel oder Kennzeichen/ wird aber auf die dritte Linien/ und selten auf die andere gesetzt/ als

Alt Schlüssel. Hoher Alt Schlüssel.

Der

Der Tenor braucht auch diese Leiter C. zum Schlüssel/ wird aber auf die vierdte Linien gesetzt/ als

Tenor Schlüssel.

Der Baſs hat einen besondern Clavem oder Schlüssel/ dieser wird F. genennet/ und am bräuchlichsten auf die vierdte Linien gesetzt/ als

Baſs Schlüssel. Hoher Baſs. Tieffer Baſs.

Zu was braucht man diese Schlüssel?

Nach diesen Schlüsseln wird die inception gegeben/ auch wird von einem Schlüssel deß Buchstabens über sich und unter sich gezehlet.

Wie viel seynd Buchstaben bey der Music-Kunst bräuchlich?

Sieben.

Und sind also im Brauch in ihrer Ordnung. C. D. E. F. G. A. B. oder H. wann man zum B. kommt/ hebt man wieder vornen an beym C. biß wieder zum B. und so fortan.

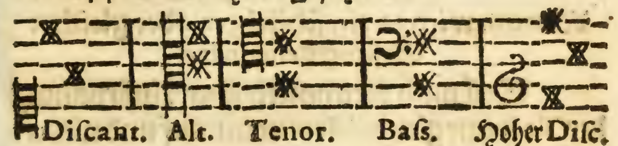
Das

Das III. Capitel.

Von den Signis und Kenzeichen eines Gesangs/ ob es hart/ Natural oder weich/ schlecht oder Tripel sey.

Was ist vor ein Signum oder Zeichen / wann ein Gesang hart oder scharff?

Wann ein Gesang hart oder scharff/ wird in allen Stimmen vornen her zum C. und F. ein doppelt Creutzlein gesetzt/ als



Was ist vor ein Kennzeichen/ wann ein Gesang Natural ist?

Wann ein Gesang Natural, wird zu den Stimmen vorher kein Zeichen gesetzt.

Was ist aber vor ein Kennzeichen / wann ein Gesang weich oder gelind?

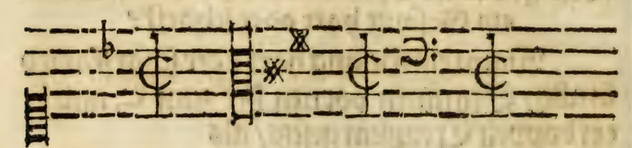
Wann ein Gesang weich oder gelind/ wird vornen her zu allen Stimmen zu dem b. oder e. ein b. gesetzt/ als

Hoher Disc. Disc. Alt. Tenor. Baß.

Was

Was ist vor ein Kennzeichen / wann ein Gesang schlecht gehet?

Ein schlechter Gesang wird in allen Stimmen nach dem Clave oder Schlüssel mitten in den Linien mit einem C. so mitten einen Punct oder geraden Strich führet / gezeichnet / als



Warum wird es ein schlechter oder gleicher Gesang genennet.

Weil nach Arithmethischer Außtheilung der Tact eine gleiche Mensur im auf und niederschlagen in sich hält / auch die Arth der Noten am leichtesten nach solchem schlechten Tact können gesungen und gespielet werden.

Was ist vor ein Kennzeichen / wann ein Gesang ein Tripel ist?

Wann ein Gesang ein Tripel ist / werden nach dem Clave oder Schlüssel vornen her zu jeder Stimm Ziffern gesetzt.

Was vor Ziffern braucht man / und wie werden sie gesetzt?

Man braucht 1. 2. 3. 4. 6. 8. und 12. am meisten/

meisten/ und werden allezeit zwey Zahlen über einander gesetzt / als

C 3/1 3/2 3/4 3/8 6/4 6/8 6/12

Warum wird es ein Tripel Gesang genennet?

Weil nach gemeiner Arth drey Noten auf den Tact müssen gesungen oder gespielt werden/ nämlich zwo im langsamen Niederschlag / und eine im geschwinden Aufheben oder Aufschlag.

Wie vielerley sind die Tripel?

Am gebräuchlichsten siebenerley/ wie oben zu ersehen/ davon bald mehrere Erklärung folgen wird.

Das IV. Capitel.

Von den Noten.

Was seynd Noten?

Es seynd gewisse Characteres, oder gemahlte Kennzeichen;

Wie vielerley seynd die Noten?

Jetziger Zeit seynd am gebräuchlichsten siebenerley.

Wie

Wie werden die Noten gemahlt und abgetheilet?

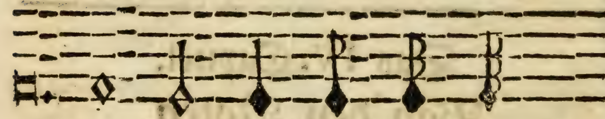
Sie werden auf folgende Weiß gemahlet/ und nach Arithmetischer Kunst in den gewissen Tact abgetheilet / und dem schlechten / so wol auch dem Tripel Gesang zugeeignet.

Das V. Capitel.

Von der Gestalt und Geltung der Noten.

Wie werden die siebenerley Noten formirt oder gestaltet?

Auf folgende Weiß.



Was gelten diese siebenerley Noten in ihrer Abtheilung/ oder jede insonderheit.

Diese ▭ vierecket gilt 2. Tact.

Diese ◇ weisse runde ohne Strich gilt 1. Tact.

Diese ♩ weisse mit einem Strich gilt einen halben Tact.

Diese

Diese schwartze ein Viertel Tact.

Diese gebundene ein Achtel deß Tacts.

Diese doppelt gebundene ein sechzehen Theil deß Tacts.

Diese dreyfach gebundene 32. Theil deß Tacts.

Wo werden diese Noten hingesetzt?

Auff / und zwischen die fünff Linien oder Spatia.

Als

Was muß man mit den Noten thun?

Man muß nach solchen lernen singen / blasen oder spielen / wann ihre Gestalt und Geltung erlernet ist.

Wie kan man darnach lernen singen oder spielen?

Man muß der Noten ihre Stimmen Namen oder Buchstaben zuvor wissen.

Das VI. Capitel.

Von den Stimmen / Nahmen/ Buchstaben der Noten.

Was ist die Stimm oder Nam der Noten?

Es ist das ut re mi fa sol la si.

Ist dieses ut re mi fa sol la si, vollkommenlich gnug zum Singen?

Nein/man muß auch die Buchstaben bey jeder Noten/sie heisse ut oder re,oder wie sie wolle, darbey wiss'n/auch die mutationes im auf-oder niedersteigen/ im harten und weichen Gesang wol in acht nehmen.

Kan man dann nicht nach dem ut re mi fa sol la ohne die Buchstaben ohne das ut re mi fa sol la singen lernen?

Nach dem ut re mi fa sol la ohn Buchstaben kan es nicht seyn / aber nach den Buchstaben ohne das ut re mi fa sol l kan es seyn.

Nach welcher Art ist es am besten/ leichteste und geschwindesten die Music zu erlernen? nach den Buchstaben.

Hier wird sich doch unter manchen ei Disputat erheben / welche Art wol vor die bes zu halten/die Alten werden das ut re mi fa sol od

oder solmisation behaupten wollen / die Neu-
inge aber werden das Alphabet oder Buchsta-
en defendiren / ich lasse beede passiren / in dem
ch selber nach dem solmisiren gelernet / und
uch gelehret / wie langsam ich aber durchs sol-
nisiren zur perfection kommen/und auch nach
ieser Art die Jugend perfectionirt gemacht/
eiß ich noch wol / wem zu rathen/ der lasse die
olmisation fahren / und gebrauche sich der
Buchstaben allein zum dociren / so wird er sich
nd die Jugend nicht so abmartern dörffen /
nd wird spüren/ daß solches der Jugend ehen-
er und leichter als die solmisation eingehen
ird / wie ich und andere mehr erfahren / und
olte ein Solmisations-Meister / die jetzt ge-
räuchliche doppelte bezeichnete harte oder wei-
he Gesänger solmisiren / würde er anstehen/
olches perfect nach der Solmisations-Regul
inauß zu führen / wie ich dann selbst von einem
lten Practico vernommen/ als ich ihn ersuchte
n doppelt hart Gesang mir zu solmisiren / da
rach er/ daß solches wider die Natur wäre zu
lmisiren / nach diesem / als ihme ein doppelt
eiches Gesang vorgab / gab er wieder zur
ntwort/ diß wäre wider das Gewissen/ muste
so erfahren / daß es ihme unmöglich zu solmi-
ren vorkommen / hergegen bleibt der Buch-

 staben

staben perfect; Ich will nur ein einig Exempel geben / wie schwer es mit der Solmisation herge- het / als im a muß nach gewisser Abwechslung bald la bald mi bald re gesungen werden / die- ses gehet der Jugend zu fassen langsam und schwer ein / hingegen nach dem Alphabet bleibt das a jederzeit a, und bedarff keiner mutation oder Veränderung / so werden auch aller Stimmen Claves oder Schlüssel nach dem Buchstaben / und nicht nach dem ut re mi fa sol la bezeichnet / auch ist bekandt / daß die alte Teutsche Tabulatur nach dem Buchstaben / und nicht nach dem ut re mi fa sol la gebraucht und gesetzt ist; Item alle M. Instrumenta wer- den nach den Buchstaben / und nicht nach den ut re mi fa sol la docirt / ja die Musicali- sche Composition wird auch nach den Buch- staben / und nicht nach dem ut re mi fa sol l informiret und exerciret / doch will darum d Solmisation und die docirende derselben nic verachtet oder despectiret haben / remonstrir und weise nur dieses / nach welcher Art leicht und bälder die Jugend zur perfection der Mu- sic zu bringen wäre / ich weiß wol / daß es da- bey bleiben wird / einen perfecten Redner ein fremden Sprach unnöthig zu fragen / na welcher Art er solche erlernet / also auch ein

perf

perfecten Musicum oder Singer zu examiniren/ nach welcher Art er darzu gelanget/ ist unnöthig.

Das VII. Capitel.

Von den Puncten bey den Noten und ihre Geltung.

Werden zu allen Noten Puncta gesetzt?

Ja / es können zu allen Noten Puncta gesetzt werden/so lang sie nicht unförmlich und unbräuchlich in zwey Theil zu theilen.

Was gelten die Puncta bey den Noten?

Es gilt allezeit der Punct halb so viel / als die vor ihm stehende Note. Als

Der Punct bey dieser Note ▭. weil sie 2. Täct hält/gilt einen Tact.

Bey dieser Note o. so einen Tact hält/gilt der Punct ein halben Tact.

Bey diesem halben Tact ♩. gilt er ein Viertel.

Bey diesem Viertel ♩. gilt er ein Achtel.

Bey diesem Achtel ♪. gilt er ein Sechzehentheil.

Bey diesem Sechzehentheil ♬. gilt er 32. Theil.

Seynd die Puncta nöthig bey den Noten?
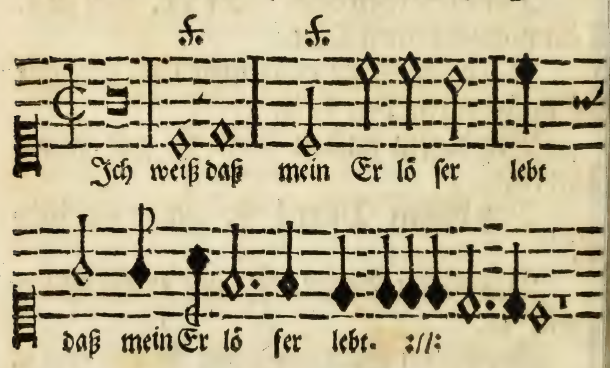
Ja es können damit die langen Syllaben im Text angezeigt / auch andere Zierligkeiten auf Instrumenten zu spielen / dadurch zu wege gebracht werden / wie auch vitia bey der Composition mit solchen verhütet werden.

Seynd die Puncta beedes im schlechten und Trippel-Gesang bräuchlich?

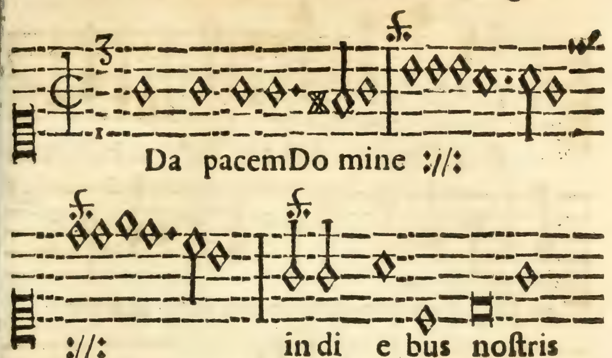
Ja / wo Noten sind / da braucht man auch zu Zeiten Puncta.

Allhier will sich fügen / wie vornen versprochen / einig Exempel eines schlechten Gesangs / und dann auch die siebenerley Trippel in Noten zu setzen und zu erklären.

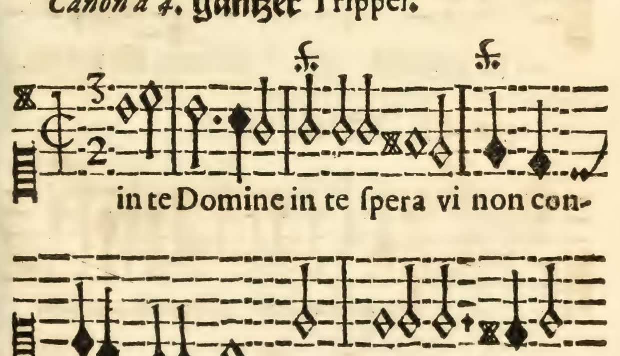
Canon à 3. eines schlechten Gesangs.
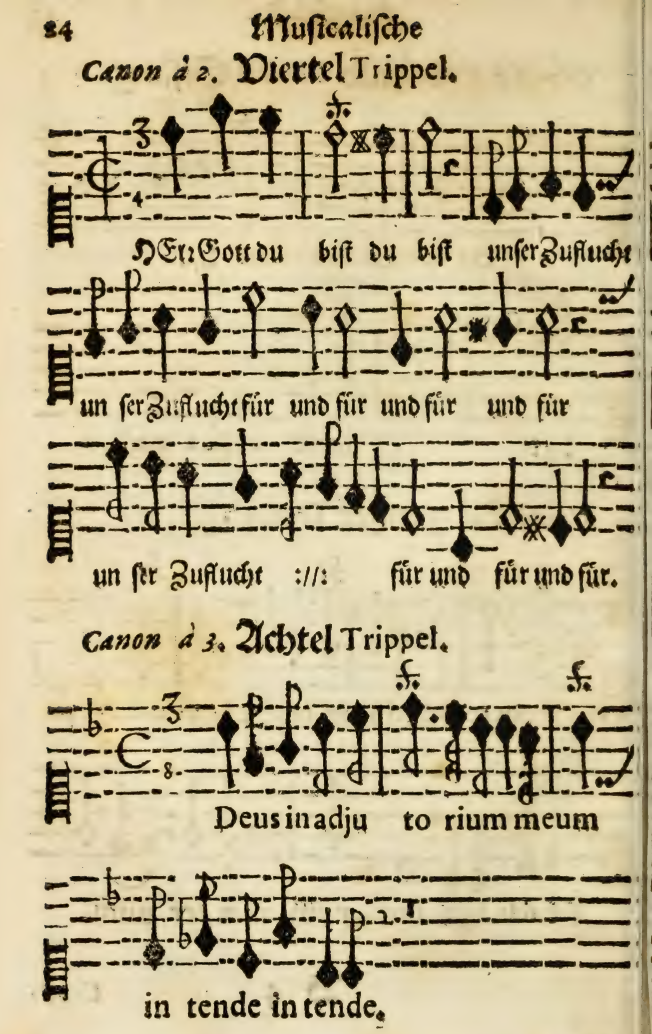


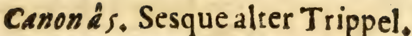
Canon à 4 ein halb Trippel-Gesang.



Canon à 4. gantzer Trippel.




Canon à 2. Viertel Trippel.
HErr Gott du bist du bist unser Zuflucht
un ser Zuflucht für und für und für und für
un ser Zuflucht :||: für und für und für.
Canon à 3. Achtel Trippel.
Deus in adju to rium meum
in tende in tende.



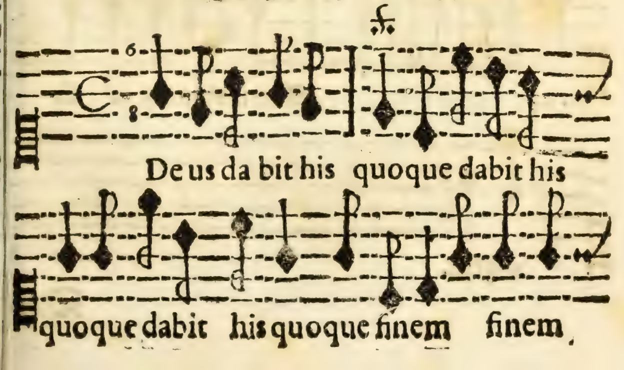
Canon à 5. Sesque alter Trippel.
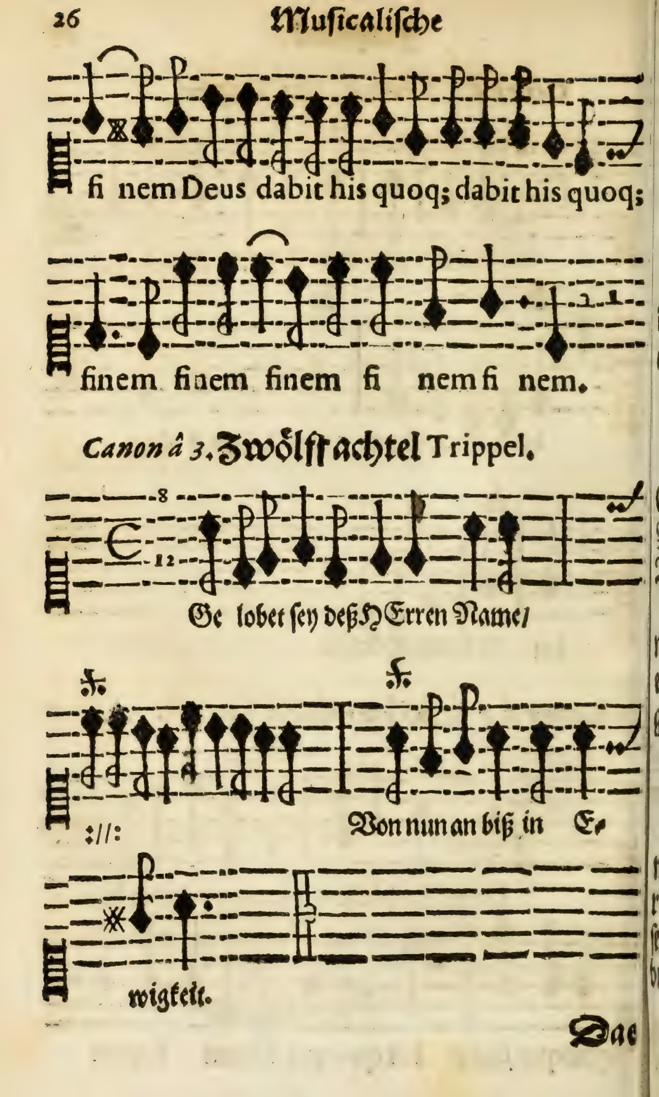
Alles :||: was Athem Athem hat

Lobe den HErren was Athem A them

hat lo be den HErren.

Canon à 2. **Sechsachtel** Trippel.




26
Muſicaliſche
fi nem Deus dabit his quoq; dabit his quoq;
finem finem finem fi nem fi nem.
Canon â 3. Zwölfſtachtel Trippel.
Ge lobet ſey deß HErren Name/
Von nun an biß in E-
wigkeit.
Das

Das VIII. Capitel.

Von den Semitoniis bey den Noten.

Was ist ein Semitonium?

Es ist ein Semitonium oder halber Thon die gröste Lebligkeit/ und gleichsam die Seel bey einem Gesang.

Wie viel seynd Semitonia?

Zwey.

1. Ein hohes / so mit einem doppelten Creutzlein gezeichnet wird / als ✱ vor welcher Nota solches stehet / die muß nun einen halben Thon höher gesungen werden.

2. Ein Nidriges/ so mit einem b gezeichnet wird / und muß dieselbe Nota / vor welcher es stehet / um einen halben Thon niderer gesungen werden.

Seynd die Semitonia nöthig bey einem Gesang.

Ja freylich / man soll der Jugend solche wol einpflantzen / weil die gröste Zierligkeit darinn beruhet / und der Text öffters durch dieselbe die Gemüths - Bewegungen zu wegen bringet.

Das

Das IX. Capitel.

Von den Strichen über den Noten.

Zu was Ende werden Striche oder Bögen über oder unter die Noten gesetzt?

Es ist bekandt/ daß eine jede Noten untersich im Text eine Silben haben muß.

Wann nun mehr als eine Noten unter eine Silben soll gebracht werden / so pflegt man oben oder unten einen krummen Strich oder Bogen um die Noten zu ziehen / dadurch wird dann angezeigt/ wie viel Noten unter eine Silben sollen gebracht oder gesungen werden / in instrumentis aber bedeuten diese Bögen / daß man die Noten schleiffeln soll.

Wann aber ein Bogen mit einem unter oder ober sich habenden Punct über einer Noten meistens bey einer cadenz stehet/ bedeutet solcher Bogen einen kleinen Stillhalt oder Ruhe/ worauf dann gemeiniglich eine neue Veränderung deß Tacts erfolget.

Das X. Capitel.

Von den Pausen zwischen den Noten ihrer Gestalt und Geltung.

Wie vielerley sind Pausen?

Es befinden sich nach arithmetischer Abtheilung/siebenerley Gestalten der Pausen.

Als

Dieser völlige Strich vor einer Linien biß zur dritten / bedeutet 4. Tact.

Dieser Strich von einer Linien zur andern hält 2. Tact.

Dieser Strich auf einer Linien / oben angehenckt/bedeutet 1. Tact.

Dieser Strich auf einer Linien unten angehenckt / hält einen halben Tact.

Dieses Häcklein einem s oder 5 fünfer gleichen / wird ein Suspirium genant/bedeutet ein Viertel deß Tacts.

Dieses einem Siebner gleichend / ist ein Achtel deß Tacts.

Dieses Suspirium bedeutet ein sechzehen Theil deß Tacts.

Nach was werden die Pausen abgetheilt?

Nach dem Tact und Geltung der Noten/ wie

wie bereits gemeldet/ und vornen auß angezeigter Geltung der Noten zu ersehen.

Was bedeuten die Pausen?

Sie zeigen an / daß nach befindtlich ihrer Gestalt man so lang nach solcher Geltung soll still schweigen.

Das XI. Capitel.

Von dem Custode.

Wie viel seynd Custodes?

Es ist nur einer.

Wie wird derselbe formirt?

Auf folgende Weiß.

Was bedeutet der Custos?

Er zeigt allezeit die folgende Not auf dem andern Chor der Linien.

Wo wird der Custos hingesetzt?

Zu Ende auf die Linien oder ins Spacium, wo die nechst folgende Noten sich befindet.

Das XII. Capitel.

Von der Repetition.

Wie

Wie viel seynd Repetitiones?

Drey.

1. Eine gantze oder zweyfache.

2. Zwo halbe.

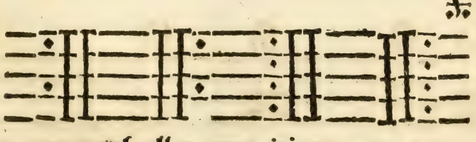
Was bedeutet eine gantze oder zweyfache repetition, und wie wird sie gestaltet.

Sie bedeutet / daß ein Gesang in zwey Theil unterschieden ist / und solche beede Theile / bey ihrer Befindung / vornen und hinten zweymal müssen gesungen oder wiederholet werden / dannenhero sie auf beeden Seiten ihrer Strich mit zwey oder mehr Puncten zwischen den Linien bezeichnet. Als

Gantze repetiones.

Was ist eine halbe repetition?

Sie zeiget an / daß nur auf einer Seiten / nemlich / wo die Puncta stehen / ein Gesang solle wiederholet / oder doppelt gesungen werden. Als



halbe repetitiones.

Das XIII. Capitel.

Vom Final.

Wie viel seynd Final?

Zwey.

1. Ein Ruh-Final so mitten im Gesang manchmal gesetzt wird.

2. Ein End-Final so auf die Letzt eins Gesangs gesetzt wird.

Wie wird ein Ruh-Final gezeichnet?

Gemeiniglich nur mit einem Bogen / und darunter einem Punct, wie bey dem 7. Capitel Anregung geschehen / und also hier in der Gestalt zu sehen.

Ruh-Final.

Was zeiget dann ein End-Final an?

Es wird auß solchem der Thon eines Gesangs erkant / und wird auf folgende Weiß gestaltet.

Das XIV. Capitel.
Vom Tact.

Was ist der Tact.

Es ist nach Arithmetischer Abtheilung eine gewisse Gleichheit / mit der Hand nieder / und wieder also in die Höhe oder aufzuschlagen.

Wie vielerley ist der Tact:

Nach dem schlecht und Trippel-Gesang sechserley.

1. Ein gantz langsamer / welcher zur gravität / und zur jetzigen Manier geschwind gesetzten und schweren Sachen / höchstnöthig zu gebrauchen.

2. Ein mittelmäßiger Tact, der fast am gemeinstens üblich.

3. Ein geschwinder Tact, so zu langsamen gesetzten alten Moteten, und zu dem jetzt überschriebenen Ala breve, presto und Allegro zu gebrauchen.

4. Ein gemeiner Trippel-Tact, deren vier seynd / als $\frac{3}{1}$ $\frac{3}{2}$ $\frac{3}{4}$ $\frac{3}{8}$ welcher doch auch auf oben bemelte Weiß / langsam / mittel und geschwind kan tractirt werden.

5. Ein Sesque alter Trippel-Tact, $\frac{6}{4}$ mit welchem der der sechs achtel Trippel über= ein kommet $\frac{6}{8}$ wann er ein wenig geschwin= der gegeben wird / und wird ein Sesquealter Trippel wie ein Ala breve, oder wie ein schlechter Gesang in Moteren tractirt.

6. Ein zwölffachtel Trippel-Gesangs-Tact $\frac{8}{12}$ dieser hat seine besondere Manier / theils tractiren ihn nach eines schlechten Gesangs lang= samen Tact, welches nicht gar unrecht/aber am gewissesten und besten ists / wann er Viertelweiß tractirt wird/als das erste Viertel mit der Hand untersich/das ander auf die lincke Seit/das drit= te auf die rechte Hand / das vierte übersich oder in die Höh/diß ist seine rechte Manier.

Ist der Tact nöthig bey der Music?

Ja freylich / dann mit solchem wird das gantze Corpus Musicum regieret/ die Arithmeti= sche Abtheilung der Noten abgesungen / die Pausen und Puncta in ihrer Geltung observirt/ die Fehler/(wanns anders recht geschrieben oder gedruckt) verhütet/ und alles in guter Ordnung und wol klingenden Harmony erhalten.

Was

Was ist bey dem Tact geben mehr in acht zu nehmen?

Weil durch den Tact die Annehmlichkeit einem Stuck kan gegeben / und genommen werden / so sollen alle Directores Musices höchst nöthig sich dahin bestreben / die auffführende Music-Stuck zuvor zu probiren / und dann sehen / nach welcher Art sie am besten gehen / wie dann die Authores gemeiniglich bey ihren operibus ihre Meynung tractirens halber heraußgelassenen Stuck beygesetzt. Es gibt aber viel Neidhämmel / so manchem ehrlichen Mann seine wolgemeinte Arbeit durch den Tact nur verschimpffen / und dencken nicht / daß sie sich auch darmit versündigen / dann sie nit dem Authori Musico in der Kirchen / sondern GOtt zu Ehren dienen und musiciren.

Auf wie vielerley Weiß kan der Tact gegeben werden?

Auf zweyerley Weiß.

1. Augenscheinlich / daß man ihn sehen kan / mit einem baculo, charta, oder sonst in der Hand etwas führendem.

2. Verborgen / wann etwan mit zwey oder drey Chören / oder sonsten der Ort auf der Orgel / (wie ich beedes gesehen) den Instrumentisten solchen zu sehen verborgen oder abgelegen /

da kan er mit einem Schlüssel auf deß Organi-
sten sitzendes Bäncklein / doch mit Bescheiden-
heit/geschlagen oder geklopffet werden / da sie
dann nach solchem hörendem Schall gar wol
fortkommen werden / wie dann solches nicht al-
lein hin und wieder gesehen / sondern auch selbst
practicirt habe / doch ist perfecten Musicis gar
leicht und wol zu tractiren / weil sie den Tact im
Kopff und stätem Gedächtnus haben.

Haben aber die Cantores bey ihrem Directorio
mehrers nicht als den Tact in
acht zu nehmen?

Es gebühret ihnen freylich noch mehrers
zu beobachten. Erstlich und sonderheitlich
sollen sie sich solcher Stück zu musiciren / und in
der Kirchen aufzuführen befleissen / die nicht nur
ihm/oder etlichen Personen / oder das Corpus
Musicum delectiren oder gefallen / sondern die
das Auditorium oder gröste Gemein contenti-
ren. Zum andern sollen sie nicht allzu künstli-
che und schwere Stuck/ wenn sie nicht Leute dar-
zu haben / aufführen / weil solche Meisterstuck
von der erst lernenden Jugend/ und von etwan
in den Stättichen darzu gebräuchlichen Hand-
wercksleuten / nicht nur allein selten getroffen,
sondern auch die gebührende Manier gar nicht
überkommen / und muß öffters der Author, sei-
nen

nes künstlichen und höchst rühmlichen guten gesetzten Stuckes / von dem gemeinen Judicio der Zuhörer / Spott vor Ehre haben / sondern es soll ein jeder nach seinen untersich habenden Leuten sich richten / und solche Stuck ergreiffen / die er ohne Anstoß fortbringen und hinauß führen könne / damit der Gemein in ihrer Bett-oder Audien-Andacht kein Aergernus gegeben werde. Und solche Music Jeh'er / (wie gemeiniglich geschihet) spöttisch verlacht werden ; Man singet ja GOttes Wort / so soll es auch mit Eyfer und Andacht gehandelt werden / wanns schon nicht in so gar kunstreicher Composition hergesungen wird / wornach das Auditorium gar nicht fraget / sondern ein nicht gar zu bloß Stuck / so fein verständlich im Text / mit Stimmen und Instrumenten abwechslend / und annuthigen mittelmässigen Composition, gefällt einer gantzen Gemeinde / (wann es auch nicht gar zu lang) am besten.

Zum dritten soll ein Director Musices mit seinen Untergebenen collegialisch und friedfertig seyn / doch nach seiner Maß seinen respect zu behalten / dabey observiren / und sich nicht zu gemein machen / nebenst diesem aber nicht zu stoltz seyn gegen seine untergebne / noch sie verachten / viel weniger unfreundlich mit Anschnautzen in

Begebenheit eins unverhofften Fehlers sich bezeigen/sondern bescheidentlich mit dem Verweiß biß zu seiner andern gelegenern Zeit inhalten/ Ursach/ weil zu Zeiten es auch hitzige Köpff/ und grobe Gesellen unter denen Musicis, und meint mancher Wunder/ wie er passire/ kan im geringsten nicht leiden / so ihme etwas beredt oder untersagt wird / darff wol gar dem Directori den Partem vor die Naß oder Füß werffen/ und mit schlechten Worten trotzig fortgehen / wie dann fast der jetzige Brauch / daß der Regent den Untergebenen muß mehr zu gut halten/ übersehen/ und nach ihren offt wunderlichen Köpffen sich reguliren / als im Gegentheil ihnen solches gebühren thäte / bey solcher Begebenheit wird ein GOtt übelgefälliges Lob und Freuden-Opffer mit der Music vollzogen.

Zum vierdten soll ein Director Musices auch billich der gebräuchlichsten Instrumenten proprietät und Eigenschafft verstehen/ damit er nicht bey Verständigern ein pudeat einlege/ und nicht das so zum Blasen zu Geigen / und das so zum Geigen zum Blasen ordne / weil nicht ein jeder Thon bequem zum Blasen/zun Zeiten läst sich wol etwan ein Stück thun / aber sie gehen drum nicht alle an / so hat auch das Stuck so zum Blasen gesetzt / wann mans streichet / keine sonder-

sonderbahre Annemligkeit / ein anders ists / wann man im Nothfall die bezeichneten Instrumenta nicht haben kan / und mit den vorhandenen verlieben muß.

Das XV. und letzte Capitel.

Von den Observationibus vieler gebräuchlichen Wörter / so etwan an gewisse Ort untersetzt werden.

Zu was nutzen dann folgende fremde Wörter?

Sie zieren öffters ein Gesang / wann sie zu rechter Zeit gesetzt / und wol observirt und recht tractirt werden.

Adagio heisst langsam.

Allegro, presto, alabreve, heisst frisch / hurtig / geschwind.

F. heisst forte, starck.

P. heisst Piano, still oder leiß.

PP. bedeut noch leisser oder stiller.

Ut Supra, bedeut wie oben / es sey Sonata oder Text.

Tacet heisst daß es schweiget.

Repetatur heisst/daß dieses soll widerholet/ und noch einmal gemacht werden.

Sine fine ohne sonders Final.

So viel wäre vor dißmal zur Nothdurfft von der Music, und zu solcher zu gelangen/ gründlicher Bericht geschehen/so zum Überfluß aufs kürtzeste noch in dieser Tabell vorstellen wollen.

✠

Was muß aber ein Knab / so singen will lernen / vor qualitäten an sich haben?

1. Ein gut Musicalisches Gehör.
2. Ein gutes Gesicht.
3. Eine deutliche starcke Außsprach.
4. Einen langen Athem.
5. Ein heroisch und fröliches Gemüth.
6. Soll er auch nicht so gar genäschig seyn/ und rau Obs/Nuß/Most/Trauben/oder saur Getränck / welches heisere und unreine Stimm verursachet/geniessen.
7. So muß er auch attent seyn / und gute Achtung geben auf den Tact, die Pausen/ Noten und Text / ja auch auf die unterschriebene obser-

TABELLA GENERALIS.

Das 1. Capitel.

Zeiget die Linien / derer fünffe mit ihren Spatiis, gehet aber ein Gesang höher oder tieffer / müssen oben und unten mehr Linien gemacht werden.

Das 2. Cap.

Zeigt der Musicalischen Stimmen ihre Schlüssel.

c.

Hoher Discant-Schlüssel. Niderer

c. c.

Hoher Alt-Schlüssel. Niderer.

c. f.

Tenor-Schlüssel/ Hoher Bass.

f. f.

Bass-Schlüssel/ Tieffer Bass.

Das 3. Cap.

Zeigt die Kennzeichen / ob ein Gesang hart / Natural oder weich / schlecht oder ein Trippel seye.

Die Creutz bedeuten ein hart Gesang.

Wann weder ※ noch ein b darbey / so ist ein Gesang Natural.

Die darbey gesetzte b bedeuten ein weich Gesang.

Wann keine Ziffern vornen her stehen/ bedeutet es ein schlecht Gesang.

3 1 · 3 2 · 3 4 · 3 8 · 6 4 · 8 12

Wann die Ziffern vornen her stehen / bedeutet es ein Trippelgesang.

Das 4. und 5. Cap.

Zeiget die Kennzeichen der Noten. Eine viereckete Not gilt zwey Tact.

Eine runde weisse Not ohne Strich / gilt einen Tact.

Eine weisse Not mit einem Strich/ gilt einen halben Tact.

Eine schwartze Not gilt ein Viertel deß Tacts.

Eine gebundene Not gilt ein Achtel deß Tacts.

Eine doppelt gebundene Not gilt ein sechzehen Theil deß Tacts.

Das 6. Cap.

Zeiget der Noten Namen oder Buchstaben. Theils singen nach dem ut, re, mi, fa, sol, la, welches sehr schwer und langsam zu fassen/ theils singen nach den Buchstaben c, d, e, f, g, a, b, c, welches gar leicht und geschwind zu fassen.

ut, re, mi, fa, ut, re, mi, fa, sol, la,
c, d, e, f, g, a, b, c, d, e,

Das 7. Cap.

Zeigt / was ein jeder Punct so zu den Noten gesetzt wird / gelte. Nemlich: Er gilt allezeit halb so viel als die vorher stehende Not.

1 ½ ¼ ⅛ 1/16
Tact.

Das 8. Cap.

Zeigt die Semitonia derer zwey/ das hohe so mit einem Creutzlein gezeichnet wird/ und muß man bey einem solchen befindlichen ※ die Not von einem halben Thon höher singen.

Das nidrige Semitonium wird mit einem b gezeichnet/ und muß man bey einem solchen befindlichen b. die Not um einen halben Ton nidriger singen.

Das 9. Cap.

Zeigt/ wo Bögen oder Striche oben oder unter den Noten sich befinden / daß solche Noten/ so viel ihrer auch seyn mögen / zu einer Silben deß Texts gehören.

Das 10. Cap.

Zeigt die Zeichen der Posaunen / und wie viel eine jede Pauß nach dem Tact gelte.

4 2 1 ½ ¼ ⅛ 1/16
Tact. Tact. Tact.

Das 11. Cap.

Zeigt die Custodes, welche allezeit zu End der Linien gesetzt werden / und auf die folgend stehende Noten weisen

Das 12. Cap.

Zeigt die Repetitiones, wo man eine Clausul wiederholen / und zweymal machen soll.

Gantze/ halbe/ hinterste Repetition.

NB. Auf welcher Seiten die Puncta stehen/ auf derselben muß man auch repetiren.

Das 13. Cap.

Zeigt das Final, derer zwey/ ein Ruh- und ein End-Final.

Ruh-Final. End-Final.

Das 14. Cap.

Zeigt den Tact. Dieser ist eine gleiche Nieder- und Aufhebung mit der Hand im schlechten Gesang. Im Trippel aber wird die Hand langsam nieder / und geschwinder aufgehoben.

Das 15. Cap.

Zeiget die observationes, vieler bey der Music gebräuchlichen Wörter oder Buchstaben / als bey dem 39. Blatt zu ersehen.

Und dieses wäre die gantze Theoria der Musicalischen Kunst/ in enger Verfassung.

observations-Wörter. Und dann soll er nach den Pausen allezeit frisch/ und nicht verzagt anheben zu singen.

NUn solte ich auch von der Instrumental-Music, wie ein und ander Teutsch bekantlich Instrument im Stimmen/ Greiffen/Pfeiffen/oder Blasen in der Höh und Tieffe sich tractiren lasse/ denen Incipienten Wissenschafft ertheilen/ will es aber biß auf die Letzte verspahren/ und jetzund zuvor einen kurtzen und einfältigen Bericht vom General-Bass und Clavis tractiren/ mit kurtzen Exempeln abhandeln.

Auf wie vielerley Art und Weise kan der General-Bass tractirt werden?

Auf zweyerley Weise.

1. Nach der alten Manier.
2. Nach der neuen Manier.

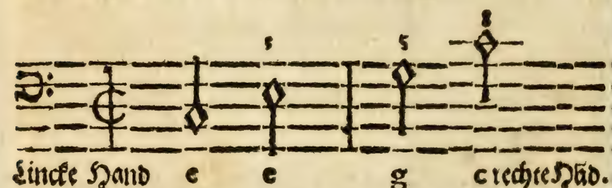
Wie wird er nach der alten Manier gebraucht?

Auf folgende Weise.

1. Weil bekandt/ daß die Musicalische Harmoni, und solten 1000. oder mehr Stimmen beysamen seyn/ nur in dreyen Sonis beste-

 het/
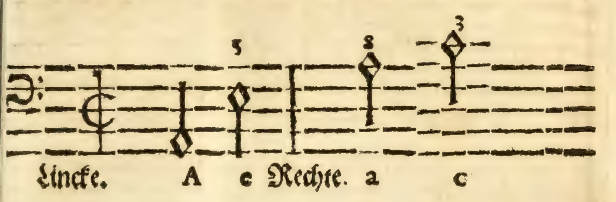
het/ so ist die vierte Stimm von erwehnter dreyen Sonis allezeit eine octav, wie nun die lincke Hand das Fundament oder den Buchstaben der befindlichen Not im General-Bass jederzeit führet / so kan man eine terz mit selbiger Hand darzu nehmen/und oben eine Octav und Quint mit der rechten Hand/ und dieses kan man umwechslen / und mit der Lincken zum Fundament eine 5 und mit der Rechten der 8 eine 3 nehmen / wann es tieff gehet / weil die groben und tieffen Terzen nicht wolklingen.



Ein Exempel/ da mit der lincken Hand/ das seynd die ersten zwo Noten eine Terz, mit der rechten Hand aber / das seynd die letzten zwo Noten / eine Quint und Octav gegriffen wird. NB. Und seynd die Terzen nicht weiter unten her als etwan noch zum H. oder B. zu greiffen/bräuchlich / weil die grobe Terzen nicht wol lauten / sondern so bald es ins H oder B. Item ins A und G in die Tieffe gehet / muß man eine Quint, zum F E D C aber eine

Octav

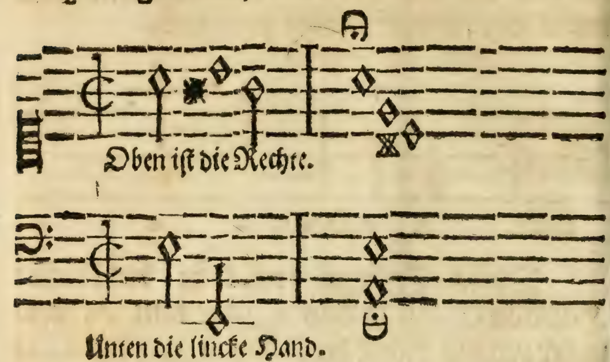
Octav greiffen / weil auch hier in der Tieffe die groben Quinten nicht mehr wol lauten / und die Terzen / Quinten / und Sexten oben gebrauchen / wie in folgendem Exempel zu ersehen.



Dieses Exempel weiset in der lincken Hand die Quint, so das e über dem A. und in der rechten Hand die Octav a mit der Terz so das c. So wird auch von einer Schluß-cadenz mit der Lincken eine 8. mit der Rechten aber eine 5. und 4 doch gleich mit der 3. resolvirt / gegriffen / und das Final (nach dem Fundament gerechnet) mit der lincken Hand eine Quint, und mit der Rechten eine Octav, Terz und Quint gegriffen / hernach aber nicht gleich mit allen Fingern im Final aufgehört / sondern der einige Sonus im Fundament soll der Letzte im Aufhören seyn / es wäre dann daß es stünde bezeichnet sine fine, da hört man in allen Stimmen zugleich auf / und dieses wäre die Art / wo keine Ziffern über den Noten stehen.
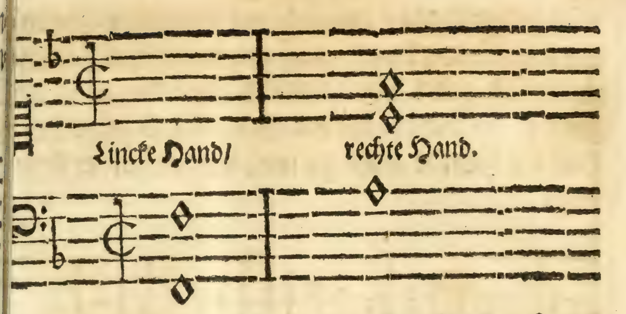
NB. Ver-

NB. Verstehe/ wo 8. Linien über einander/oben die rechte/unten in den 4. Linien die lincke Hand gebraucht wird.



Dieses Exempel zeiget die Quart und Terz in der rechten Hand im Discant-Clave vor einer Schluß oder Final cadenz, so dann nach dem Strich das Final selbst / wie es in rechter und lincker Hand genau bey einander zu formiren.

NB. Kommt aber eine Schluß-cadenz ins tieffe F. E. D. C. so lautet es besser / wenn man eine Octav dieser Buchstaben f. e. d. c. als eine Quint darzu nimmt / weil die grobe Quinten auch schlecht darzu lauten / und bey erfahrnen Organisten nicht bräuchlich / ausser wann das Pedal auf einer Orgel darzu gebraucht wird.



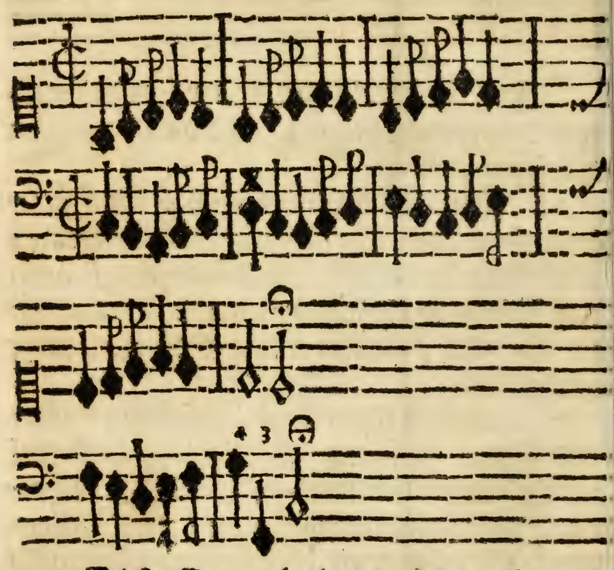
Diß Exempel zeiget in der lincken Hand eine Octav, in der rechten Hand die Terz, Quint und super Octav.

2. Man soll im General-Baſs die Hände genau beysammen halten/ und keine ungereimte Leuffel mit der rechten Hand formiren / auch das Thema so die Stimmen und Instrumenta resolviren / wann mans schon könte nicht mit spielen.

3. Weil ein Unterschied / auf einem Positiv und Spinett zu spielen / so soll solcher auch wol in acht genommen werden / und das Pfeiffenwerck mit den ligenden Händen / das Instrument-Werck aber/weil das Seiten-Klang bald verschwindet / mit stäts oben bald unten aufhebenden tractirt werden.

4. Weil es auch nicht fein stehet/mit beeden Händen zugleich auf und nider auf dem Cla-
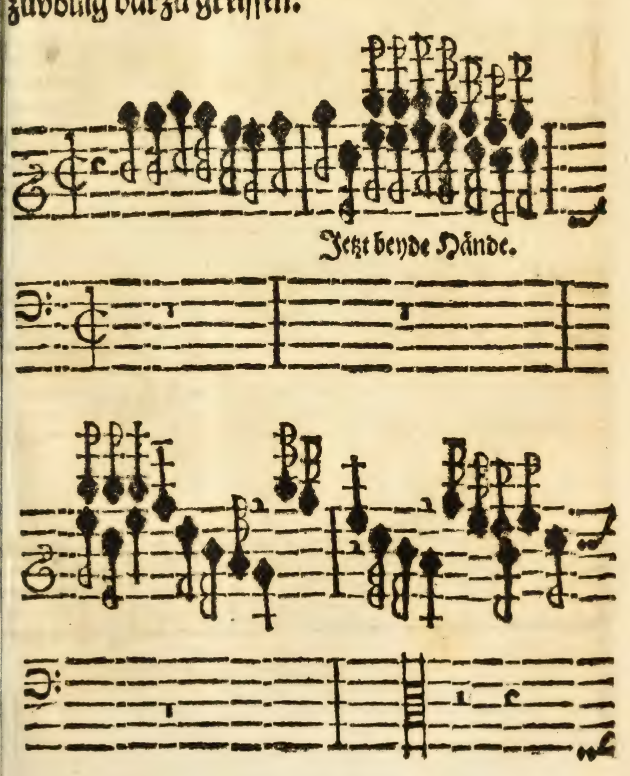
vier zu springen / kan solches folgender Gestalt vermittelt werden / daß wann die lincke Hand untersich gehet / man mit der Rechten aufwerts steiget / die Rechte ihr entgegen hinab gehe / doch daß die Hände nicht zu weit von einander kommen.
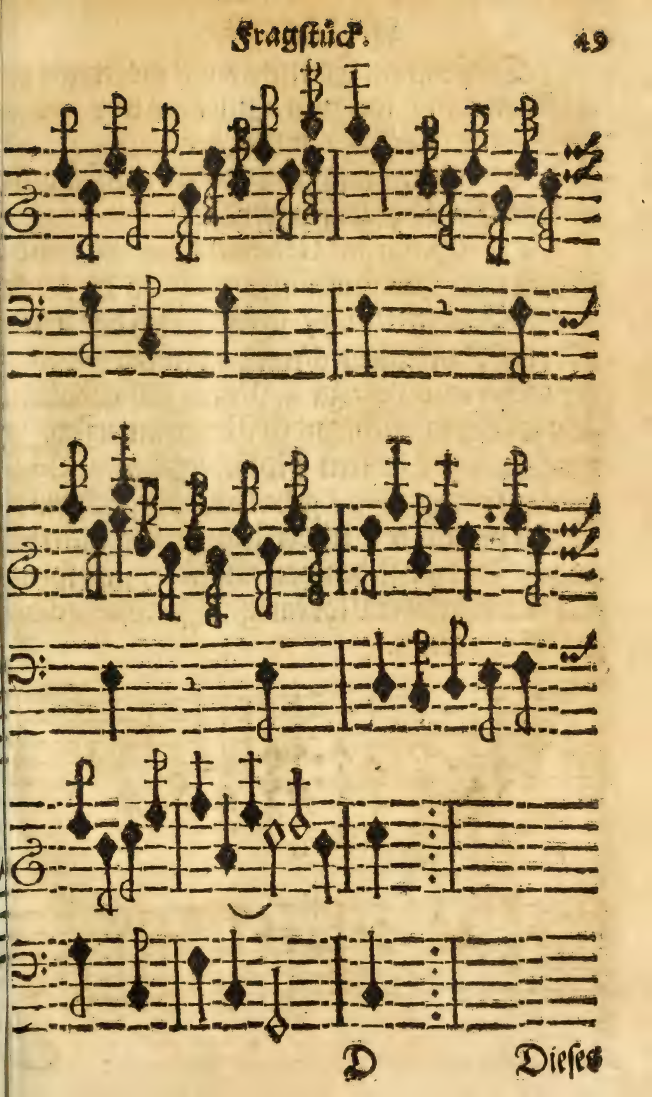


Dieses Exempel zeiget / wie die rechte und lincke Hand in genauer Beysammenhaltung einander im auf und absteigen der Noten weichen sollen / die unten her stehenden Noten ver-

richtet die Lincke/ die oben her befindlichen aber die rechte Hand.

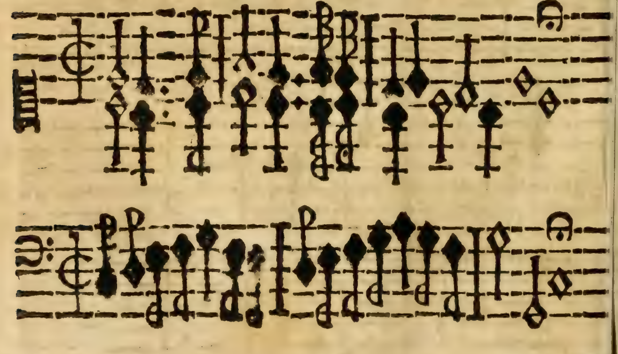
5. Weil alle Fugen sich einstimmig anheben/ und gemeiniglich im Discant, Alt oder Tenor, so sollen solche auch mit einer/ nemlich mit der rechten Hand/ biß zu Ergebenheit einer andern Stimm tractirt werden/ und sollen nit zuvöllig darzu greiffen.
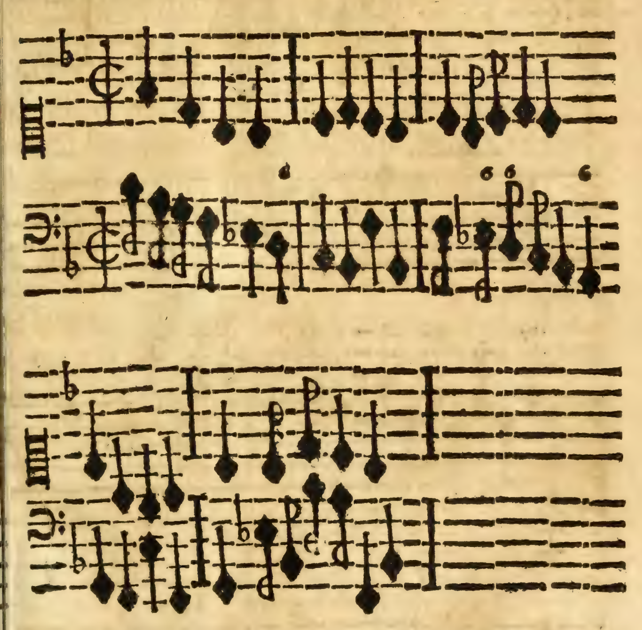




Dieses ist ein Exempel / wie die Fugen zu tractiren seyn / kan zum Theil oben nur mit einer Stimm tractirt / und in der lincken Hand wo das Basset anfängt mit Concordanzen zum völligen Gehör gegriffen werden.

6. Wann im General-Bass geschwinde Noten nach einander auffsteigen / so die lincke Hand verrichten muß / so wird nach der ersten Not deß Fundaments / mit der rechten Hand in der Octav und Terz zu 4. Noten still gehalten / geht er aber in geschwinden Noten untersich / so muß man zur dritten Not jederzeit neue Concordanzien greiffen / gehen aber die geschwinde Noten im auf- und niedersteigen nicht nach einander / sondern stehen von einander / und springen / muß zu jeder Not eine gewisse Concordanz gegriffen werden.

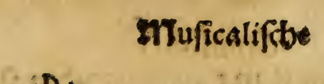


Ein

Ein Exempel mit auffsteigenden Noten/ da die Rechte in vier Noten deß Fundaments pflegt außzuhalten.



Ein Exempel mit absteigenden Noten im Fundament oder Baſs, da zu der dritten Not jederzeit eine Concordanz mit der rechten Hand gegriffen wird.

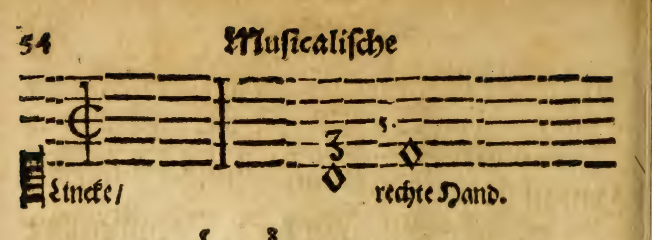


6 4 3

Dieses Exempel zeiget/wie in geschwinden springenden Noten man mit der rechten Hand/ zu

zu jedweder eine neue Concordanz greiffen/auch bißweilen wann der Baß mit vier geschwinden Noten untersich gehet / man mit der rechten Hand still ligen solle.

7. Es sollen aber der 5. Stimmen ihre Claves und Schlüssel / so wol die proprietät der Tonorum, die jenigen so den General Baß recht tractiren wollen / im Gedächtnuß zu behalten/ sich lassen angelegen seyn / damit im Augenblick sie wissen drauß zu kommen / und nach verhandenem Tono die Terzen, an welchem viel gelegen/wissen zu nehmen / und nicht die schwartze Terz vor die Weisse / oder die Weisse vor die Schwartze ergreiffen / daß dann nach dem alten Sprüchwort gar übel lautet: Als mi pro fa, est Diabolus in Musica. Und ist gewiß/daß ein einige Terz unter zehen Stimmen herauß gehöret wird / geht nun solche rein / so klingt es wol/ geht sie falsch/ so klingt es übel. Weil nun eine Terz so starck auß vielen Stimmen gehöret wird / soll man sich solcher in der Octav zu gebrauchen bemüssigen/ und ehender/ wann man ja völlig greiffen will/ sonderheitlich wo alles zusammen auf die Letzte gehet / noch einer Quint gebrauchen.



Ein Exempel / mit zwey Quinten und zwey Octaven bey genauer Zusammenhaltung der Hände im völligen Greiffen.
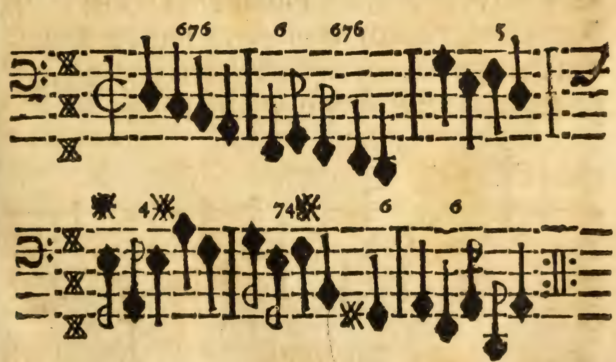
8. Es sollen zum General-Bass zu tractiren in ein oder wenig Stimmen oder ludirenden Instrumenten / nicht mehr als ein Register / nahmlich eine Copel gebraucht werden/ damit die Stimmen und Instrumenta, an welchen das meiste zu hören / gelegen / durch solch unnöthige Vielheit der mehren und starcken Register nicht übertäubet werden/ und auf daß nicht odios viel Quinten und Octaven nacheinander gehöret werden / soll man mit beeden Händen sich einer Abwechslung in Quinten und Octaven befleissigen / und bald eine Octav bald eine Quint gebrauchen / worzu die Terz überall klinget / durch diese observation werden alle Vitia, wo keine Species oder Ziffern über den Noten stehen/verhütet werden.

Wie

Wie wird der General-Baß nach der neuen Art tractirt?

Weil heutiges Tages die General-Baße schwerer als vor Alters gesetzt werden / und darum nothwendiger Weiß / Ziffern zum Anzeigen der da zu gehörigen dis-oder consonantien zur rechten Tractirung gesetzt werden / als wird nur folgendes vollend zu dem alten modo observiret.

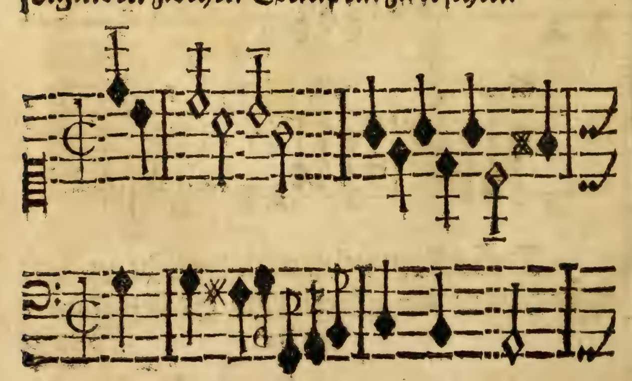
1. Mit der lincken Hand wird bloß nur die befindliche Not im Baß gegriffen / und mit der rechten Hand bloß die darüber stehenden Ziffern tractiret / find sich keine Ziffer / so nimmt man eine 8. mit der Terz, oder Terz und Quint, oder 6. und 3.
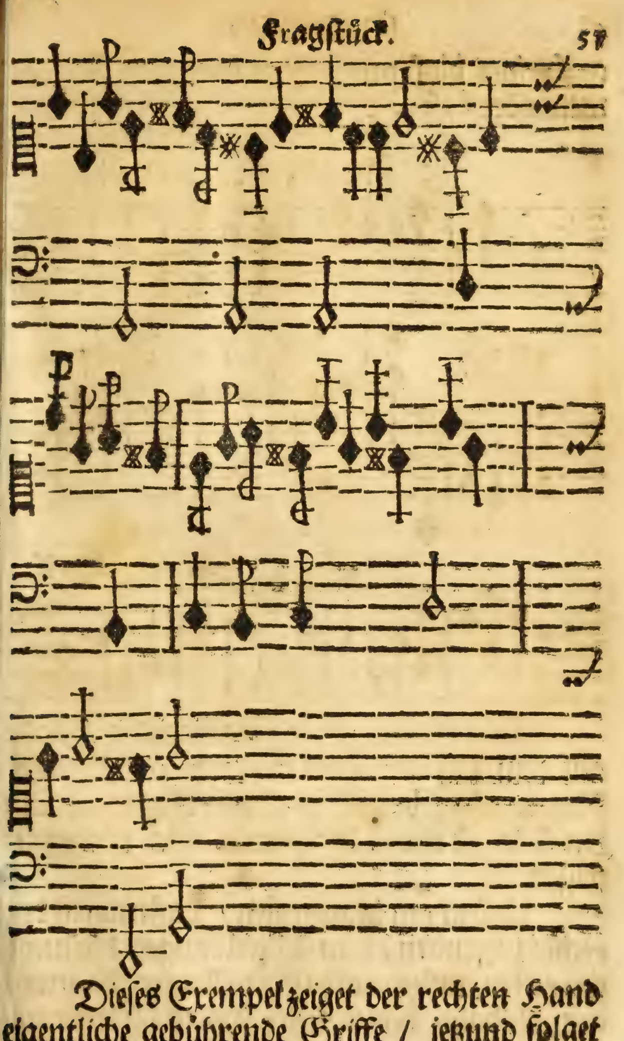


Dieses Exempel ist nach der heut zu Tag bräuchlichen mit Ziffern oben her bezeichneten

Manier / welcher Gestalt der General-Baſs zu tractiren/ beywelchen vornen mit ✕ Creutzen gezeichneten Buchstaben jederzeit eine Sext, ob sie schon nicht drüber wäre/eigentlich ihren Sitz hat/und im Fall accidentaliter eine rechte oder falsche Quint, (welche zuweilen auch gebraucht wird / und recht wol klinget) über einem Semitonio, Tono oder gebrochenen Ton seyn solte/ muß solche von dem Componisten nothwendig drüber gezeichnet werden.
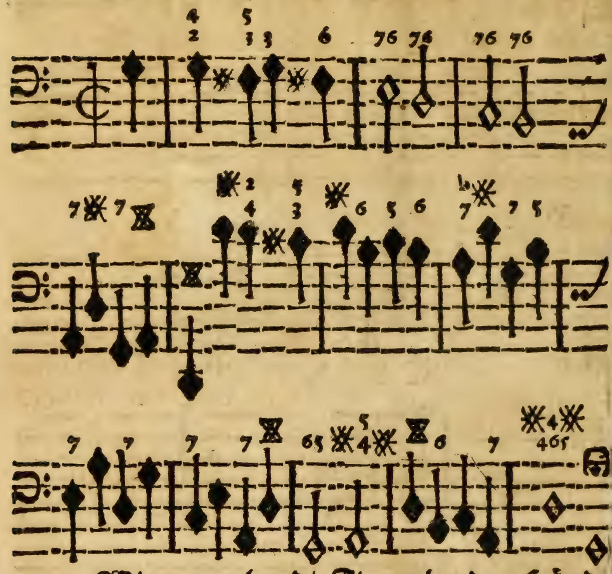
NB. So ist einem Incipienten ferner nothwendig zu wissen / daß die Octaven mit der rechten Hand durch die Septimen/ die Septimen durch die Sexten / die Sexten durch die Quinten/ die Quinten (wiewol selten) durch die Quart, die Quarten aber jederzeit durch die Tertien / die Tertien aber durch Secunden / und die Secunden durch unisonos resolviret werden / wie auß folgenden zweyen Exempeln zu ersehen.





Dieses Exempel zeiget der rechten Hand eigentliche gebührende Griffe / jetzund folget

auch eines bloß mit Ziffern über dem Fundament oder Basso.
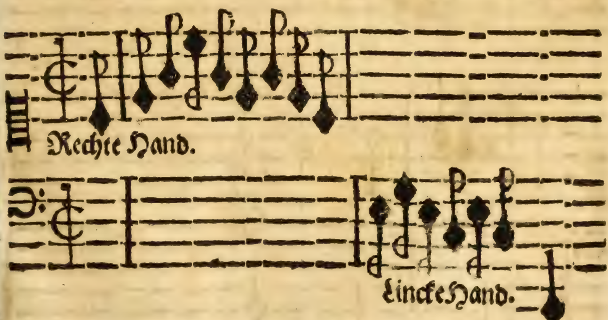


Wie man aber die Finger beyder Hände auf dem Clavier beym auf- und absteigender Noten recht gebrauchen/ angewohnen und führen solle/ ist einem Incipienten auch nöthig zu wissen.

Und ist am bequemisten / daß man in der rechten Hand mit dem Mittel-Finger/ den man am ersten ansetzt/ und Gold-Finger/ über welchen alsdann der bemelte Mittel-Finger geschrenck
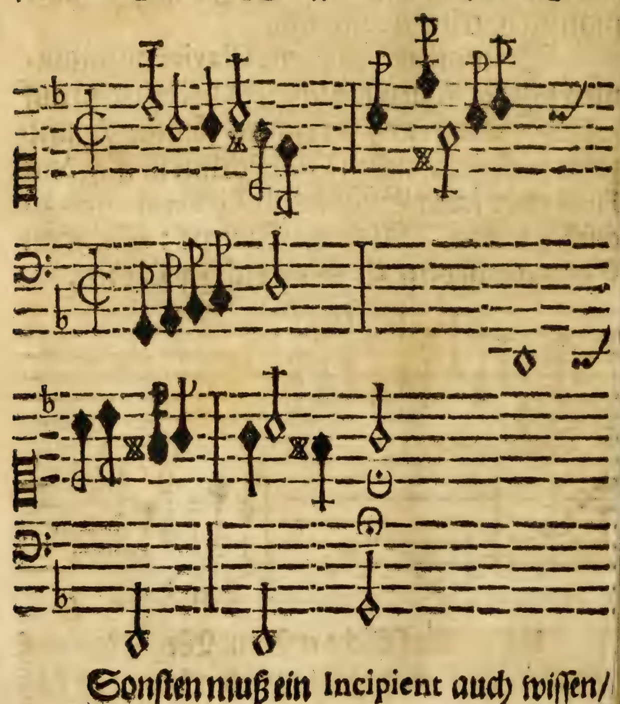
schrenckt wird / aufwarts gehe / mit dem Zeig und Mittel Finger aber im überschrencken oder überlegen / wann die Noten abwarts gehen / sich angewohne / mit der lincken Hand aber / gehet man mit dem Zeig-Finger / (welchen man am ersten ansetzt / in bemelten überlegen oder überschrencken) und den Mittel-Finger aufwarts / mit dem Mittel und Gold-Finger aber / gehet man im überlegen untersich.

Wie man aber auf dem Clavier anzustimmen pflege: ist zu wissen / daß es Incipienten auf folgende Weise kurtz verrichten können / und zwar nach einem jeden Ton, welchen sie auß dem Final eines jeden Gesangs im General-Bass zu ersehen haben. Als zum Exempel: Gehet ein Gesang auß dem C. so kans also geschehen.



NB. Auf solche ersehene Weise / kan auß einem jeden Ton angestimmt werden / nur daß man

man in acht nehme / wann ein Gesang hart / so die vornen her gesetzte ✕ Creutzlein zeigen man schwartze Terzen / wann es aber weich / so das vornen her gesetzte b. zeiget / man die niedern Terzen nehme / und setzt man mit der rechten Hands Zeig-Finger am ersten an. Hierbey folget noch ein ander Exempel in kurtzer Anstimmung in völlig greiffender Vorstellung.



Sonsten muß ein Incipient auch wissen / das
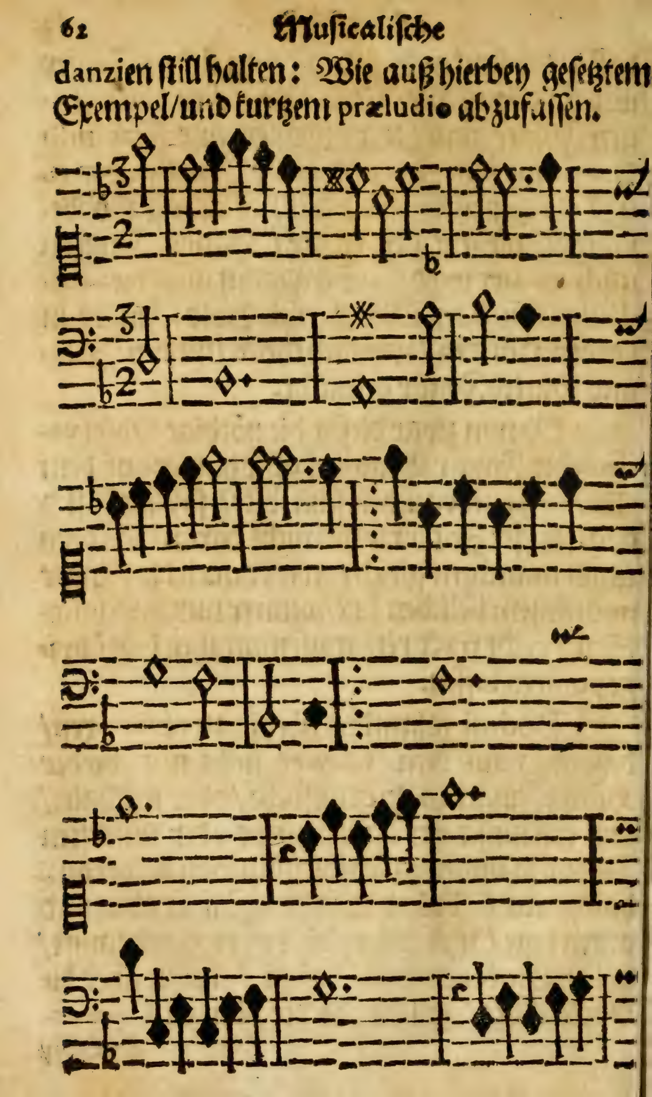
daß in der lincken Hand mit dem kleinen Finger und Daumen eine Octav, Item / mit dem klei- nen Finger und Zeig-Finger eine Sext und Quint, mit dem Zeig und Gold-Finger aber ei- ne Terz gegriffen wird / welches alles auf obbe- sagte Weise mit deß rechten Hands Fingern auch tractirt wird. So werden auch die Mor- danten mit dem Mittel- und Gold-Finger in beyden Händen / wie auch theils mit dem Zeig- und Mittel-Finger gemacht.
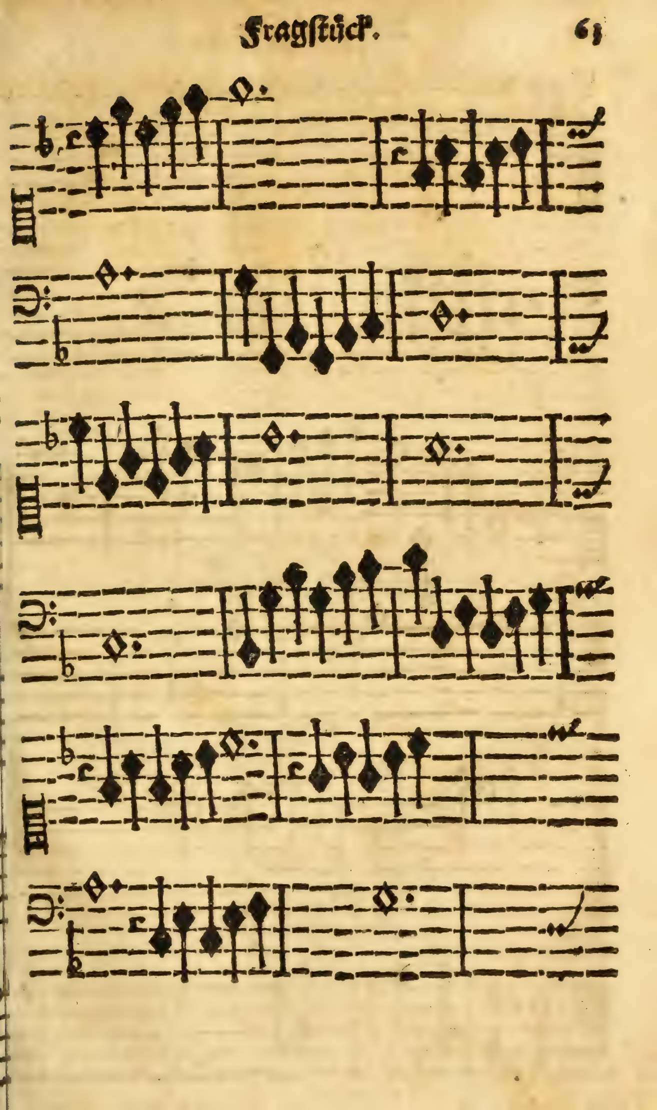
Ob nun zwar dieses die nöthige Observa- tion, der Finger Bequemligkeit halber auf dem Clavier zu gebrauchen seyn solte / so binden sich doch jetziger Zeit ihrer viel nicht daran / sondern es gilt manchem gleich / wie er auch die Finger nach seinem belieben setze / wenn er nur ein Music- Stuck recht tractiret / muß man ihm das übri- ge passiren lassen.
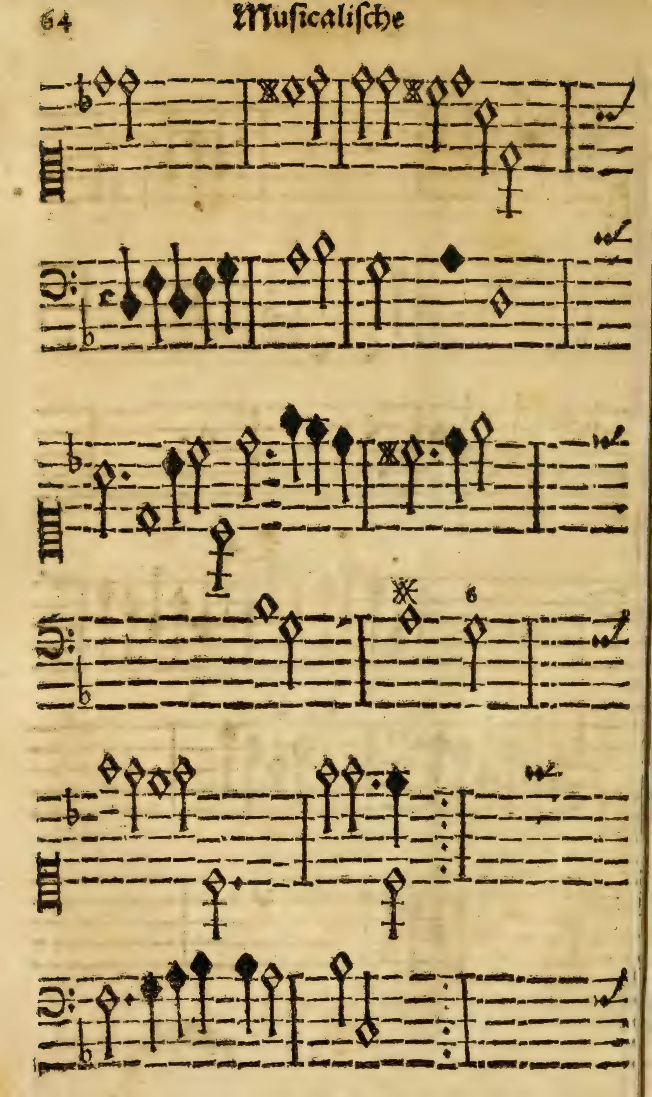
Doch ist folgendes nöthig zu observiren / daß man auf dem Clavier nicht mit beeder Hände Finger zugleich aufhebe / oder still halte / sondern ausser der Fundament oder untersten Noten / so unbeweglich soll still gehalten werden / bald einen / bald den andern Finger oben und unten rege / und wann die rechte Hand laufft / soll die Lincke unten still halten / wenn aber die Lincke laufft / soll die Rechte oben in Concor-
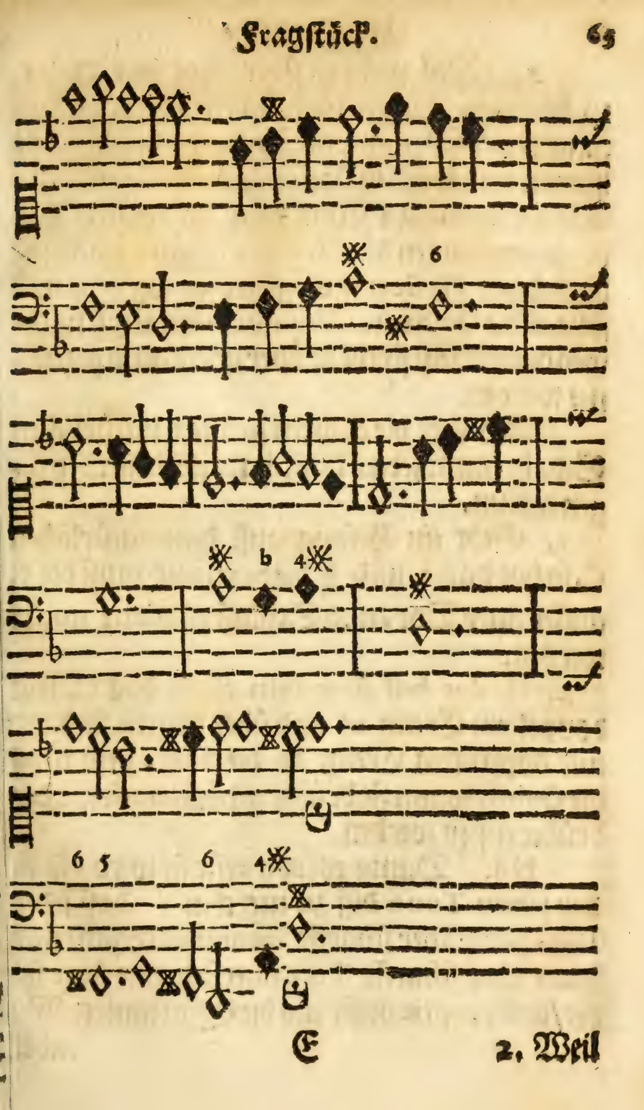
danzien

danzien still halten: Wie auß hierbey gesetztem Exempel/und kurtzem praeludio abzufassen.








6
b 4
6 5 6 4

2. Weil nicht zu jeder Not eine Quint, zu heutigen Tages förmlichen Composition klinget/ öffters aber wol/ sonderlich bey doppelt harten und weichen Gesängen eine Sext, als solle nothwendiger Weiß einer diß wissen / daß bey jedem harten Semitonio, wanns schon nit bezeichnet/ die Sext muß gegriffen werden/ und solte es die Quint accidentaliter seyn/muß nothwendiger Weiß solche drüber gesetzt/und gezeichnet werden.

Wo aber die 6. ihren grösten natürlichen Sitz/ in einem jeden Ton, habe auch hierbey fügen wollen.

1. Geht ein Gesang auß dem natürlichen C. so hat das e. und ♮ die Sext, und muß die 5. ausser einer Vor- und Schluß-Cadenz notirt werden.

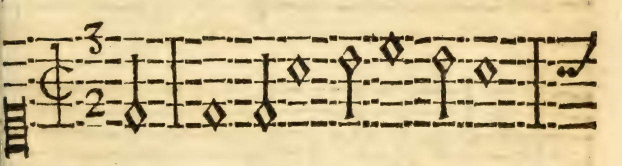
2. D, dur hat über dem cis so das C. mit doppeltem Creutz ✕ und über dem fis so das f mit doppeltem Creutz ✕ die Sext, und muß die Quint, wann sie drüber gehört/ notirt/ oder drüber gesetzt werden.

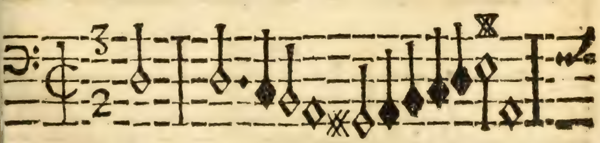
NB. Damit es kurtz gefasset wird / so ist bey jedem Tono diß zu mercken / daß jeden Tons harte oder scharffe Secund untersich/ und harte oder scharffe Terz übersich eine Sext leidet/und proprie besser als die Quint lautet. Wie

aber

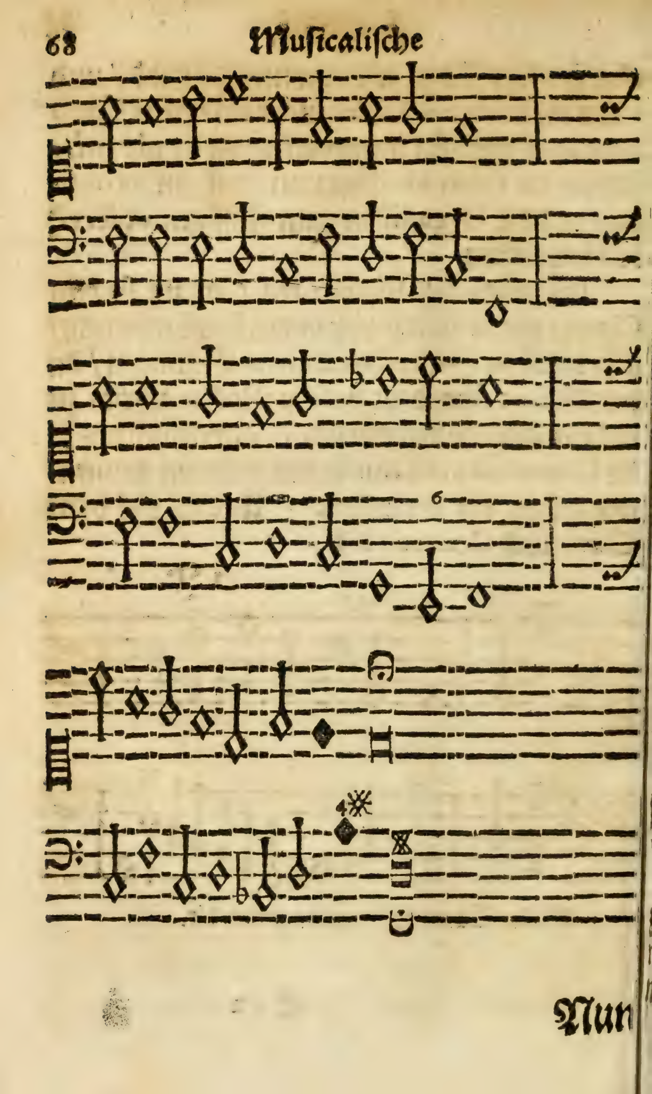
aber heutigs Tags alles vermenget wird / und selten ein proprius Tonus mehr an einem künstlichen guten Stück angetroffen wird / als müssen sich die Componisten zum fleissigen annotiren/und die Organisten zum fleissigen observiren bequemen.

Es sollen aber Incipienten / wann sie das Clavier um etwas zuvor in die Faust gebracht/ allermeist zu Geistlichen Choral-Gesängen / da der Discant über dem Bass in Noten gesetzt / zu ludiren angehalten werden / durch welches sie die Concordanzen am besten erlernen können/ wie allhier ein Exempel. Und so viel vom Clavir und General-Bass.





GOtt Vatter HErr wir dancken dir.



Nun

Nun will ich auch etwas von der Composition melden.

Wie soll einer so die Musicalische Composition lernen will/beschaffen seyn?

1. Er soll wenigstens auß der Lateinischen Schul so viel bracht haben / daß er seinen Casum versteht/und die prosodi gefasset.

2. Soll er schon gute Fundamenta in der Music, sonderheitlich im Clavir wissen.

3. Muß er gute natürliche Einfäll zu Melodeien haben / weil dieses von keinem andern zu erlernen ist.

4. Soll er aller der jenigen Instrumenten / worauf er etwas setzen will / wie hoch und tieff sie gehen/ihre Eigenschafft wissen/auch nach welchem Ton ein oder das ander Instrument sich am besten tractiren lasse/wol erwegen.

5. Er soll auch aller Stimmen Eigenschafft verstehen / damit er solchen nicht zu hoch oder zu tieff setze.

6. Er soll mit seiner Composition nicht zu liberal, und auch nicht zu singular seyn / damit nicht dieses ihn veracht/ und jenes ihn Stoltz mache.

7. Er soll einen vor sich genommenen Text/ wol betrachten/ und das darbey befindliche/es heisse nun lang/kurtz/hoch/tieff/ Himmel/ Erde/ Lauffen/ Stehen/ Reden/ Schweigen/ Wiederkommen/Weinen/Heulen/Frölich seyn/ Ewig/ ohn Ende/ Prächtig/ Gering/ Einer/ Zwey/Drey/Alle/in Ewigkeit/Amen/ Alleluja/ und dergleichen nachdenckliche Wort mehr/mit gebührendem Noten-Satz observiren.

8. Er soll guter Authorum Stuck in die Partitur setzen / worauß er manchen modum procedendi sehen und erlernen kan / zu diesem kan das Reisen / und Anhörung guter Musicquen, auch führende Discurs von solchen Erbauligkeit bringen.

9. Er soll sich im Setzen nicht übereilen/ und alles 2.oder 3. mal übersehen / anfänglich seine Sachen nicht zu hoch und künstlich gedencken zu machen / und einen andern Verständigern von seiner Sach judiciren lassen / und wann es heimlich von seinen Mißgönnern geschehen kan / ists desto besser / weil die Freunde gern liebkosen / per tertium aber anstellen / kan er vom Feinde die Warheit ehender haben.

10. Muß er beliniirtes Pappier oder ein Esels Haut haben / worauf er seinen Satz oder Fantasi schreibe / und dann in GOttes

tes Nahmen fortfahren / ein Gesang zu componiren.

Was ist aber ein Gesang?

Es ist eine ordentliche Außführung viel und auch weniger Stimmen.

Wie soll ein Incipient anfangen?

Erstlich / wann er ihm einen Text erwehlet / soll er auch einen gewissen Ton vor sich nehmen / und dann sitzende oder gehende / bey sich verschwiegen oder etwas laut / eine Melodey nach Belieben ersinnen / darbey er dann die Buchstaben und Geltung der Noten gleich wissen muß / versteht er das Clavir, so setze er ein Clavecordium neben sich / und probire es / ob durch schwartze oder weisse Claves es am besten laute / nach bester Befindung nun schreibe ers Täct oder 2. Tä ctweise auf vor sich habendes Chartell, und unterzeichne es mit einem überzwerchen Strich / und setze den Text subtil darunter / darnach suche und nehme er ihm einen zierlichen Baß zu solcher Melodey / habe aber wol acht / daß er nicht 2. Quinten oder Octaven nacheinander setze / welches falsch / Terzen aber und Sexten mag er so viel er will / nacheinander im Sprung oder gradatim im Auf- und Nidersteigen setzen.

Zum andern soll ein Incipient / nur mit einer oder zwo Stimmen zu setzen anfangen / nach etwan Umwechslungsweise mit einer Stimm und 2. Violinen , so ferner mit zwey Stimmen und 2. Instrumenten / oder 2. Stimmen und die 2. Violinen mit dem Sing-Bass zu gehen ordnen / und dann immer mit mehrern Stimmen und Instrumenten zu setzen auffsteigen.

Zum dritten/ er soll nicht zu viel Text / eine Meloden drüber zu machen / auf einmal vor sich nehmen / sondern etwan 2.3.4.5. oder 6. Wort/ als zum Exempel : Also hat GOtt die Welt geliebet/ diß wäre auf einmal gnug / und kan er noch ein / zwey oder dreymal solchen/ nach einer andern Meloden repetiren / es wird aber der Anfang eines Gesangs in unisono , in einer Octav und Quint in den Stimmen angefangen/und sonderlich in wenig Stimmen/und wann sie allein anheben / weil die 8. und 5 oder der Unisonus leichter als die Terz zu fassen ist/ will man aber in der Terz anheben/muß vorher ein gantz oder halb Suspirium gesetzt werden / in vielen Stimmen und in Pleno anzuheben / ist die Terz schon passirlich.

Zum vierten/ wie gedacht worden/ daß die Musicalische Harmoni nur in dreyen Sonis bestehe/

stehe/ so muß er nothwendiger weiß wissen/was sich zusammen stimmt / und das wäre folgendes nach jedem Ton.

Natural c. e. g.

Moll oder weich c. dis oder schwartze d. und g.

Natural D. f. a.

Dur oder hart D. fis oder schwartze f. a.

Natural E. g. ♮. h.

Dur. E. gis oder schwartze g. und ♮. h.

Mol. E. g. und b.

Natural. F. a. c.

Dur ist nicht bräuchlich.

Natural. G. ♮. h. d.

Mol. G. b. d.

Natural. A. c. e.

Dur. A. cis oder schwartze c. e.

Mol ist nit bräuchlich.

Natural B. d. f.

Dur ists H. d. oder dis ists schwartz d. und fis das schwartze f.

Dieses ist natürlich / so sich zusammen stimmt / da der erste grosse Buchstaben allezeit den Bass oder Fundament bedeut / zu welchem sich die nachgesetzte zween Buchstaben / als der

erste die Terz, der ander die Quint accordiren oder stimmen.

Zum fünfften / wann man mit viel Stimmen etwas setzt / so muß man wol acht haben / daß nicht mit zwey Mittel-Stimmen mit Quinten auf und nieder zu gehen / procedirt werde / oder aber in octavem, welches auch vitios und nicht recht / wer aber das Clavir tractiret / wird ihm manchen anmuthigen Ton, auch Secunden, Quarten, Sexten und Septimen, so zu gelegener Zeit sehr wol klingen / wissen zu suchen / so er dann auß berühmten Authoribus, wann er ihre Sachen fleissig partiren wird / wie schon gedacht / ersehen und erlernen kan.

Zum sechsten muß ein Incipient auch wissen / daß es unterschiedliche Arten ein Music-Stuck zu setzen.

1. Ist eine Motteten Art / so eine gravitätische Harmoni mit Abwechselung deß Texts / in etlichen Stimmen oder Chören / im mittelmässigen Tact, so aber jetziger Zeit im geschwinden Tact bräuchlich / und auf die mode Alabreve titulirt wird.

2. Ist eine Arien Art / welche auf zierliche Choral-Gesängen Form sich ereignet / und meinte einer / dieses wäre gar eine schlechte Art / aber es werden viel gute Componisten gefunden /

den/denen dieses Genus recht zu tractiren schwer fället.

3. Ist eine Concerten Art / da eine Stimm mit der andern gar annehmlich nach wenig Pausen certiret / so auch mit Instrumenten in gleichem modo kan vollzogen werden/so heut zu Tage die gemeineste Art.

4. Ist eine Fugen Art / da eine Stimm hinter der andern anhebt/ und ein Thema durch die bequemste Tonos, so viel sich im vorhabenden Ton thun lässt/ außgeführet wird / da wird gemeiniglich im 1. Discant angefangen/ mit dem 2. Discant fortgesetzt / darnach der Alt so schon ein Basset, ferner der Tenor so ebenfalls ein Basset, und zuletzt der Bass, hernach gehet solches dann eine weil / mit doch darzwischen gesetzten Pausen völlig / biß etwan zu einer repetition, und nach solcher hebt man öffters ein andere Fug an / es werden auch wol zwey Fugen und mehr in einander geschrenckt / womit berühmte Künstler sich herfür thun/und ihre Wissenschafft an Tag geben/ wann sie mit oder unter einander solche resolviren.

Zum 7. ist diß zum Beschluß zu behalten/ daß jetziger Zeit von berühmten Practicis ein 4. Vocum wol 10. Vocum gemachet wird / da sie dann 6. Instrumenta darzu setzen / so etwan in Sona-

Sonaten / und mit einer mitgehenden Stimm was besonders haben / übrigens in pleno oder Ripieno gehet Altus in voce & Instrumento, und dann in andern Stimmen auch also mit- einander in gleichen Noten / auch öffters zwo Stimmen in der Octav mit einander / daß also heut zu Tag gar leichtlich zu componiren / und wann nur nicht zwo Quinten oder Octaven auf einander oder nacheinander gesetzt werden / so ist die Composition schon recht / wie schlecht auch immer das Stuck sey / zu dem haben jetzige Componisten auch selten mehr einen proprium Tonum, wie die alten Seel. gehabt haben / son- dern ihre Ton seynd fast alle mixti, oder ge- mengte Ton, und kommt ein solch Stuck gar anmuthig herauß / wann im weichen Ton acci- dentaliter hart / und im harten accidentaliter weich gebraucht wird / doch soll ein jeder wol zu- sehen / daß er nicht gar zu sehr vom vor sich ha- benden Ton abweiche / und ein obscur Final ver- ursache / da öffters im Ende es gar unförmlich lautet / wann in medio man zu sehr vom pro- prio Tono abgewichen.

Zum

Zum Anhang muß ich auch Incipienten ein Clavicordium oder Instrument zu stimmen / Unterricht geben.

NJmm ein Kartenblättlein oder doppelt Pappier / damit kan man die Seiten dämpffen im Stimmen / wann mit solchem sie berühret/oder darzwischen gesteckt werden/hebe bey der ersten Octav im f. an/ darnach das unterste f. rein darzu gestimmt/ nach diesem zum ersten f. c. als die Quint obersich / hernach wieder die Octav c. untersich/ und das tieffste c. darzu/ darnach zum c. wird die Quint g. und die Octav g. untersich. Zum obern g. wieder die Quint d. und dann die Octav d. samt dem tieffen D. Ferner zum d. das a. obersich/ und die 8. oder tieffe A. So dann zum obern a. das e. und das unter e. als die Octav, und das tieffe E. Zum obern e. das ♮ h. und unten 8. ♮. H. Zum H. fis mit der unter 8. Zum fis d. cis, zum cis das gis , mit seiner Octav untersich/ Zum gis das dis mit seiner Octav. Zum dis oder schwartzen d. das b. mit der unter Octav, Und alsdann wäre eine völlige Octav gestimt/ nach diesem probire diese Octav, so wirstu bald befinden/ ob du nicht zu hoch in den Quinten ge-

zogen/

zogen/ welches die Terzen bald außweisen werden/ darum müssen die Quinten nur schwebende/und nicht zu hoch gestimmt werden/und sonderheitlich lässt sich das a zum d. übel stimmen.

Zum Beschluß folget auch Musicalischen Liebhabern / besonders Incipienten zum besten/eine getreue Beschreibung ein und anderer Teutsch bekantlichen streichender und blasender Instrumenten / ihre natürliche Stimmung / anderer Seits ordentliche Züge und Griffe/und wie jedes insonderheit in der Höhe und Tieffe sich tractiren lasse.

UNd ob mir zwar von mißgünstigen Neidhammeln hievon schon nichts gutes traumet / so will ich doch hoffen/ daß verständige Stätt-und Kunst-Pfeiffer / (weil ich auch weiland ihres gleichen gewest) vernünfftig judiciren werden / sintemahl es nicht allein um ihrer habenden Lehrlinge bestens/und auch derselben eigenen Vortheil / daß sie dadurch vieler Müh mit ihnen überhoben seyn werden / sondern auch mein Absehen dahin gehet/ daß andere Leut auß dem Fundament sehen mögen/ daß

diesi

diese edle Music-Kunst nicht nur geringe Spielmanns Sachen / als zum Theil verächtlicher Midas Gesellen davon scoptisiren / und daß nicht allein solche Kunst zimliche Zeit / zum recht erlernen und zierlichen tractiren gehöre / sondern auch taugliche Leut erfordere / denn gleich wie man nicht auß jedem Holtz ein Bild schnitzeln kan / also auch nicht ein jeder zur Music tauglich und geschickt ist.

Und ob zwar diese Beschreibung gute Anleitung / auch Beförderung ein und ander Instrument desto leichter zu ergreiffen / und zu Blasen oder Pfeiffen darstellet / so braucht dennoch ein Music-Liebhaber einen getreuen Præceptorem als Informatorem dabey / ohne welche noch keine Kunst / wie deutlich sie auch immer beschrieben worden / jemand zur rechten Vollkommenheit gelanget / und ist es etwan geschehen / daß ein oder der ander durch eine blosse Beschreibung / der Fundamenta einiger Kunst zu seinem Zweck / (vermög angelegten unverdrossenen Fleisses) gelanget / hat doch vielmehr seine Geschickligkeit und unermüdetes exercitium als die blosse Deutung davon / bey der Sache gethan. Es mag nun über diese aufrichtige Offenbahrung schmählen wer da will / so handle ich doch mit besserm Gewissen / mit meinem

-nem Quintlein / so mir GOtt anvertrauet in der Welt / als jener so es verbirget / oder verbergen will.

Jetzt schreit ich zur Sach / und will bey dem leichtesten Instrument den Anfang machen.

Nemlich:

Von einem Discant Violin.

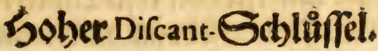
Wie wird ein Discant Violin gestimmet / und wie viel hat es Saiten?
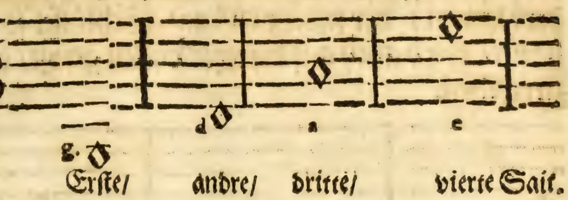
Ein Discant Violin hat vier Saiten / und muß eine vor der andern rahner oder zärter seyn / und zwar um ein Dritt-Theil / dann je zärter eine Saiten ist / je höher sie sich stimmen lässt / wie dann auf einem Violin, auch anderen Saiten Instrumenten ein solches erfordert wird.

In was vor Buchstaben werden diese vier Saiten auf einem Violin gestimmt?

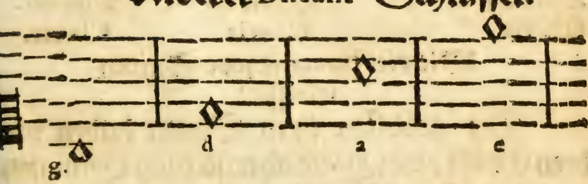
Die gröbste so zur lincken Hand ligt / stimmt man ins g. die Secund ins d. Die so genannte Quart ins a, die so genannte Quint ins e. Also daß eine jede vor der andern eine Quint höher gestimmt wird / wie folgendes Exempel zeiget in zweyen Discant-Schlüsseln.

Hoher





Niderer Discant Schlüssel.



Ist beydes einerley.

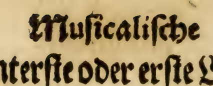
Wie vielerley Claves oder Schlüssel seynd auf einem Violin bräuchlich?

Vornehmlich drey:

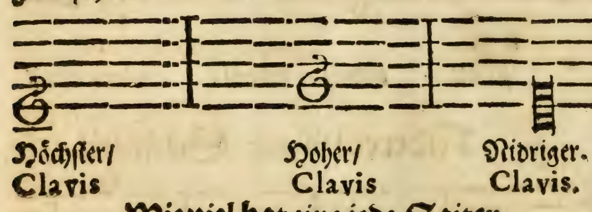
Doch seynd nur zwey am bräuchlichsten/ der dritte kommt selten / und ausser zu sehr hohen Sachen fast nicht üblich.

Wie werden diese drey Schlüssel genandt/ und wohin werden sie gesetzt?

Die ersten zwey heissen g, und wird derselben gebräuchlichste in sehr hoch gehenden Sachen/



chen/auf die unterste oder erste Linien / der ander aber und allermeist bräuchlichste/auf die andere Linien / der nidere Discant-Schlüssel so c. heisset/ wird auch auf die erste Linien gesetzt/ wie zu ersehen.



Wie viel hat eine jede Saiten Griffe?

Die gröbsten drey Saiten haben nur drey Griffe / die Quarte aber/so man Quint nennet/ hat sieben Griffe / nemlich vom f biß in e wie auß folgendem Exempel zu ersehen.

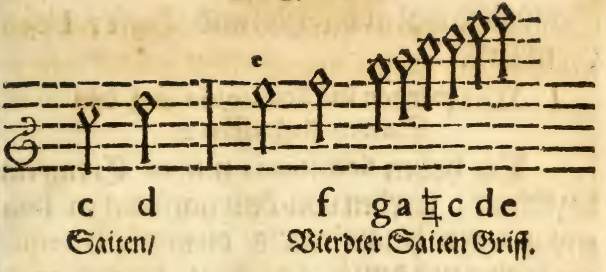
g Erste Saiten/ d

a ♮ c e

anderer

f g a ♮

Saiten/ dritter



NB. Der erſte oben über der Not her gezeichneter Buchſtab iſt kein Griff/ ſondern die geſtimmte Saiten an ſich ſelbſten/ und wird der erſte Griff mit dem Zeig-Finger / der ander mit dem Mittel-Finger / der dritte mit dem Gold-Finger der lincken Hand verrichtet / auf der Quint aber / wann es höher/ als biß inß ♮. gehet/ ſo der kleine Finger verrichtet / ſo muß die gantze Hand hinaufwarts geruckt werden.

Warum pflegt man aber den hohen und nidrigen Diſcant-Schlüſſel auf denen Violinen zu gebrauchen?

Die Urſach iſt folgende: Wenn etwas ziemlich hoch geſetzt/ daß man nicht ſo viel Linien über die ordinari fünff / ſo gar unformlich ſtehet/ machen darff/ und wann etwas in die Tieffe geſetzt / daß man nicht mehr oder viel Linien zu den ordinari fünffen/ unten her ziehen oder machen darff / wird alſo durch Verſetzung der

Schlüssel so wol in der Höh und Tieffe / dieses vermittelt.

Wie werden die Semitonia auf den Saiten gegriffen?

Die hohen Semitonia mit ✕ Creutz ein bezeichnet / werden von dem natürlichen Ton etwas weiter hinaußwarts / die nidrigen Semitonia aber mit dem b. gezeichnet / ein wenig einwarts gegriffen. Daß übrige wie einer das Violin recht in der Faust halten / an die Brust ansetzen / den Bogen führen / Trillen / Mordanten / Schleiffen / und greppi tractiren solle / samt anderer Manierlichkeit / wird ein treuer Informator seinem Lehrling schon wissen zu weisen.

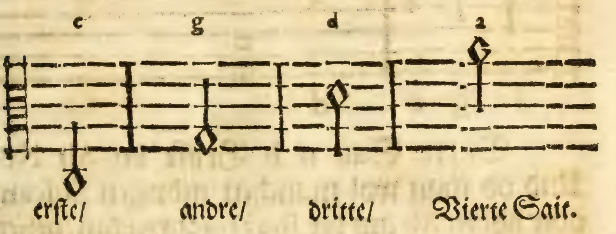
Von einer Viol Braccio, oder Braz.

Wie hoch und tieff gehet eine Braz, wie wird sie gestimmt / und wie viel hat diese Saiten?
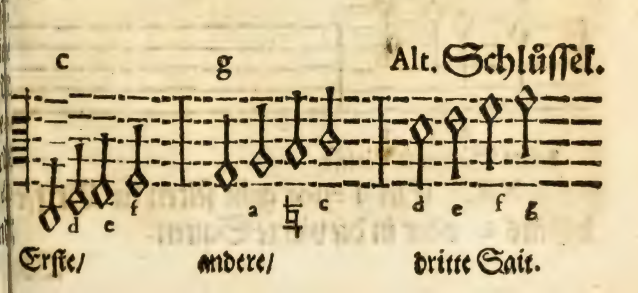
Eine Braz hat eben wie ein Violin vier Saiten / ausser einem stärckern Bezug / weil dessen Corpus auch grösser ist / hat auch eben di Griffe auf jeder Saiten wie ein Violin, wird aber anders und zwar auf folgende Weise gestimmt. Nemlich: Die gröbste Sait wird ins c. Die Secund ins g. die Quart ins d

und

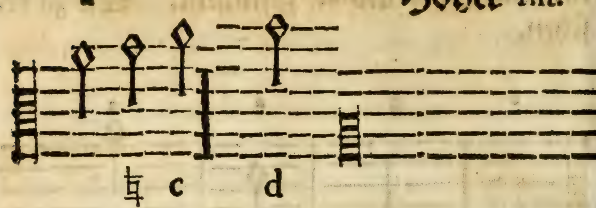
und die Quint ins a. gestimmt. Wie zu ersehen.



Im tractiren zwischen solcher und einem Violin, ist kein anderer Unterscheid / als daß einer ihme den Alt und Tenor-Schlüssel muß bekant machen / wer aber einen nidrigen Discant-Schlüssel auf dem Violin zu streichen weiß / kan auch einen Alt auf einer Braz tractiren / dann es einerley. Darf ihme nur einbilden / er habe ein Violin in der Hand / und ludire einen nidrigen Discant. Hierbey ist der Alt und Tenor-Schlüssel mit dem Buchstaben auch zu ersehen.



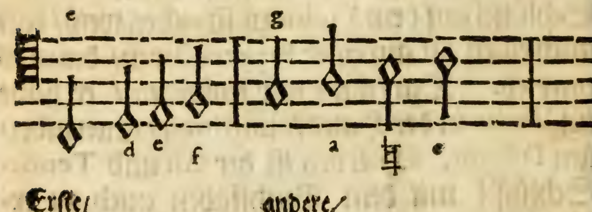
a Hoher Alt.



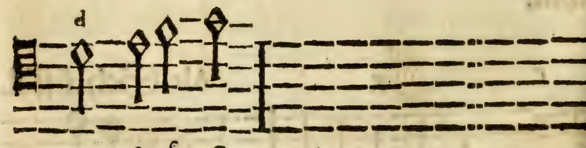
Vierte Sait und Griffe im Alt NB.
Und ob man wol manchen nidrigen Discant
oder hohen Alt auf der Braz tractiren kan/ gehen
doch selten die natürlichen Griffe in einem Alt
höher als biß ins c.



Tenor Schlüssel.



Erste/ andere/



dritte Sait und Griffe.

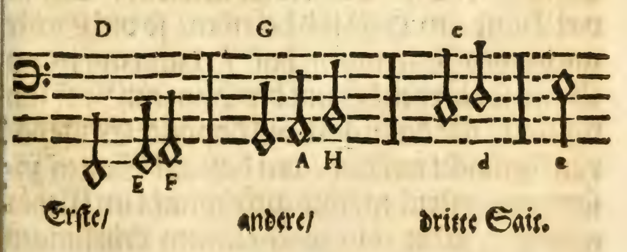
NB. Ein Tenor geht selten in Griffen biß ins a. oder in die vierte Saiten.
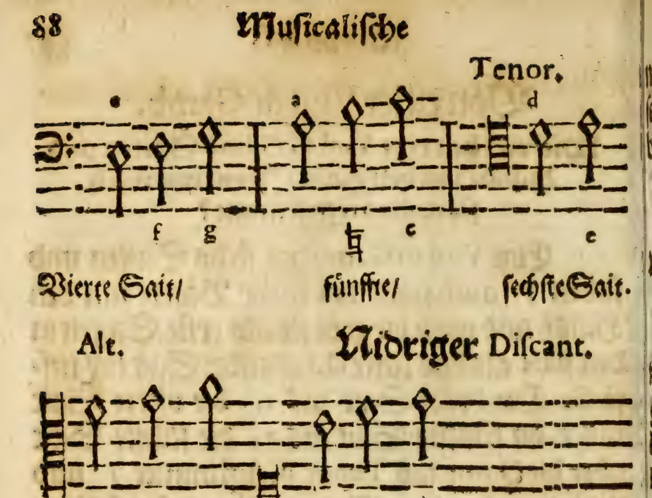
Vom

Von einer Viol di Gamb.

Wie viel hat eine Viol di Gamb Saiten und Bände um den Hals/ Item wie wird sie ordinari gestimmt?

Eine Viol di Gamb hat sechs Saiten und sieben / auch noch wol mehr Bände um den Hals/ und wird die gröbste als erste Saiten in den Bass als das tieffe D. die ander Sait ins tieffe G. Die dritte Sait ins c. die vierte Sait ins e. die fünffte Sait ins a, die sechste Sait oder die Quint ins Tenor d. gestimmet / und muß einer den Bass, Tenor, Alt, und nidrigen Discant, ja so gar den hohen Discant-Schlüssel verstehen/ wer dieses Instrument/ sonderlich in verstimmten Sachen recht tractiren will / wie auß folgendem Exempel die ordinari Stimmung und Griffe abzufassen.





NB. Die oben her gesetzten Buchstaben bedeuten der gestimmten Sait ihren Ton, die unten her befindlichen Buchstaben aber die Griffe. So ist auch das zu mercken / daß so viel Bänd am Hals sich befinden/ so viel Griffe auch dieses Instrument hat / dann auf jedem Bund sonderheitlich auf der Quint ein Griff sich befindet/ wie dann auch viel doppelte Griffe darauf gemacht werden / um daß viel Saiten zusammen gestricken/und auf einmahl im Gehör erklingen / so der Informator seinem Lehrjungen wird an die Hand geben. Die Verstimmung ist nicht nöthig zu melden von diesem Instrument/

nent/ weilbey jedem Music-Stuck solche beyge-
setzt wird/ in dem mancherley Verstimmungen
bräuchlich.

Von einem Bass-Violon.

Wie wird ein Bass-Violon gestimmet / und wie viel hat er Saiten?
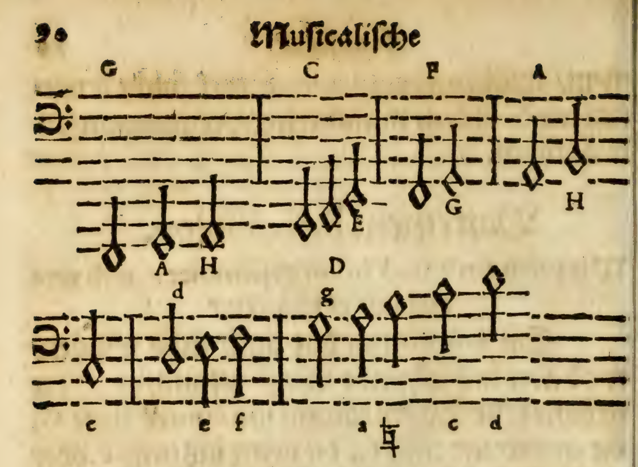
Ein Bass Violon hat auch sechs Saiten/ wird aber auf folgende Weise gestimmet / die gröbste erste Saiten kommt ins contra tieffe G. die andere ins tieffe C. die dritte ins tieffe F. oder E. die vierte ins A. die fünffte ins d. die sechste oder Quint ins g. wie in folgender Vorstellung zu ersehen / und wie viel Buchstaben unten zu finden/ so viel hat jede Sait auch Griffe.

Bass Violons Stimmung.

1. 2. 3. 4. 5. 6te Saite

G C A d g

Die Griffe jeder der Saiten eines Bass Violons, so die untersten Buchstaben anzeigen.



NB. So viel Buchstaben sich unten zwischen einem Strich / so allezeit eine Saiten bedeutet/ so viel hat auch eine Saiten Griff: Und werden die Semitonia hart und weich/ wie oben Meldung geschehen / in gleicher observanz tractirt/ und NB. wer einen Bass Violon tractiret/ kan auch einen Tenor zugleich nach der ordinari Stimmung auf einer Viol di Gamb streichen. Es sollen aber Incipienten/ sich den Bogen in feinem langen Streichen zu führen/ sich lassen angelegen seyn.

Sonsten seynd auch noch bekantliche Violen: Viol de l. Amor, welche theils mit stählernen Saiten doppelt in unisono bezogen wird/ theils auch därmerne Saiten hat / und in viel verstimmiten Sachen gebraucht wird / dessen

Corpus

Corpus wie eine Braz, doch nicht so lang / aber der Boden und Decke drey quehr Finger in der Höhe zu stehen kommt. Viola Picola hat ein kleiner Corpus als ein Violin, und wird die Quint ins g. gestimmt/ worauf man hohe Sachen / oder Sachen in der Octav zu tractiren pflegt. Es werden auch theils Brazen-Saiten mit silbernen oder küpffernem zarten Draht von den Knöpffmachern übersponnen / welche Saiten hernach im Streichen gleichsam schnurren/ und werden solche Violen um dieser schnurrenden Saiten halben Violæ di Fagotto tituliret. Noch eine Viol ist vorhanden/ so diese alle bemelte übertrifft / wird Viola di Bardon tituliret/ diese ist im Schnürckel deß Halses / wo die Würbel seyn / auf beyden Seiten hol / und an statt der höltzernen Würbel/hat solche Messene/ so mit einem Spanner gezogen werden/ hat einen zimlich breiten Hals/welcher hinten her/wo man den Daumen hält/ auch hol ist / also daß die Höle unter dem Griff-Bret in der gantzen Länge hinunter zu sehen/in welcher Höle messerne und stählerne Saiten aufgespannet seyn / die mit dem Daumen hinten tractirt werden/oben her wird sonsten solch Instrument bezogen und tractirt wie eine Viol di Gamb, zur rechten Saiten auf dieses Instruments Decken / werden

auch

auch noch Lauten-Saiten gezogen/ und zu weilen mit dem kleinen Finger der rechten Hand berühret/ so gleichsam im Gethöse ein Echo vorstellet/ solcher Künstler aber so darauf spielen/ findet man gar wenig / ich habe auf meiner peregrination nicht mehr als am Bischofflichen Hofe zu Freysing einen angetroffen / auch dergleichen Instrument nirgends als zu Eperies in Ungarn / bey dem Stadt Trompeter Musico, Adam Beßlern/ der als ein berühmter Geigenmacher / solches selbsten gemacht. NB. Es pflegen auch in Pohlen theils Musicanten ihr Violin mit doppelten Quinten in gleichem Ton, (so sie in einem Griff/ um stärckern Schalls willen beziehen) zu gebrauchen / doch müssen solche zwo Quinten in rechter proportion neben einander gelegt werden/ dann um deß Greiffens willen müssen sie nicht weit von einander kommen/ und dennoch auch dergestalt gerichtet seyn/ daß jede ihren Ton gibt.

Jetzt kommen wir zu den blasenden Instrumenten/ und machen den Anfang von einer Trompet.

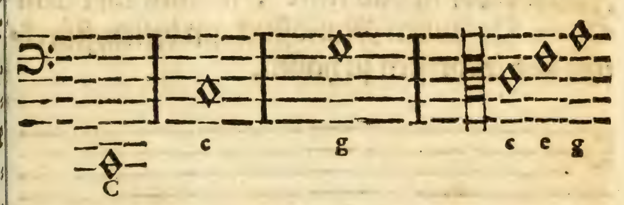
Wie

Wie wird eine Trompet tractiret / wie hoch und tieff geht diese/ und was ist Lernenden dabey zu beobachten?

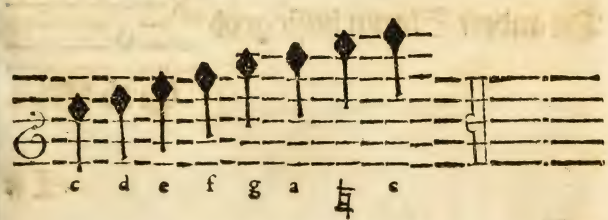
Eine Trompet ist ein solch Instrument/ so mit der Zungen regieret/ und mit dem Athem in die Höh muß erzwungen werden/

Wie viel hat eine Trompete Thon?

Eine Trompet hat in der Tieffe nicht alle Thon nach der Ordnung/ wie andere blasende Instrumenta, so von Meßing gemacht seyn/ als wie eine Posaune/ sondern nur folgende.



Diese gehen nicht in ihrer Ordnung nacheinander/ wie sonsten andere Instrumenta, sondern springen bald in der Octav, Quint und Terz.



Von

Von diesem c. aber gehet der Thon nach der Ordnung in einer Octav hinauf.

Mit wie viel Stimmen läßt sich ein Stuck auf Trompeten aufführen?

Mit sechs auch sieben Stimmen/ wie bald ein Exempel soll vorgestellet werden.

Wie werden diese sieben Stimmen / und jede insonderheit von Musicalischen Trompetern titulirt?

Auf folgende Weise / als die tieffste heißt Flattergrob/ ist das tieffe c. welches auf einem Quart-Posaunen Mundstuck am besten/stärckesten und leichtesten zu haben.

c Flattergrob.

Die andere Stimm heißt grob

c

Grob-Stim.

Die

Die dritte Stimm heiſſt faul/ iſt das g. als

g

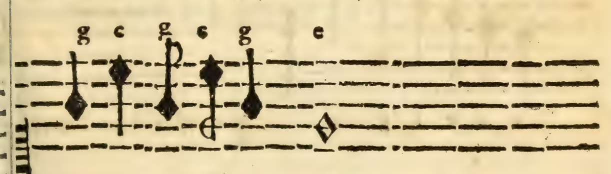
Faul-Stim̃.

Die vierdte Stimm heiſſt Mittel Stimm/und wird in ſolcher Marſch und Lermen geblaſen/ iſt das c.

c

Mittel-Stimm.

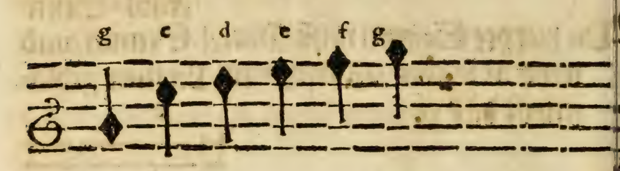
Die fünffte Stimm heiſſt Principal, in dieſer wird auch Lermen / Aufbruch / und anders mehr geblaſen/iſt eine ſchöne Stimm/ wer ſie recht zu tractiren weiß/hebt im g an / gehet hinauf biß ins c. und endet ſich gemeiniglich/ wann viel Trompeten beyſamen ſeyn/im c.



Principal. Dieſe Stimm varirt in vorgezeigten Tonis, und macht zu weilen im c. aufhaltende einen Triller/der ſehr wol zu hören.

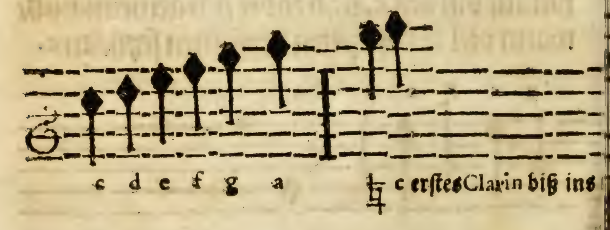
Die 6te Stimm heiſſt man das ander Clarin,

Clarin, soll aber jederzeit in einer Terz vor den ersten Clarin nidriger gehen / wird aber in gemeinem Brauch nur biß ins f, oder höchst g ausser im certiren gebraucht.



Ander Clarin NB. doch wo zwey gleich gute Trompeter seynd / können sie beede höhe als biß hier gezeigten Höhe blasen.

Die siebende Stimme ist das erste Clarin dieses hebt sich nun vom c. an / und geht von solchem biß in die Octav, auch tractirens manche biß ins f.



Jetzt folget ein Aufzug mit 6. Trompeten / darzu die siebende auch noch kommen kan nemlich im Flattergrob.
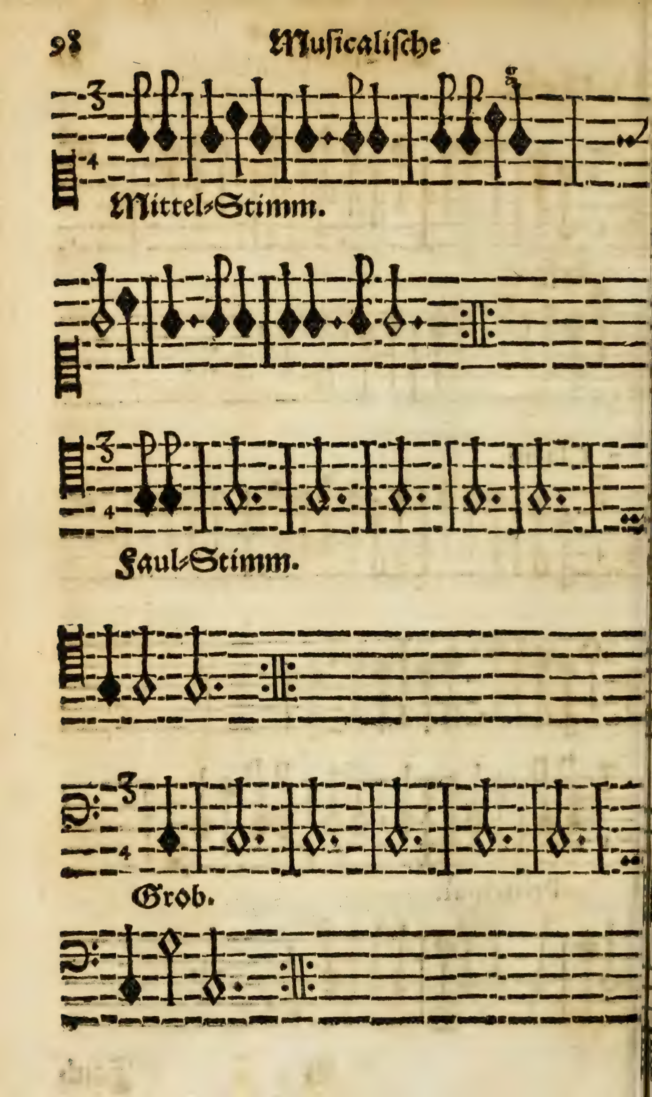
1. Clari
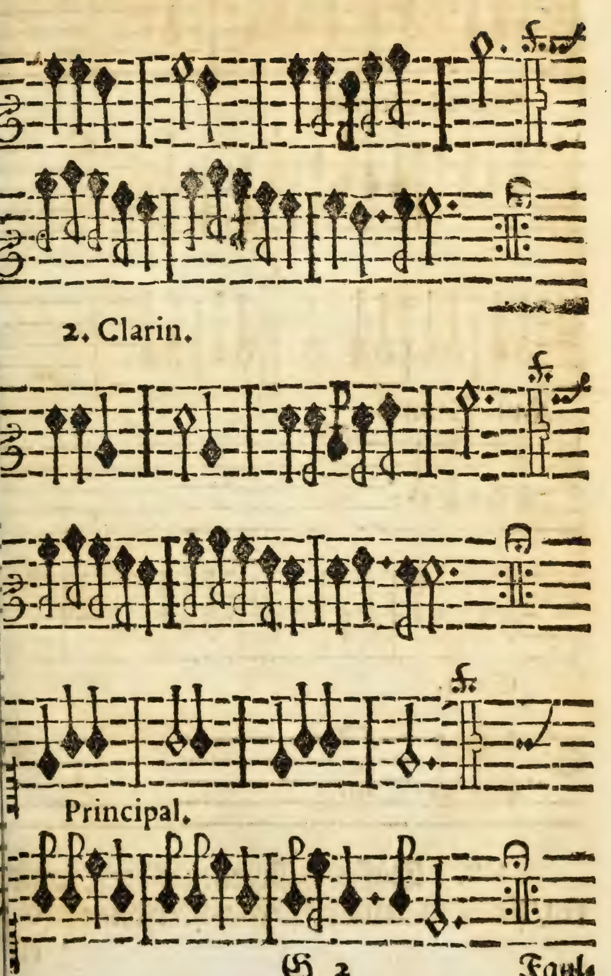


Aufzug.
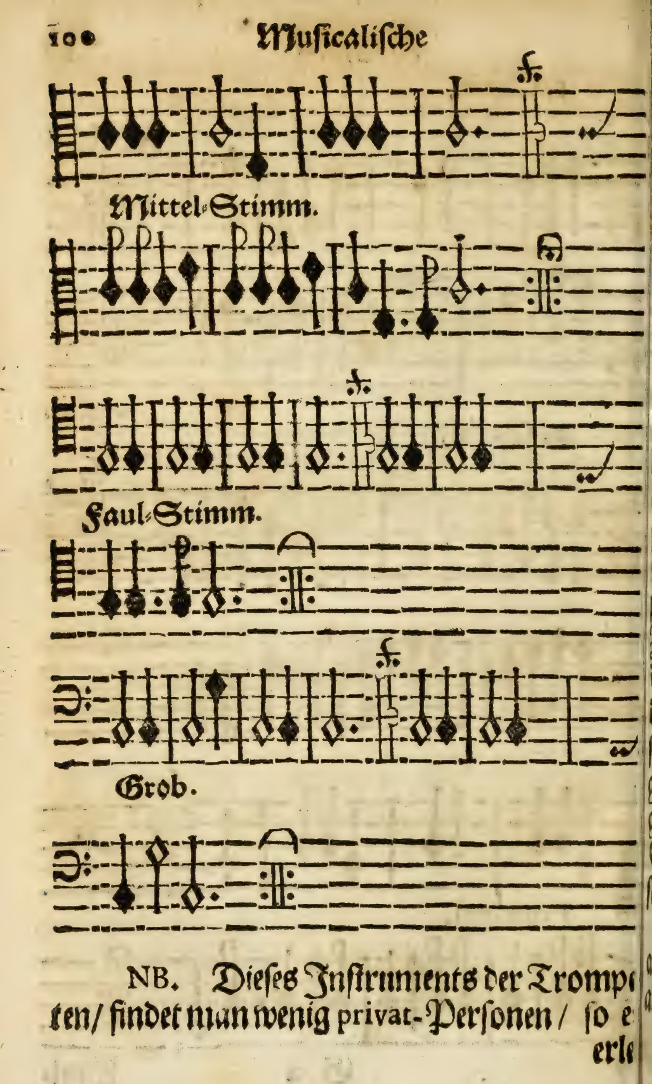
2. Clarin.

Principal.


Mittel-Stimm.
Baul-Stimm.
Grob.

1. Clarin.





NB. Dieses Instruments der Trompe
ten/ findet man wenig privat-Personen / so e
erl

erlernen/ Ursach/ es erfordert sehr grosse Leibs-Kräfften/ so einem Incipienten höchst beschwerlich fallen.

Was hat ein Incipient bey Erlernung der Trompeten in acht zu nehmen/ daß es ihm desto leichter falle / und was wird dazu erfordert?

Daß einem daß Trompeten blasen desto leichter ankommen möge / soll er sich gleich Anfangs angewöhnen / das Mundstuck an der obern Lefftze/ auf das allergenaueste/ und nicht biß zur Nase hinein / oder halben obern Lefftze anzusetzen/dann/weil durch diesen scharffen Ansatz/ das Lefftzen Fleisch pflegt aufzulauffen / so wird deß Mundstucks Kessel / wann der Ansatz so weit drinnen / damit außgefüllt / und hat die Zunge keinen Raum mehr / ja es verhindert/ daß der Athem nicht hinein kan / und ob zwar die Leibes Kräffte noch vorhanden/werden doch solche endlichen müde gemacht / weil der Außgang deß Athems verstopffet/ und seinen Fortgang nicht haben kan / ist also das vornehmste Stuck beym Trompeten blasen der rechte Ansatz.

Vors ander / soll auch ein Incipient sich angewohnen die Backen einzuziehen/ und nicht aufzublasen/ dann solches stehet nicht allein un-

geformt/ sondern hindert auch/ daß der Athem seinen rechten Fortgang nicht gewinnen kan/ verursachet dem Menschen auch Schmertzen bey den Schläffen / dannenhero die getreue Trompeter ihren Lehrlingen solches / auch wol mit Ohrfeigen abzugewöhnen pflegen.

Es wird aber ferner zu dieses Instruments rechte tractirung folgendes erfordert. 1. Gesunde Leibes-Kräfften. 2. Starcker lang haltender Athem. 3. Eine geschwind regende oder läuffige Zunge. 4. Ein unverdrossener Fleiß in stäter Ubung / wodurch der Ansatz überkommen und erhalten wird/ weil an diesem/ wie gedacht worden/ daß allermeiste gelegen. 5. Gute lange Trillen / welche mit dem Kinn / so man zum Beben oder Zittern angewohnen muß/ gemacht werden. Und weil der Trompeten Manier auch zweyerley / in dem theils der Thon mit Schleiffen (so durch den Athem verrichtet wird/) theils aber mit Stossen / (welches die Zunge verrichtet) tractiren als wird ein jeder wann er nicht alle beyde Arten machen köndte/ doch die eine unter bemelten beyden nach seinem Belieben erwehlen / doch ist die stossende Art die beste.

Was hat ein Componist bey diesem Instrument zu observiren?

1. Soll

1. Soll er auf dieses Instrument nicht zu hoch/und fast wenig ins a setzen.

2. Soll er sich der Langsamkeit darauf zu setzen bemüssigen.

3. Soll er nicht zu viel Täct Noten auf einmal bringen/ sondern stäts in Clausuln oder concertirender Harmony mit Pausen / zum frischen Athem holen / abwechseln / weil dieses Generose Instrument sehr schwer fallet im tractiren/ und die allzu grosse Höhe / Item die langsamen halben Täct-Noten / und die Vielheit der Noten auf einmahl nach einander solches noch schwerer machet.

4. So soll auch ein Componist auf diesem Instrument der beyden Geschlecht Semitonien zu setzen sich enthalten / doch kan man das fis entlichen noch wol erzwingen.

Hat aber ein Incipient weiter nichts bey tractirung der Trompeten zu beobachten?

Um der besseren Taurhafftigkeit willen soll sich ein Trompeter um den Leib mit einem breiten ledern Gurt gürten / das gibt wegen deß Athem haltens statliche Hülf. Verlanget man aber den Trompetenschall in subtilem Gehör/ so gebrauche man sich eines Sertins/ das man ins Hauptstuck stecket / so lautet es um einen

Thon höher/und gleichsam/ob man von fernen wäre / setzt man aber einen Krumbogen drauf/ so kommt der Thon von einem Thon nidriger/ nemlich ins b. mol, ist auch um etwas leichter im Blasen/dahingegen es mit dem Sertin schwerer zu blasen fället.

Von Heerpaucken.

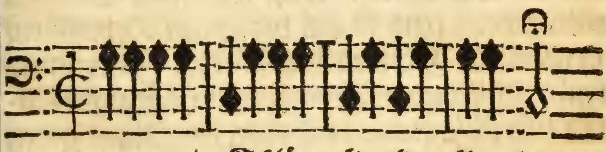
Wie sollen diese beschaffen und gestimmet seyn?

Es soll ein Pauck-Kessel vor dem andern um etwas kleiner seyn/welches in der Weite oder in der Tieffe durch den Kupfferschmid kan verrichtet werden/ derselben Uberzug in Fellen/ soll nur halb außgegerbet seyn/ so die Riehmer wol verstehen/die Felle/damit sie desto heller klingen/ soll man/ wann sie trucken seyn / mit Brantenwein und Knoblauch schmieren / und in der Sonne / oder sanfften Feurlein von der ferne wieder abtrücknen/man soll solche Felle darnach mit den Schrauben rings umher fein in guter proportion anziehen / und die kleinste Paucke ins g. die gröbste aber ins c. stimmen/

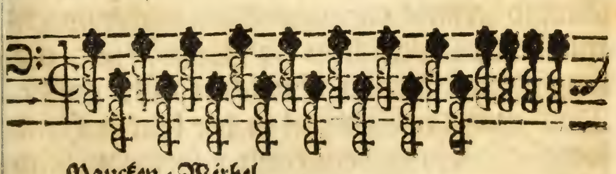
Was wird zu einem Heer-Paucker erfordert?

Er muß gar gelencke schlenckende Hände haben / dann solches erfordern die Würbel zu machen/
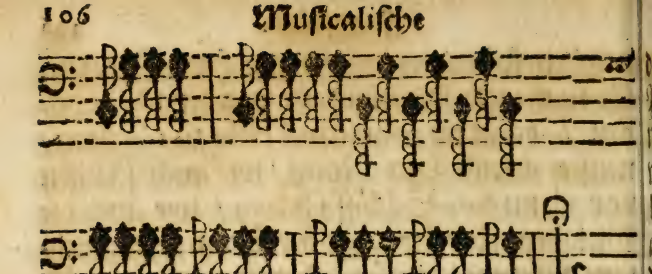
machen/ so das vornehmste auf Heer-Paucken. Er muß auch Wissenschafft von der Music haben / dann ein Musicstuck recht zu tractiren / muß er gewisse Täct-Noten / wie auch Pausen vor sich im Bass-Schlüssel haben / wie auch die Melodeyen der Aufzüge der Trompeter gleichsam außwendig wissen / damit er nicht zu früh oder spät aufhöre/ und muß er jederzeit vor der Final-Cadenz einen guten langen Wirbel formiren / und hernach wann die Trompeter alle schon aufgehöret/ erst den letzten und zwar starcken Streich auf die ins c. gestimmte / und zur rechten Hand ihme stehende Paucke führen. Wie folgendes Exempel in Würbeln und andern Schlägen weiset.



Marsch oder gemeine Schläg auf der Heer-Paucken.



Paucken-Wirbel.



Final-Schläge.

Die Paucken-Schlägel / welche vornen in einer Rädlins Form gedrähet / soll er mit einer Schnur um die Gelenck der Hände / oder an einem oder zweyen Fingern angelegt haben / damit ihme im Würbelmachen oder sonsten bey andern Schlägen / nicht etwan ein Schlägel entwische. Und so viel von diesen Heroischen / in gelencken Händen bestehenden Instrumenten. Will man aber ein Echo darauf tractiren / so schlage man nahe um den Rand gegen die Schrauben Circkelweise fein sachte / doch geschwind herum / darauf alsdann wieder stracks mit starcken Wirbeln in die Mitte / und mit langsahmen starcken Streichen stäts aufs c. Doch muß der Schlägel in der lincken Hand fort für fort behende auf dem g. fortgehen / und solches kommt recht Heroisch herauß / sonderheitlich wann es zum Final kommet. Und daß

die

die Schlägel in den Würbeln / fein von einer Paucke auf die andere von sich selbsten springen mögen / so stelle man beyde Paucken etwas einwarts gegen einander / so wird solches desto füglicher geschehen können / daß aber die Heer-Paucken auch wie die Trompeten im Schall gedämpffet werden / so überzieht oder überdeckt man die Felle mit wöllenem Tuche.

Man pflegt aber auch in Kirchen / wo man an statt der rechten Trompeten / Tromben mit einer Saiten bespannet hat / ein sonderliches auch mit einer groben Saiten auf einem Kissen gezogen / wie Heer-Pancken lautendes Instrument / und zwar auf folgende Art zu formiren.

Sonderbahres Heer-Paucken Instrument zu Tromben?

Es wird eine auf ungefähr 7. Viertel lang / und ins Gevierte halb Elen weit / auf 4. Füssen wie ein Schrann stehende / doch allenthalben zugespündete Lade formiret / oben in der Mitte hat solche ein halb Viertel weites Loch in der Runde / auf der einen Seiten in der Länge wird eine grobe Contra G. Bass Saiten / gleichwie auf einer Bass-Viol daß Saitenfässel oder Brett angebunden / auf der andern Seiten in der Länge / wird bemeldte Saiten mit einer Schrauben ange-

angefasst / und wird solche Saiten über einen Steg/doch grösser und höher als auf einer Bass-Geigen gespannet / der Steg steht aber nicht gar in der Mitten / sondern nach proportion, wie oben gemelt / daß die lincke Paucken etwas grössers seyn muß/also auch hier das lincke Spatium bemelten Instruments grösser kommt/dieses wird so dann mit einem Spanner / wie eine Heer-Paucke ins g. und c. gestimmet/ und mit Drummelschlägeln / welche vornen her einer quehr Hand mit starckem Bindfaden starck und feste umwunden seyn/tractirt / dieses Instrument lautet wie verdeckte Heer-Paucken.

Von Posaunen.

Wie pflegt man eine Posaune zu tractiren?

Sie wird mit Blasen und Zügen tractirt.
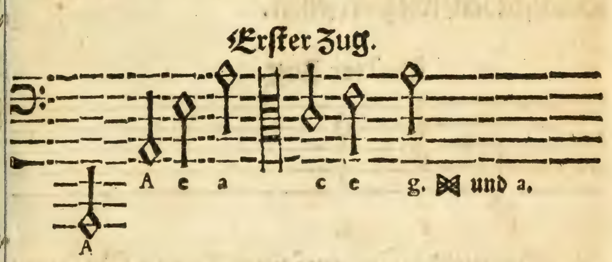
Wie viel hat eine Posaune Züg?

Der Posaunen vornehmste Züg seynd in drey Orten/ausser etlichen wenigen/ so auch sollen beygesetzt werden.

Weil nun auf einer Tenor-Posaun Alt, Tenor und Bass kan geblasen werden/ soll solche am ersten beschrieben werden. Erstlich ist zu wissen / daß eine Posaun in zwey Theilen bestehet/

het / nemlich im Hauptstuck und in Stangen / welche in einer Scheide stecken / es wird aber das Hauptstuck auf die Stangen eingezäpfft / und mit der lincken Hand die gantze Posaun gehalten / welche bräuchliche Haltung der Informator seinem Lehrling schon zeigen wird / mit der rechten Hand aber / ergreifft man die Scheide zwischen die Finger / diese hat nun drey vornemliche Züge / der erste Zug ist beym Mundstuck / und bestehet in folgenden Buchstaben / so das beygesetzte Exempel weiset.

Erster Zug.
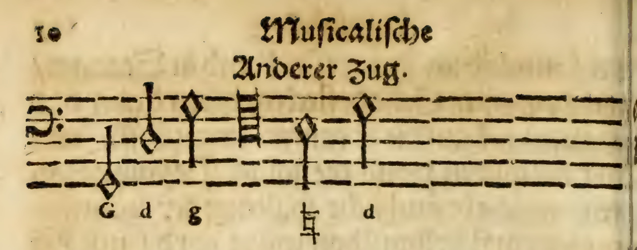


Dieser Buchstaben Thon / werden alle im ersten Zug gefunden / ausser / daß das c. um zwey quehr Finger etwas vorwarts muß gezogen werden / bey welchem Zuge auf das f. ⋈ sich befindet.

Der ander Zug ist beym Hauptstuck / und befinden sich folgende Buchstaben darinnen / wie zu ersehen.

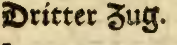
Ande-

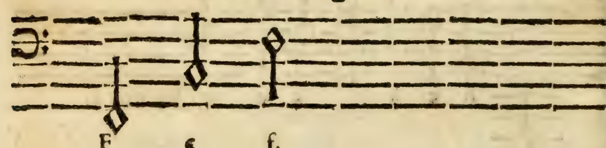
Anderer Zug.



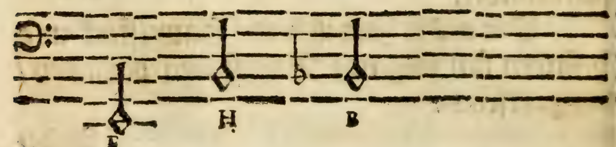
NB. Bey diesem Zuge ist zu mercken/ daß das b Mol um zwey quehr Finger hinaußwarts muß gezogen werden.

Der dritte Zug ist 4. quehr Finger außwarts deß Hauptstuckes / und hat folgende Buchstaben/ wie zu ersehen.





Der vierdte Zug auf einer Tenor-Posaun/ so man einen Bass darauf tractiret / ist so weit draussen/ als man mit dem Arm fast erstrecken kan / und seynd folgender Thon-Buchstaben/ wie zu sehen.



NB. B Mol

NB. B Mol muß noch um etwas weiters als die vördern zwey Buchstaben E. und H. gezogen werden.

Wie werden die Semitonia gezogen?

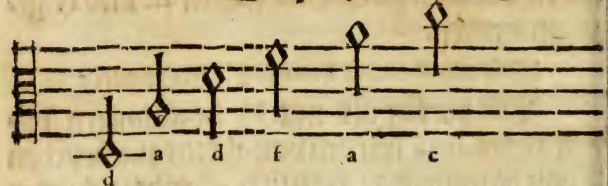
Die harten als mit ✕ bezeichneten hohen Semitonia werden von ihrem natürlichen Thon hineinwars / die mit b. aber bezeichneten nideren Semitonia, werden um zwey quehr Finger hinaußwars gezogen / NB. die Trillen werden mit dem Kinn / wie vornen bey der Trompeten gedacht worden / gemacht / theils schleiffen auch den Posaunenschall mit dem Athem / kommt aber besser herauß und lebhaffter / wann er mit der Zungen fein frisch gestossen wird / die moderation im forte und piano, wird durch den starcken und schwachen außlassenden Atdem gemacht / wie auf allen blasenden Instrumenten / und braucht dieses Instrument keine sonderliche Leibskräfften / sondern es kan es ein Knab von acht / neun oder zehen Jahren / schon tecklich Leibskräffte halber lernen / sonderheitlich einen Bass, auf einer Tenor-Posaun / welcher gar schlechten Wind braucht.

Von einer Alt und Quint-Posaun?

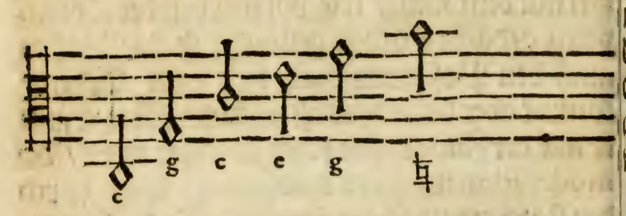
Eine Alt und Quint-Posaun haben auch drey / und zwar einerley Züge / wie auß beygesetztem Exempel erscheinet.

Alt

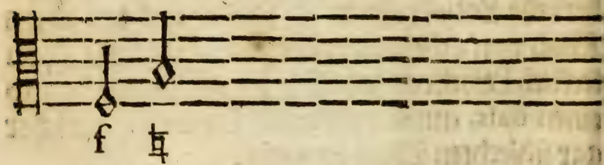
Alt und Quint Posaunen-Zug.



Dieser erste in ersehender Buchstaben Zug, ist beym Mundstuck.



Dieser andere in ersehender Buchstaben Zug/ist beym Hauptstuck.



Dieser dritte inersehenden Buchstaben Zug / ist etliche Finger breit vorm Hauptstuck hinaußwarts.

NB. Und also hat auch eine Quint-Posaune ihre Züge.

Von

Von einem Zincken.

Wie vielerley gibt es Zincken?

Zweyerley: Grade und krumme / groß und kleine / so man Quart-Zincken pflegt zu nennen.

Auf welcher Seiten soll man einen Zincken ansetzen?

Es solle zwar die rechte Seit in allem vorzehen / allein stehet es einem jeden frey/nach seiner Bequemlichkeit / und wegen der Zähn auf der Rechten oder Lincken / ihme Ansatz zu machen / wie denn theils sich auf beyden Seiten auch wol gar vornen anzusetzen / sich angewohnen.

Wie ist eine Zinck beschaffen / und wie muß man die Hände drauf führen?

Ein Zinck hat oben sechs Löcher / und unten ein Daumen-Loch / und werden die ersten drey Löcher oben beym Mundstuck / samt dem Daumen Loch/ mit der lincken Hand / die untern drey Löcher aber / mit der rechten Hand tractiret.

Wie hoch und wie tieff kommt eines Zincken Thon?

Ein Zinck wird biß ins hohe C. und in das tieffe A. tractirt.

Welcher Gestalt werden bemeldte Tonos gegriffen?

Auf nachfolgende benantliche Weise: Wann alle Löcher im Zincken offen seyn/ ist sein natürlicher Thon a. Jetzt mit der lincken Hand gegen dem Mund/ wie gedacht worden / die obern drey vördern Löcher mit dem Zeig/Mittel-und Gold-Finger / und das untere mit dem Daumen bedeckt / so dann ferner mit der rechten Hand die drey untersten Löcher oben zugedeckt / so daß alle Löcher deß Zinckens zu seynd/ ist das tieffeste A. so man auf dem Zincken haben kan. Jetzt das Daumen-Loch aufgethan/ist b Mol samt der Octav, das Daumen-Loch wieder zu / und den Gold-Finger in der rechten Hand offen / ist ♮ oder h. in drey Octaven, den Mittel-Finger in der Rechten offen/ist C. samt der Octav. NB. Wie dann folgende Griff auch von den Octaven zu verstehen/hergegen in der Rechten den Mittel-Finger zugedeckt/ ist cis oder c mit ✕. Den Zeig- und Mittel-Finger in der Rechten/ samt dem Gold-Finger in der Lincken aufgedeckt/ ist e. Den Zeig-Finger in der Rechten zugedeckt/ ist dis oder d mit ✕ / so man auch e Mol nennet. So dann diesen Zeig-Finger in der Rechten / und Mittel-Finger in der lincken Hand auf/ und den Gold-

Finger

Finger in der Lincken zugedeckt/ ist f. Den Gold-Finger in der Lincken wieder auf/ und den Zeig-Finger in der Lincken allein zugehalten/ ist fis oder f mit ✕. Den Mittel-Finger in der Lincken zugedeckt/ ist g. in der Octav, samt der Octav in die Tieffe. Daß Daumen-Loch allein zu/ ist gis oder g mit ✕. In der obern Octav aber muß man das Daumen-Loch den Mittel und Gold-Finger in der Lincken/ samt dem Mittel-Finger in der Rechten zudecken/ so ists gis. Den Mittel-Finger in der Rechten wieder auf/ ist a. Das Daumen-Loch wieder auf/ ist b Mol, alle Finger zu / ohne den Gold-Finger in der Rechten offen / ist ♮ oder h. Das Daumen-Loch samt dem Zeig und Mittel-Finger in der Lincken zu/ ist das hohe c. So weit ist eines Zinckens oder Cornetts Eigenschafft / doch soll man verstehen / wenn gemeldet wird / diesen oder jenen Finger von deß Zinckens Loche/ worauf die Finger ligen/ auf/ daß die andern Löcher zubleiben/ und wann gesagt wird / diesen oder jenen Finger zu/ daß die übrigen Löcher aufbleiben müssen.

Wer nun einen grossen Zincken oder Cornett recht tractiren wird/ dieser wird auch leicht zu einem Quart-Zincken gelangen / weilen die Griffe / verstehe nur der blossen Finger accomoda-

modation auf beyden/ einerley/ und die übrigen Anmerckungen bald zu fassen seyn.

Mit was vor einer Hand und Fingern werden die Trillen geschlagen?

Alle Trillen werden mit der lincken Hand geschlagen/ und zwar die meiste mit dem Gold-Finger/ außgenommen das e. so mit dem Mittel-Finger / daß f und fis aber wird mit dem Zeig-Finger geschlagen.

Von einem Baſs Fagott.

Wie viel hat ein Baſs Fagott Löcher / und wie wird solcher gegriffen?

Ein Baſs Fagott hat oben her samt dem Schloß sieben Löcher / und unten samt dem Schloß drey Löcher : Und wird solcher auf folgende Weise gegriffen/doch verstehe/ daß die lincke Hand oben gegen dem Munde geführt soll werden.

Alle Löcher offen/ ist das f. Alle Löcher samt den Schlössern zu / ist das tieffe C. Das Daumenloch in der Lincken offen / ist das tieffe D. In der Rechten mit dem Daumen das Loch offen/ist das tieffe E. Das Daumenloch in der Rechten beym Schloß offen / ist das tieffe F. Den kleinen Finger in der Rechten am Schloß aufgehoben / und den rechten Daumen wieder

zuge-

zugedeckt / ist das tieffe fis. in der Rechten den Daumen auf / ist das tieffe G. samt der Octav, Den Gold-Finger in der Rechten auf / und mit dem kleinen Finger das Schloß zu / ist das tieffe gis. NB. Allhier heben sich auch alle andere Octaven nacheinander an. Ferner / den kleinen Finger in der rechten wieder auf / ist a. Den Mittel-Finger in der rechten auf / und den Gold-Finger in bemelter Hand zu / ist b Mol. Den Gold-Finger in der rechten auf / ist ♮. Den Zeig-Finger in der rechten auf / ist c. Den Gold-Finger in der lincken auf / und den Zeig-Finger in der rechten zu / ist cis. Den Zeig-Finger in der rechten / samt dem Gold-Finger in der lincken auf / ist d. Den Gold-Finger in der lincken zu / und den Mittel-Finger in bemelter Hand auf / ist dis, oder e Mol. Den lincken Gold-Finger wieder auf / ist e. Jetzund seynd deß Fagotts Löcher alle offen / und ist wie Anfangs gedacht worden f. Und seynd die Octaven vom G. eben also zu greiffen / wie vornen Bericht geschehen / doch thun manche wegen eines Trillers im f. zu haben / das obere Schloß wieder zudecken. Wer nun einen Fagott, Zincken und Flött will lernen pfeiffen / soll solche Instrumenta zuvor recht lernen greiffen. NB. Solte aber jemand die rechte Hand oben beym Munde gebrauchen / so ver-

stehet sichs / daß was von der Lincken allhier im Greiffen gesagt / in die rechte Hand alsdann kommet.

Nun solte ich von Flötten / Bommerten / Schallmeyen und anderm Pfeiffenwerck auch etwas bedeuten / allein wer einen reinen Zincken / als im Discant pfeiffend und greiffendes Instrument, und einen Fagott, als ein pfeiffend und greiffendes Bass-Instrument, um etwas tractiren wird können / wird gar leicht zu andern dergleichen / so weit leichter als diese zwey seyn / gelangen können. Ich wünsche allen Liebhabern zum erlernen der Vocal- und Instrumental-Music viel Glück und Segen / nebenst der grossen Gedult / so auch denen Lehrenden allermeist gebühret.

Folget

Ein kleiner doch nutzlicher Entwurff / wie bey gemeinen Stätten zur Ehre GOttes die Vocal und Instrumental-Music in weniger Zeit in Aufnahm zu bringen wäre.

Weil bey gemeinen Stätten die Mittel sich öffters nicht so weit erstrecken / daß man zur Music, so viel Leute nicht unterhalten kan / dennoch aber man beschäfftigt / wie der Sach um etwas besser möchte geholffen werden / darzu man gern noch ein mögliches dran zu wenden / sich nicht wolte tauren lassen. So ist mein einfältigs

fältigs

fältigs doch unvorschreibliches project folgendes.

Man solle zu Kirchen und Schuldienern/ auch Zinckenisten/Statt-oder Kunst-Pfeiffern/ so die Vocal- und Instrumental-Music lehren/ bey Annahm solcher jederzeit bedacht seyn / daß sie nicht allein fleissig/sondern auch nebenst ihren ordinari Berufs-Geschäfften / unverdrossene / treue / ohne Hochmuth und Mißgunst ihrer Kunst liberale Informatores seyn mögen / und um ein erleidliches die privatos, ja die Armen guten ingenia, um der Ehre GOttes willen gar umsonst in der Music-Kunst zu unterrichten/sich eigenwillig lassen angelegen seyn.

Solche Leuthe aber können theils durch Obrigkeitlich freundlichen Zuspruch auch etwan einer extraordinari Jährlich reichenden Ergötzlichkeit und erleidlichen addition zu wege bracht werden. Hat man nun solche Leut in Diensten/so findet man schon immer ehrlicher Burgers Leute Kinder in den Schulen / so tauglich zur Music seyn werden / so anders kein privat-affect oder Nutzen solches hinderstellig machet/ sintemal die Mittel-Stimmen/ als Alt, Tenor und Bass, auf Violen zu streichen/ und auf Posaunen zu blasen / in Kirchen das bräuchlichste/ und denen bestellten Stadt-Musicis in ihren ge-

nießlichen Accidentien bey ein und anderem aufwarten / (warum sich manche vergebliche Einbildungen machen) im geringsten Nachtheil bringet. Dann die Principal Stimmen / als Violin uud Cornetten zu tractiren / ist ja ihre eigene Profession, worauf auch ihre Bestallung gehet / und zu dem können sie vornehmer Leuthe Kinder um reichlichen Vergelt / ein und ander Instrument lehren / womit solche beym Gottes-dienst / sich doch hernach selten gebrauchen lassen / warum solten sie nicht auch gemeiner Leuth taugliche Kinder / um Beförderung Göttlicher Ehren / und auch der Obrigkeiten freundlicher Zuspruch / und etwan ihnen möglich fallenden extraordinari reichenden Ergötzlichkeit / solche Information nicht thun können: Zwar der vor und einwendenden Ursachen / möchte ein und der ander um solcher Mühe überhaben zu seyn / wol gnugsam scheinbar machen können / damit er nur ein Künstler allein verbleiben möchte / und sich keines Ein- oder Abtrags der zufälligen Accidentien zu befahren haben möchte / allein dieser Hacken ist gar wol ein Stihl zu machen. In dem eine Obrigkeit ohne diß zuvor / von einem Schuldiener (welcher die Principia oder Theori der Music bey gemeinen Stätten in der Schul publice lehren muß) sich zu erholen hat / was

capabel

capabel darzu seyn möchte / so wird auch nicht zugleich auf die Jugend / sondern allermeist auf die Eltern gesehen / und Obrigkeitlich ihre Wolgewogenheit dißfalls ihnen entdeckt werden / was massen man mit ihren Kindern / ein solches auf ihre Spesen zu lernen gesinnet wäre / so fern man sich zu versichern hätte / daß solche auch mit der Zeit gewiß bey der Stadt verbleiben / und mit solchen Instrumenten (ausser dem Gottesdienst zu gebrauchen) niemand ohne Obrigkeitliche Erlaubnuß und Vorwissen / wolten aufwarten / und dem bestellten ordinari Stadt-Musico in seinen Accidentien hinderlich seyn. Dann weil ins künfftig solche Burgerliche Musicanten ein und andere Personal-Freyheiten vor andern Burgern etwan zu geniessen hätten / oder was es auch seyn möchte / müsten sich solche darmit begnügen lassen / und ihrem erlerneten Handwerck abwarten / doch müsten wenigstens die Woch einmahl solche Leuth auch beym Exercitio Musico, um daß sie auch das Erlernete nicht vergesseten / erscheinen / auch ohne sonderbahre erhebliche Ursach / und ohne Vorwissen deß Directorii Musicæ am Sontag nicht vom Gottesdienst bleiben.

Solten aber widerspenstige Lehrmeister sich irgendwo finden / ist ja eine Obrigkeit an

solche nicht gebunden/in dem es heut zu Tag der
Leuthe so viel gibt/ die gern/ (um das sie nur un
terkommen mögen) ein übriges thun/ in dem ei
ne Obrigkeit auch ihren Dienern ohne einzigei
Entgelt mehre labores nicht aufbürden wer
den. Dann wo eine Statt-Obrigkeit nicht et
liche verpflichtete Burgerliche Musicanten
welche also durch benieldten Vorschub der rei
chenden Lehr-Gelder vor sie / obligat werder
haben / kan die Kirchen Music in kein Aufnahm
kommen / denn / was einer vor sein eigen Gel
lernet / das beruhet auch in seiner gelassener
Freyheit zu practiciren ob/ und wann er will.

Zu dem möchten manche arme Leuth sc
lustige und taugliche Kinder zur Music haben,
wol gern solches sie lernen lassen/ allein es man-
gelt etwan an den Mitteln / oder aber / es gibt
spitzfindige Mit-Burger / so ihrer deßwegen
spotten / was aber eine Obrigkeit thut / bleibt
nicht allein im Segen gethan/ sondern GOTT
lässet solchen Dienst und Eyfer ihme auch höchst
gefallen/und erstattet warhafftig solches ander-
wärts.

Nun möchte jemand sagen/mein Freund!
Es gibt gescheidere Leute hin und wieder in den
gemeinen Stätten/so ein und das andere pro-
ject,

ject, wie und welcher Gestalt der Music aufzu-
helffen/machen können.

Allein ich gebe zur Antwort / daß Funda-
ment der Music aufzuhelffen/ligt oder bestehet in
keinem project, sondern in folgenden Stücken:
Nemlich/ wie es mit geringen Kosten geschehen/
nach und nach gepflantzet/ und so fort könne er-
halten werden. Und dieses habe ich um etwas
gezeiget/dann es ist gewiß/daß kein eigennutziger
und mißgünstiger verdrossener Lehrmeister zu
solchem Werck gehöret. Dennoch muß Pri-
mario ein getreuer Informator vorhanden seyn/
hernach gehören taugliche subjecta darzu / und
principaliter eine Gottsförchtige Obrigkeit / so
der Sache in ein und anderm möglichste Hülffe
leistet/und in stäter Obsicht hält.

Doch solle dieses keiner Obrigkeit / noch ei-
nigen Musicis zur Folge geschrieben seyn / son-
dern ich lege nur meine wolmeinende Gedancken
hiermit an Tag/daß etwan auf solche Weise sich
in gemeinen Stätten / die Music zur
Ehre GOttes erbauen
liesse.



Hier-
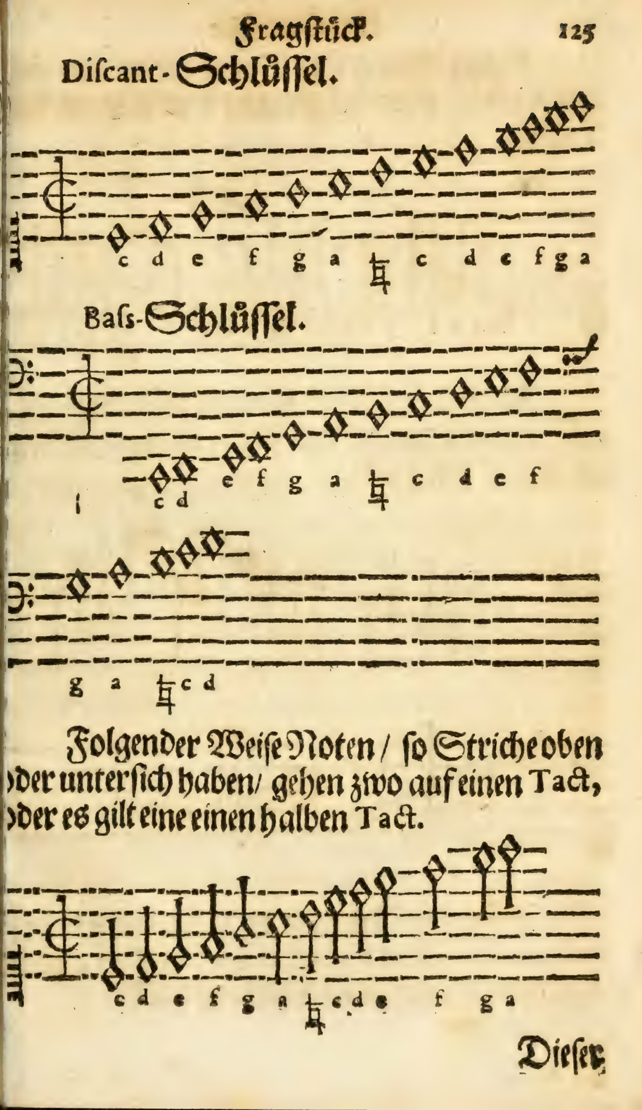
Hierbey kommt aber auch noch eine leichte Information deß Claviers vor das Frauen-Zimmer

Nachdem ich dieser Tagen zu einem Hoch-Adelichen Fräulein / zur repetitions-Information deß Claviers begrüsset worden / und erfahren müssen/ daß deroselben Informator dieienige nicht allein durch das ut, re, mi, fa, sol, la, auf dem Clavier informiret / sondern auch durch allerhand Schlüssel der Musicalischen Stimmen/wie auch nebenst diesem durch mancherlei bezeichnete Trippel / derselben diese Schlag-Kunst zum erlernen sehr schwer vorgestellet/ als habe vor nöthig erachtet/vor das löbliche Frauenzimmer/daß Clavir zum tractiren/welches sie meist zur Gemüths Belustigung etwan erlernen / eine sehr leichte Form wolmeinende in diesem Wercklein mit einzuführen / so in folgender Grundrichtigkeit bestehet.

1. Soll man dem Frauenzimmer nur die Geltung folgender fünfferley Noten zeigen/ nemlich: Daß diese weisse runde Noten ohne Strich/einen Tact gelte/ oder eine auf den Tact gehe / und die Buchstaben ihnen sowol im Discant als Bass-Schlüssel darunter setzen.

Discant-

Discant-Schlüssel.
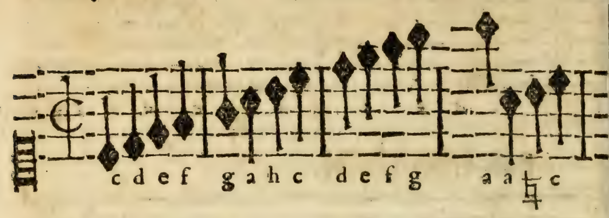


Bass-Schlüssel.

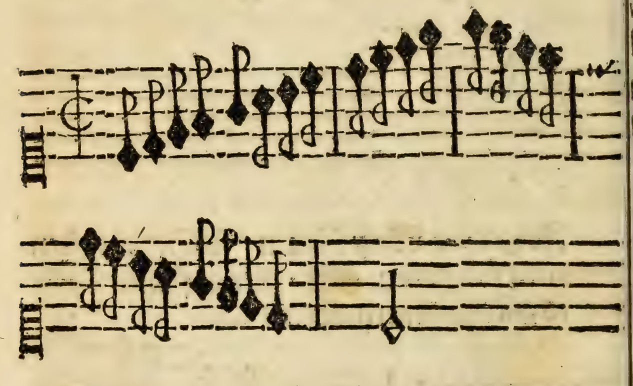
Folgender Weise Noten / so Striche oben oder untersich haben / gehen zwo auf einen Tact, oder es gilt eine einen halben Tact.

Dieser
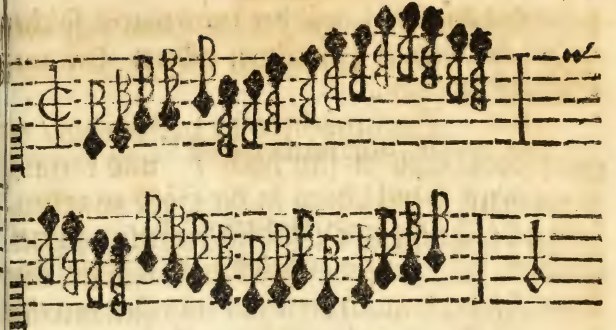
Dieser schwartzen Noten gehen vier auf den Tact, oder es gilt eine ein Viertel deß Tacts.



Folgender Noten so man gebunden nennet / gehen achte auf den Tact, oder es gilt eine ein Achtel deß Tacts.



Folgender Noten so man doppelt gebunden nennet/ gehen sechzehen auf den Tact, oder es gilt eine ein sechzehen Theil deß Tacts.



2. Weil es nicht bräuchlich / wie etwan das Singen / nach dem ut, re, mi, fa, sol, la, die Musicalischen Instrumenta, also auch das Clavir zu lehren / so sol man allein bey den gebräuchlichen Buchstaben c. d. e. f. g. a. ♮. c. verbleiben / und nach solchen das Clavir informiren. Da man dann zum Erkantnus deß Clavirs den Incipienten solche Buchstaben mit Pappirichen pflegt auf das Clavir aufzuzeichnen.

3. Soll man das Frauenzimmer nur nach dem nidrigen Discant Schlüssel / so auf die erste Linien in Gestalt einer Leiter gezeichnet / und C. genandt wird. Und nach dem gemeinsten Bass-Schlüssel / welches zwischen auf die vierdte Linien gesetzt / und f. genennet wird / informiren. Und so je eine Mielodey eines Stückichens / in einem hohen Discant, oder andern clavirten Bass

gefunden

gefunden würde / kan ja der Informator solche
in den ihr bekant gemachten nidern Discant
Schlüssel absetzen.

NB. Doch möchte einer vorwenden / es
gehen theils Sachen sehr hoch / und komm
ungeformt so viel Linien in die Höhe zu ziehen
deni gebe ich folgendẽ Bescheid / daß man zu wei
len solche hoch gehende Stück auch wol um ein
Secund niderer / auch die so gar nidrigen um ein
Secund höher setzen kan / stehet auch einem Infor
matori frey / nach dem hohen Discant-Schlüsse
zu informiren / nur daß man bey einem einiger
Discant-Schlüssel verbleibe / dann die Vielhei
der Schlüssel die incipienten nur confun
diren.

Nidriger Discant Schlüssel C.
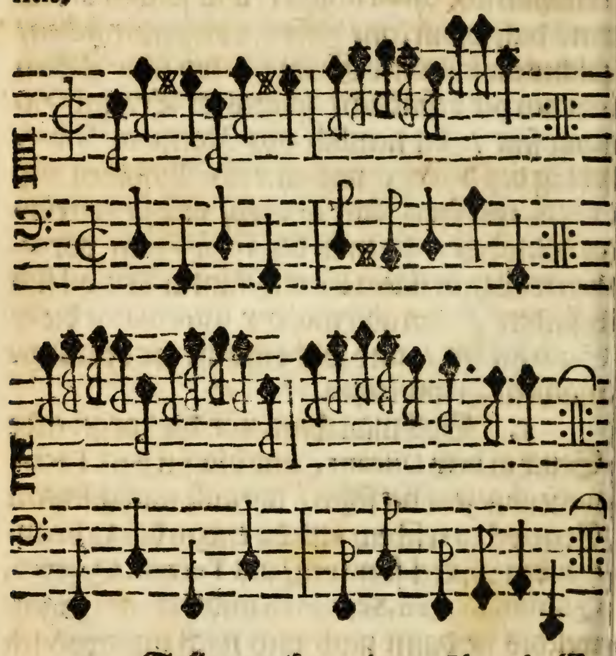
Baß-Schlüssel F.

4. Soll man das Frauenzimmer nur
nach einem schlechten / und nach einem einigen
Trippel

Trippel-Gesang Zeichen/ (da man entweder einen drey Viertel/so also gezeichnet/ $\frac{3}{4}$ oder drey halben Trippel auf folgende Weise gezeichnet $\frac{3}{2}$ erwehlen kan) informiren / und solchen bedeuten / daß wann keine Ziffern vornen her stehen/ solches ein schlechter Gesang / wo aber Ziffern vornen her befindlich / solches ein Trippel-Gesang seye / da nemlich zwo Noten im Niderschlag deß Tacts , und eine im Aufheben deß Tacts, müssen tractirt werden/ und so fern einige Melodey / die man der Incipientin vorgeben wolte / in einem ihr unbekanten Trippel sich befindete / kan abermal der Informator dieser Sach helffen / und solche in dem ihr bekant gemachten Trippel setzen.

5. Soll man ihnen nur die vorgebende Stuck in dem Discant , und blossen Bass Tactsweise abgezeichnet setzen / wie auß nachgesetztem Exempel zu ersehen/ und die etwan darzu brauchenden Mittel-stimmen/ als Terzen, Quarten, Quinten, Sexten, Septimen und Octaven zeigen/ welches sie dann nach und nach angewohnen und erfahren / was zu ein und der andern Noten/deß Fundaments oder zum Bass klinget/doch NB. soll man ihnen keine tieffe Terzen noch

Quinten zulassen / sondern an statt derer eine Octav zu nehmen / ihnen angewöhnen / auch die hohe und nidere Semitonia bey erscheinender Erheischungen getreulich beobachten / nebenst den repetionibus und andern Musicalischen requisitis.



6. Soll man ihnen kurtze Choral-Gesänge / Arien, Ballet, Couranten, Gavotten oder Sarabanden vorschreiben und lehren / auch ehe und

und bevor sie ein Stückichen recht und wol begriffen/kein neues vorgeben / wann dann ein Stuck nach aller Gebühr/ besonders aber nach dem Tact und befindlichen Semitoniis wol gefasset / auch mit Examinirung der Noten/ in was vor Buchstaben im Discant und Bass sich solche befinden / und wie viel eine jede nach dem Tact gelte/verrichtet worden/alsdann kan man wieder ein neu Stücklein ihnen vorgeben/dabey aber das vorige immer mit zu repetiren/so wol im Schlagen als examinirung der Noten/ wie erst Meldung geschehen / wodurch unvermerckende / sie endlichen zur perfection gelangen werden / und beyderseits dem Lehr- und Lernenden leicht fallen wird.

7. Wann nun die Incipientin das Clavir zimlicher massen im Griff oder in der Faust/ kan man bey den repetirenden Stucken / alsdann solche fleissig in das Buch oder auf die Noten/und nicht mehr so sehr aufs Clavir zu sehen/ anhalten / absonderlich aber soll man derselben mit etwas zeigendem auf die Bass Noten weisen/ damit sie nichts übersehe / wodurch ein gutes/ und zur Music inclinirendes ingenium beym Frauenzimmer/ endlichen auch zu einem General-Bass zu tractiren kommen wird.

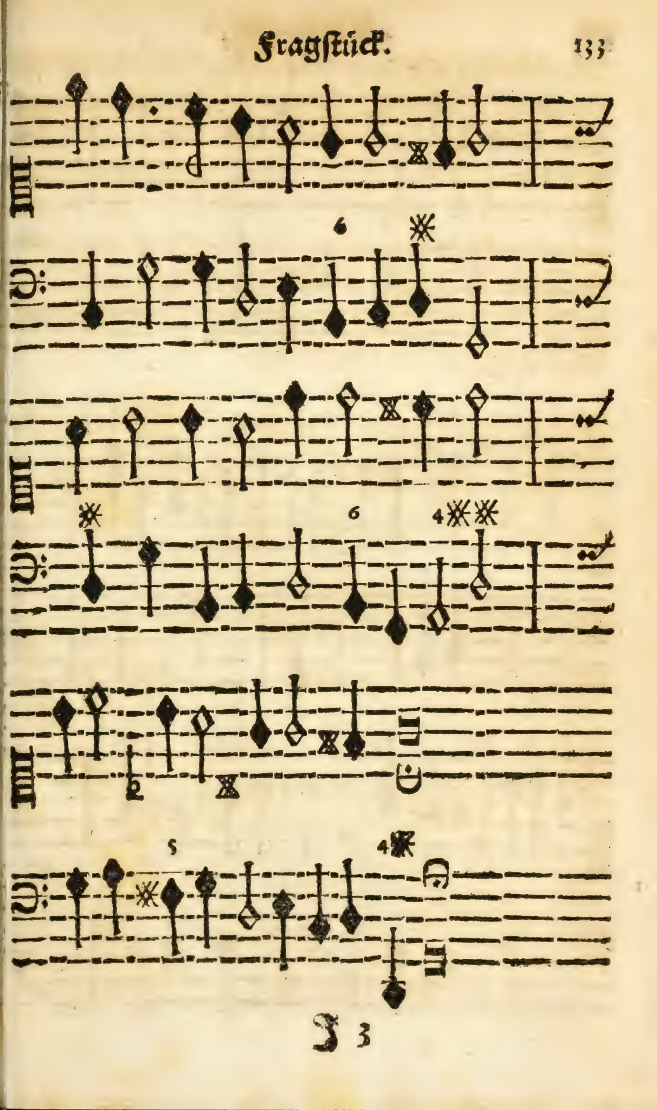
8. Wie aber die Hände und Finger auf
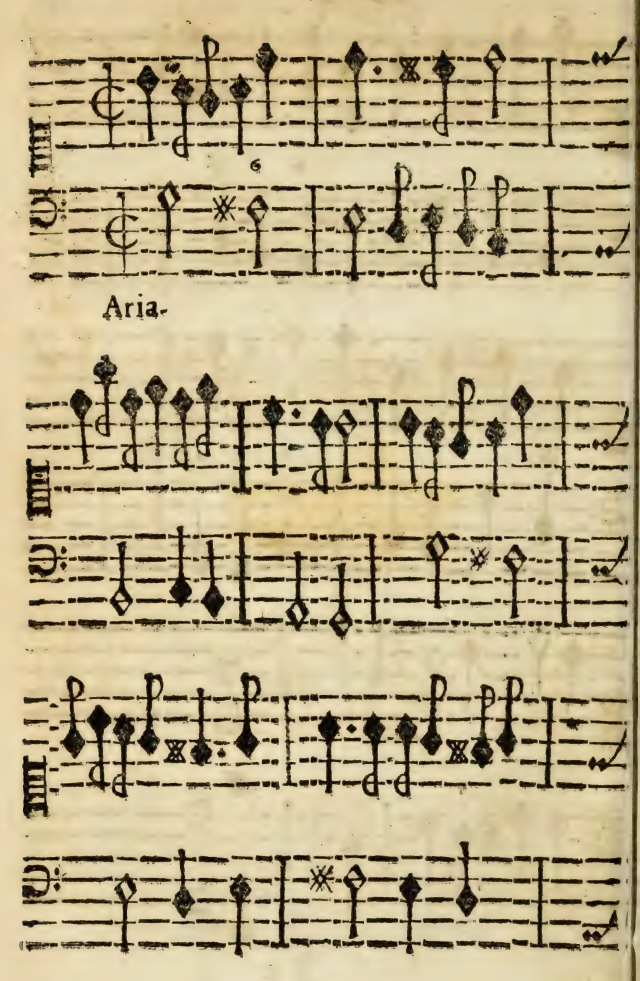
dem Clavir recht zu gebrauchen / Mordanten zu machen/ und andere Erforderungen mehr auf dem Clavir zu beobachten seyn / ist vornen her schon gnugsamer Bericht geschehen/ und brauchet keines fernern mehr/ ausser daß man die incipienten mit schweren / oder solchen Stucken/ welche etwan in variationibus bestehen/ verschone/ biß daß sie zuvor zu dergleichen Sachen genugsam capabel seyn mögen.
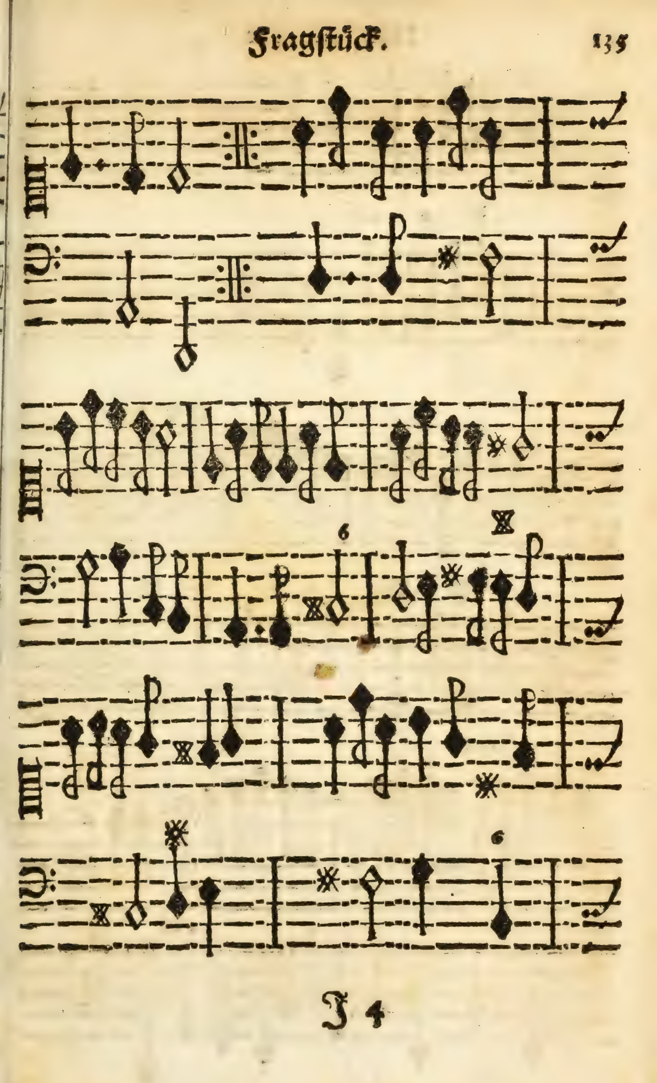
Hiermit habe auch etliche leichte Stücklein aufs Clavir vor Incipienten beysetzen wollen.
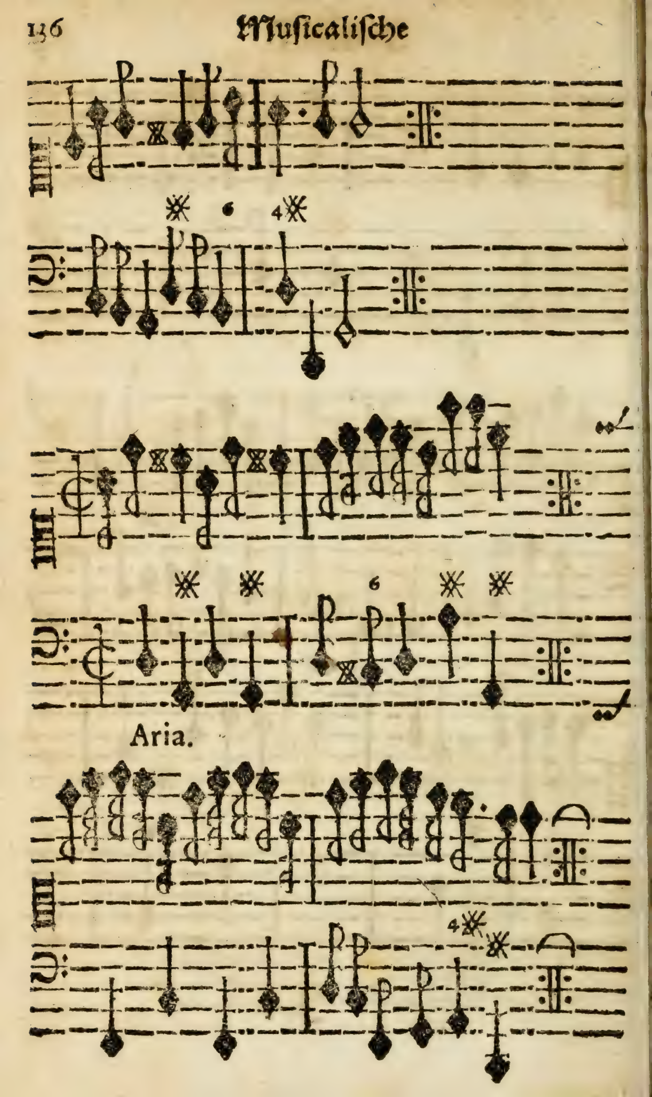
Choral-Gesang.
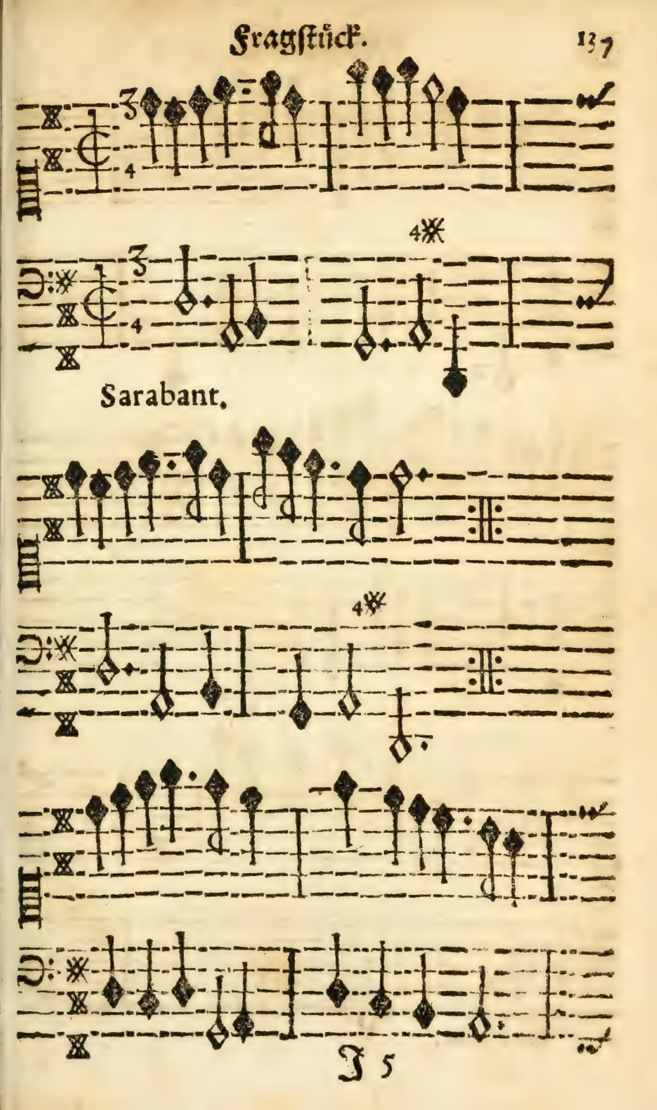
HErr JEsu Christ dich zu uns wend.
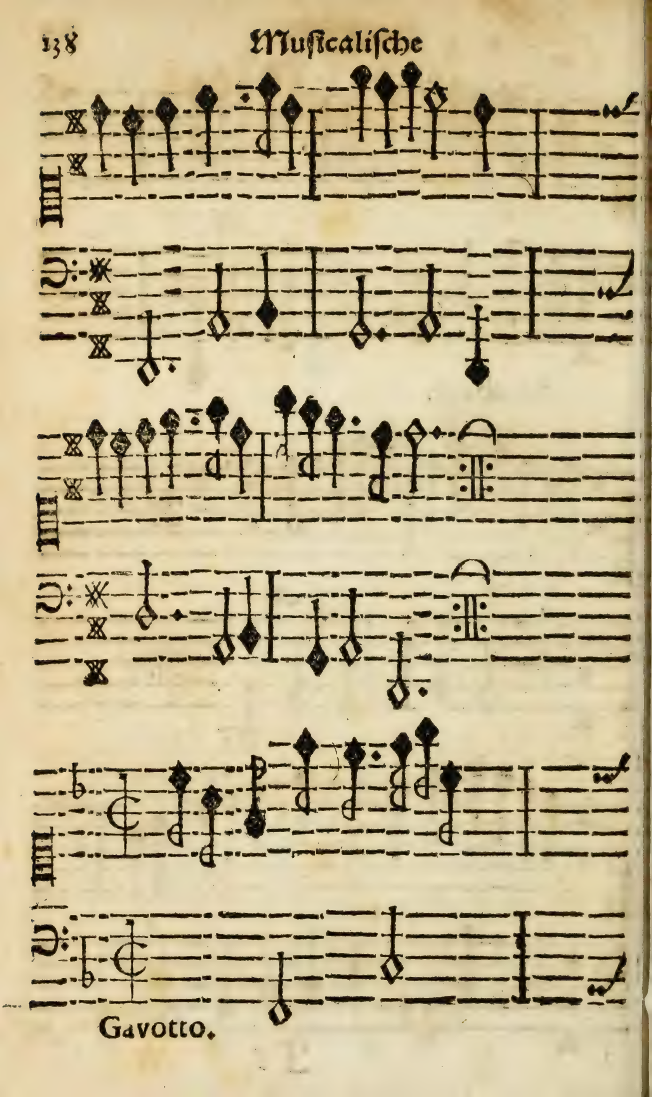

6
6
4
5
4
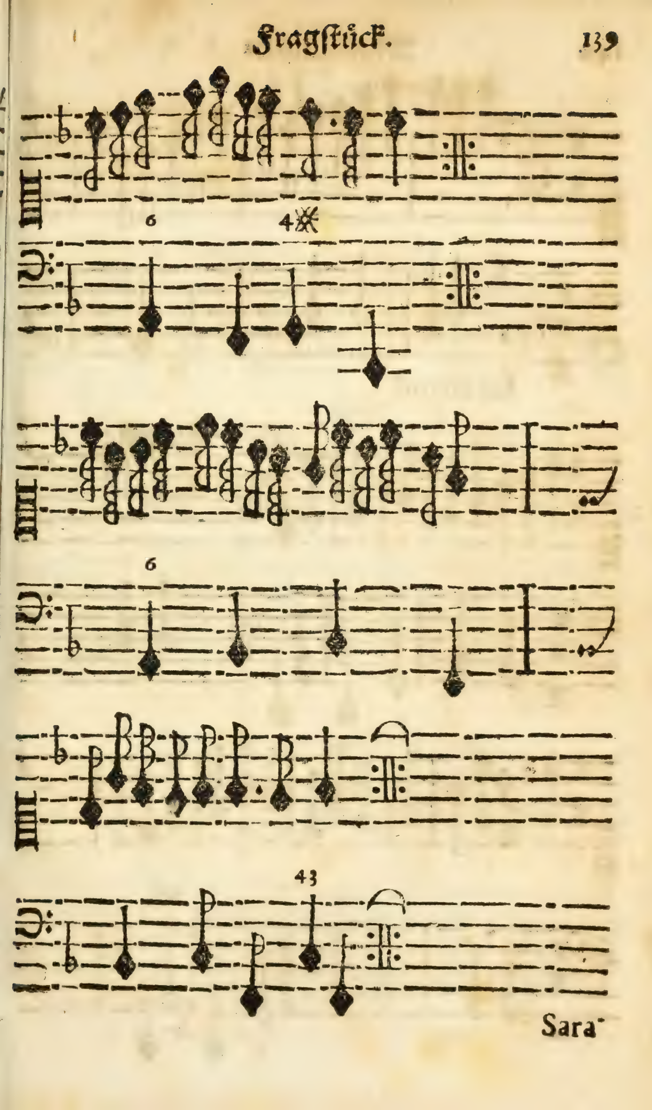

6
Aria.
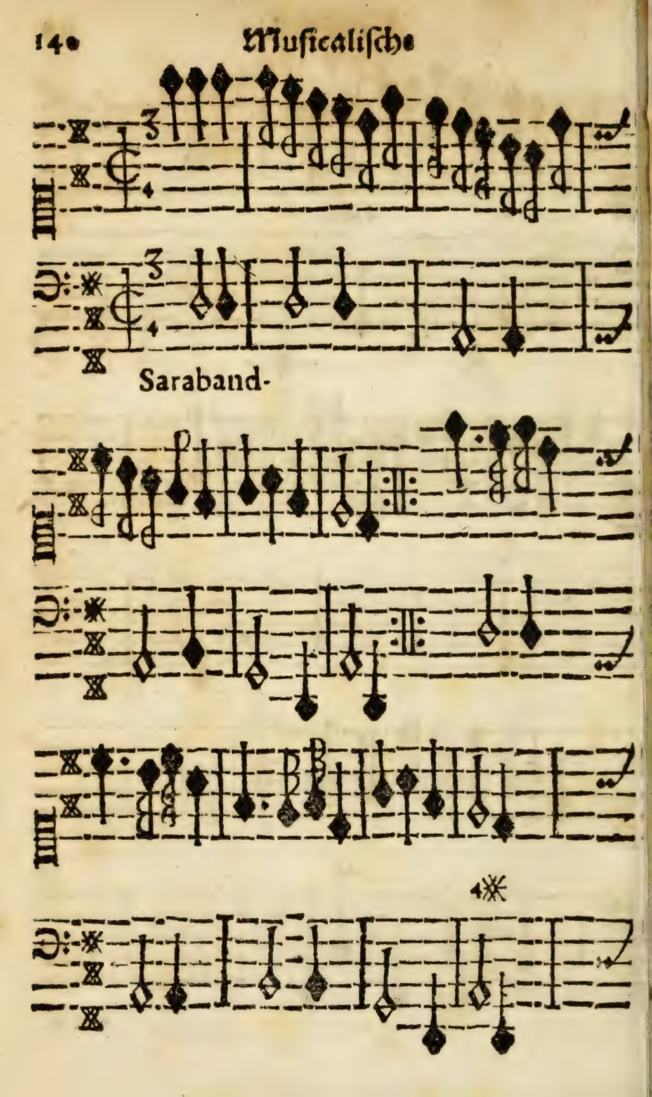



6
4
6
Aria.
4
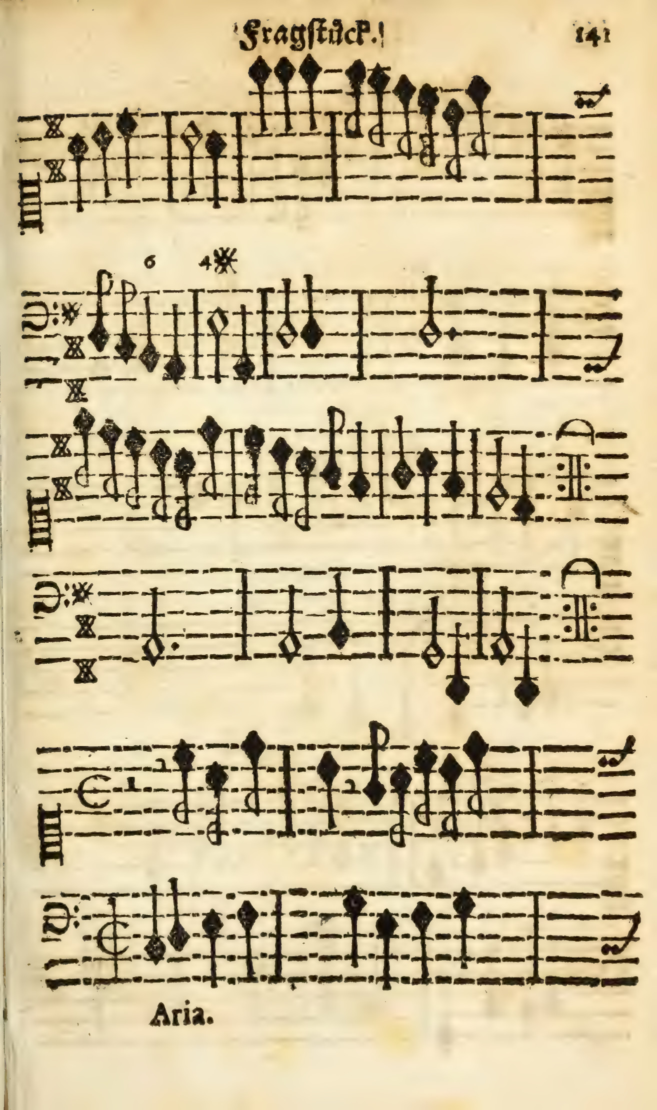

Sarabant.


Gavotto.
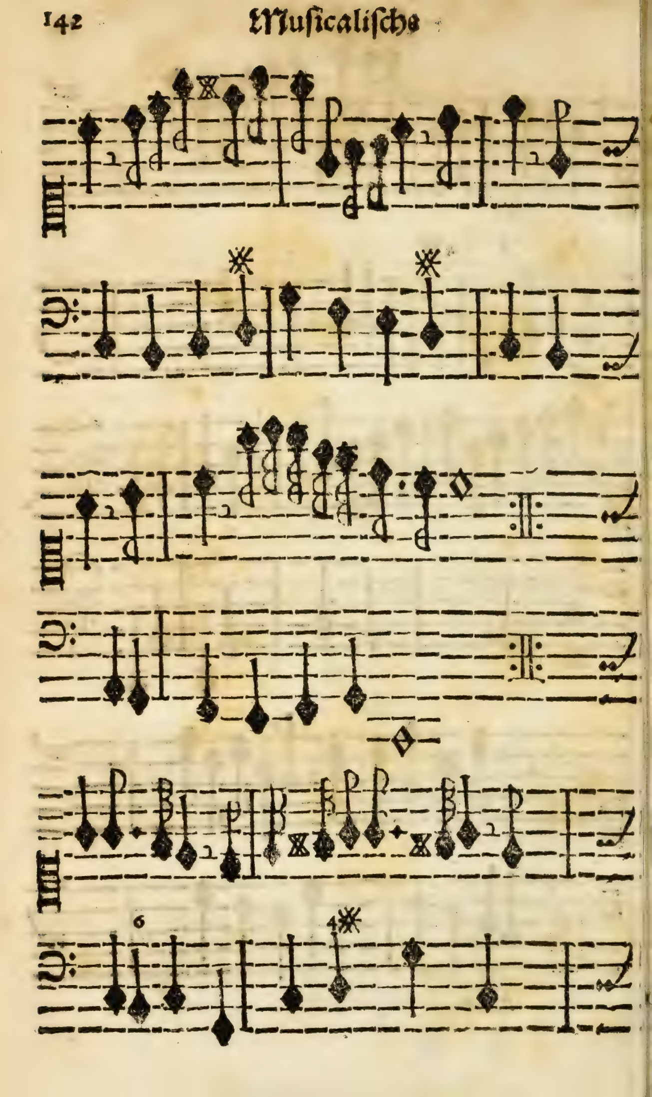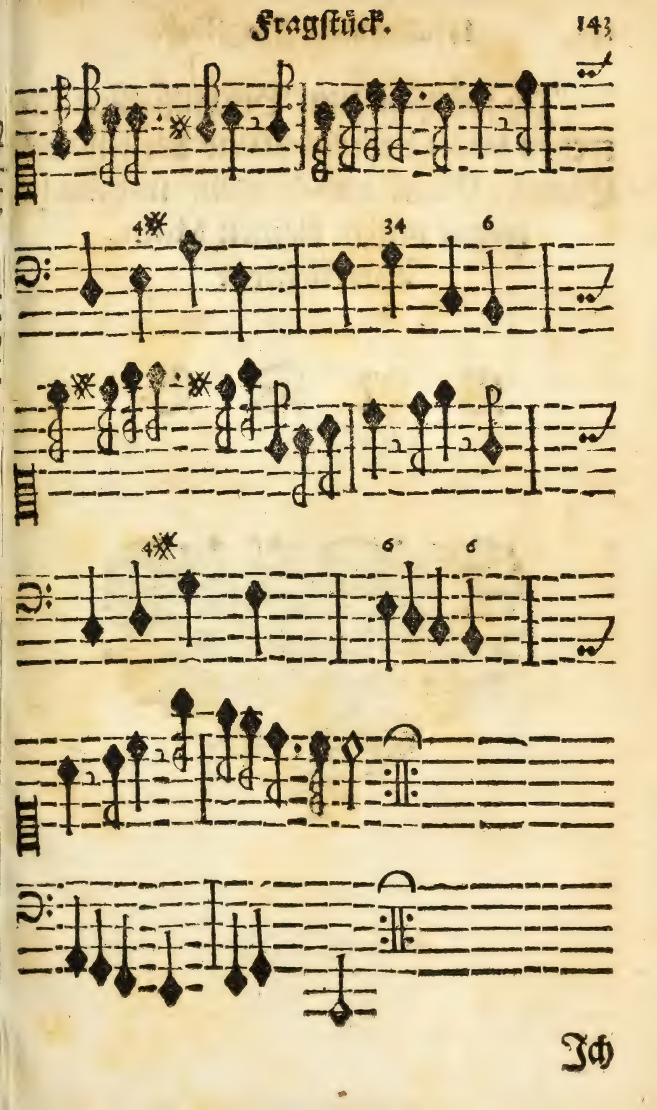


Sara-


Saraband-



Aria.


6
4



Ich

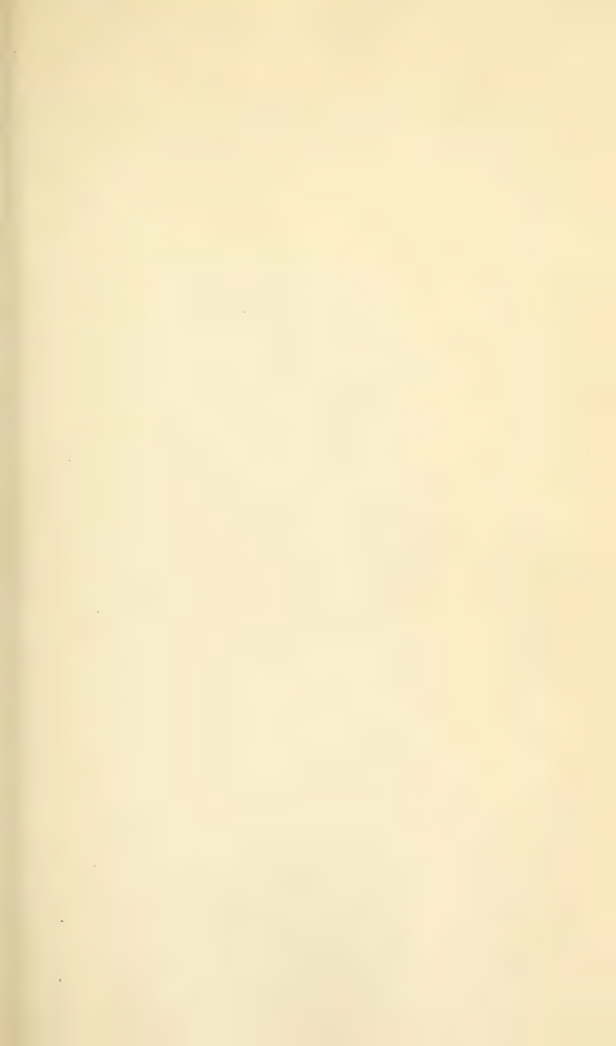
Ich wünsche zum Beschluß allen getreuen Music Lehrenden und Lernenden/ Gedult/ Glück und Segen/ und mache hiemit diesem kleinen Music-Wercklein ein

E N D E.

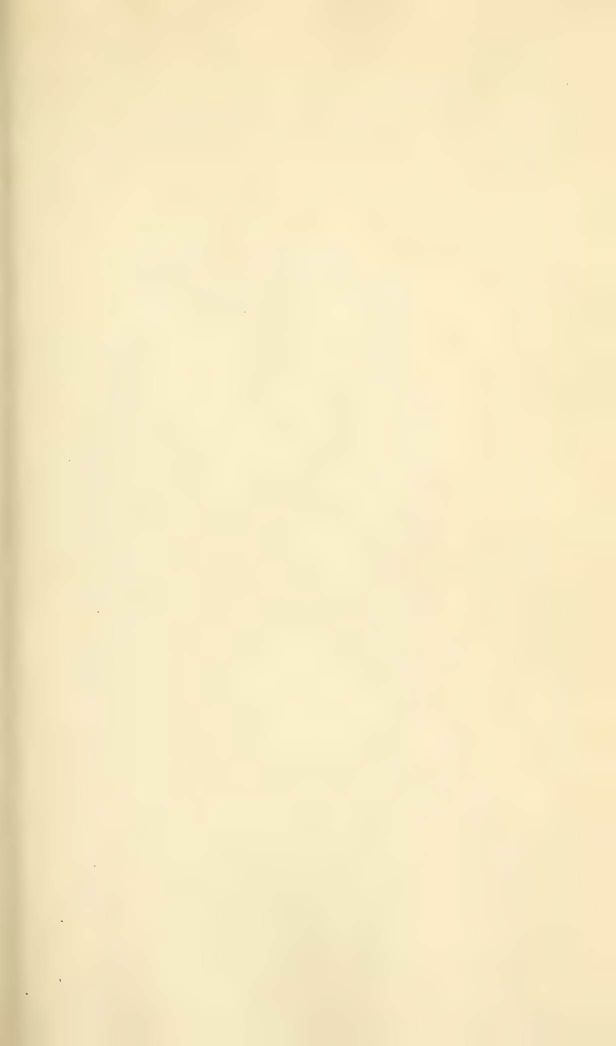




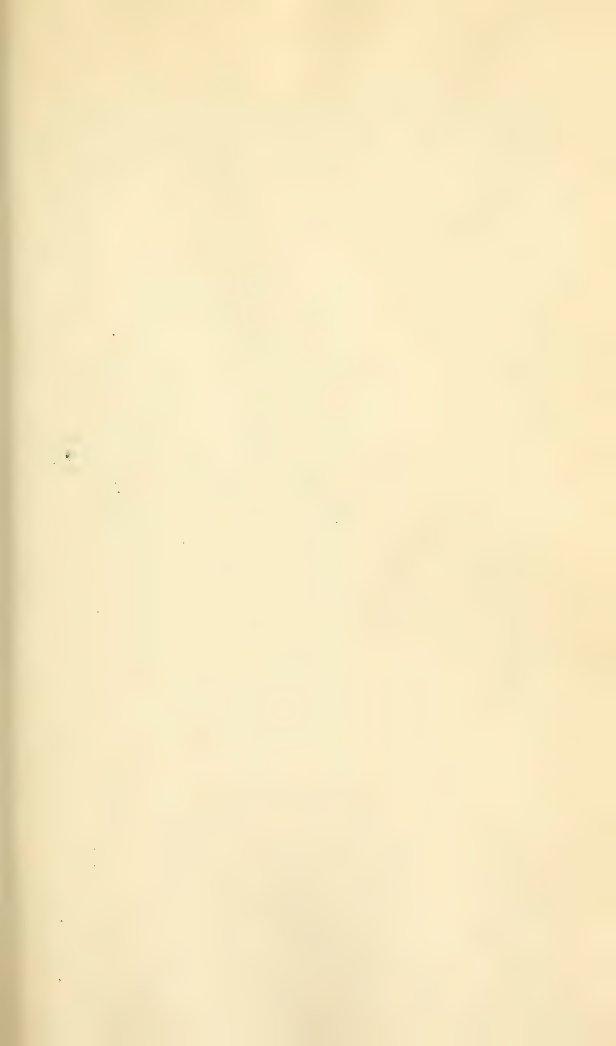






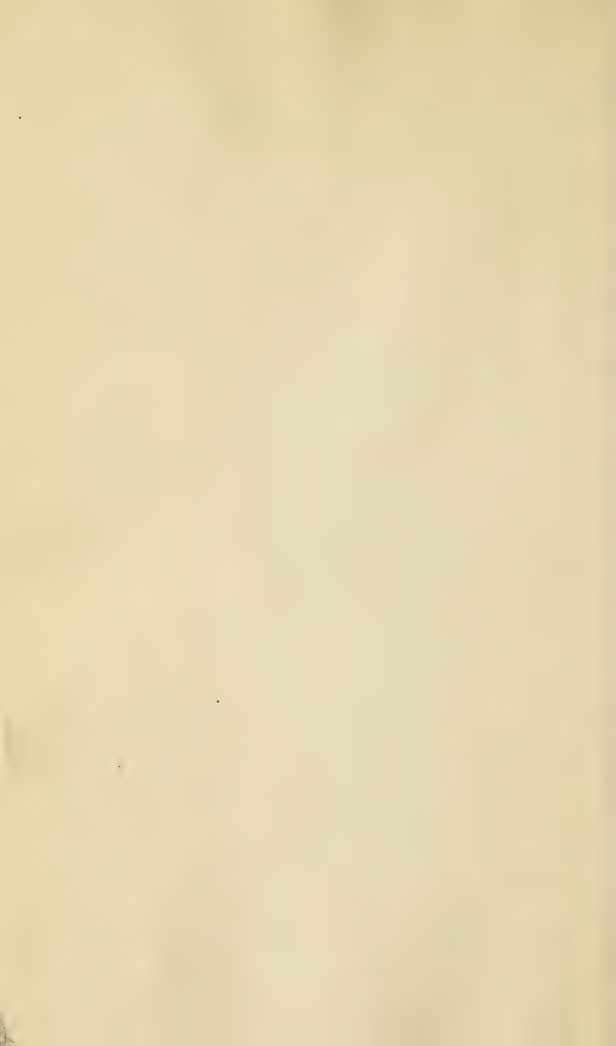


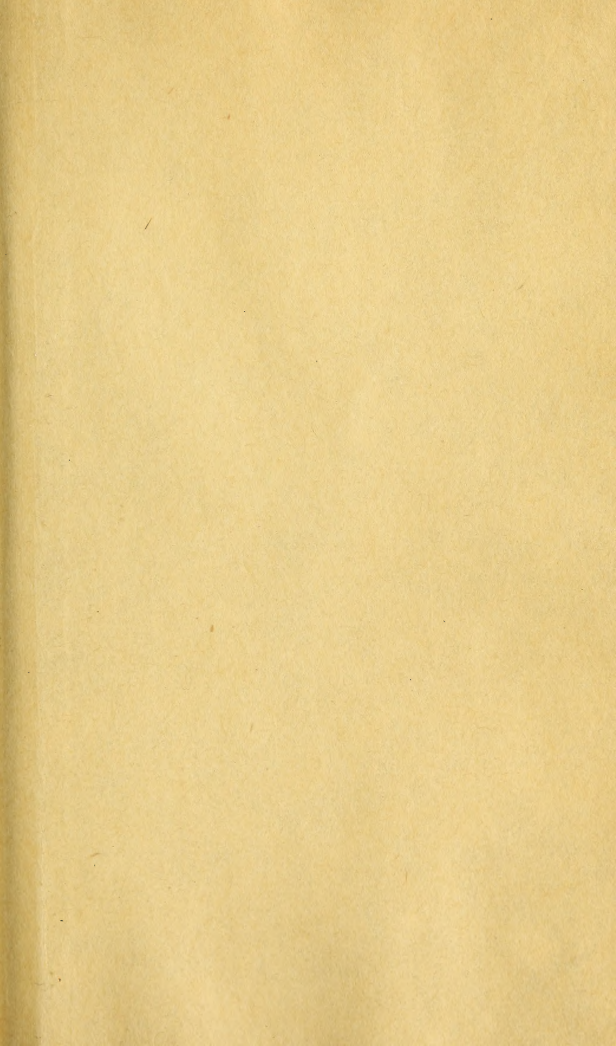


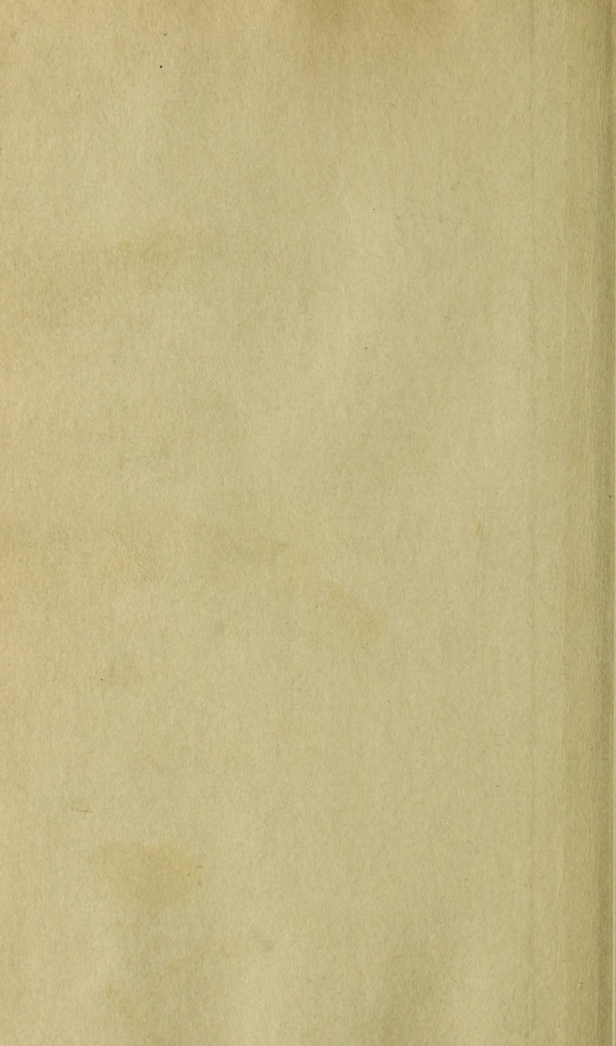












AUG 5 1940

